

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

School of Management and Law
Abteilung Banking, Finance, Insurance

Bachelor of Science in Business Administration
Studienrichtung Risk & Insurance

2016-2020

Bachelorarbeit FS 20

Fragestellung:

**Welche Auswirkungen haben „Climate Disclosures“ auf Versicherungen
hinsichtlich klimabedingter Risiken?**

vorgelegt von:

Natasa Stajic

Klasse: TZRIa

Matrikel-Nr: 15538200

eingereicht bei:

Rolf Günter, Dozent am Institut für Risk & Insurance

Abgabedatum:

27.05.2020

Management Summary

In seiner Funktion als Risikomanager, Risikoträger und Investor spielt der globale Versicherungssektor eine Schlüsselrolle im Umgang mit klimabedingten Risiken und Chancen für Einzelpersonen, Haushalte, Unternehmen, andere Finanzinstitutionen und öffentliche Behörden. Aufbauend auf drei Jahrzehnten Katastrophenrisikomodellierung, Risikopreisgestaltung, Forschung und Underwriting bietet die Versicherungsbranche ein einzigartiges Fachwissen, um Regierungen und andere Interessengruppen dabei zu unterstützen, finanzielle Widerstandsfähigkeit gegenüber den physischen Risiken des Klimawandels aufzubauen und die Lücke beim Schutz vor Naturkatastrophen zu schliessen. Jedoch bringt der Klimawandel nicht bloss physische Risiken für Versicherer mit sich. Neben Sachschäden verursacht durch Naturkatastrophen lassen sich Unmengen finanzieller Auswirkungen für Versicherungen, die aus Transitions- und Haftungsrisiken resultieren, ableiten.

In Anbetracht dieser Tatsachen ist das Ziel dieser Bachelorarbeit die Evaluation der Auswirkungen, welche «Climate Disclosures» auf Versicherer haben, und die Beantwortung der Frage, ob das Verständnis im Umgang mit klimabedingten Risiken mittels deren Einsatz erhöht werden kann, wobei die Governance, die Strategie, das Risikomanagement sowie Messgrössen und Ziele analysiert werden. Dabei sollen im Ausblick Optionen hinsichtlich Anpassungen des Versicherungsgeschäftsmodells und künftige potenzielle Wettbewerbsvorteile von Versicherern diskutiert werden.

Die empirische Forschung wird in einem ersten Schritt hauptsächlich mittels Internet- und Literaturrecherche erarbeitet. In einem zweiten Schritt wird für die Untersuchung der Erkenntnisse aus der Sekundäranalyse das qualitative Interview angewendet, bei dem Expertinnen- und Expertenmeinungen eingeholt und verglichen werden. Ferner werden die vorgeschlagenen Optionen mithilfe eines von Ernst and Young entwickelten und auf 49 Versicherungsgesellschaften angewandten «Climate Risk Disclosure Barometers» auf Abdeckung und Qualität der relevanten Kernelemente überprüft und bewertet.

Durch die gewonnene Erkenntnis in dieser Bachelorarbeit können vier Handlungsempfehlungen abgegeben werden. Die erste Handlungsempfehlung liegt in der frühzeitigen Handhabung klimabedingter Risiken und die Definition einer Strategie, um diesen positiv

entgegenzuwirken. Zur zweiten Handlungsempfehlung gehört die Integration klimabedingter Risiken in die traditionellen Risikoklassen, den Underwriting- und Anlageprozess. Die dritte Handlungsempfehlung enthält die Analyse und Auswertungen klimabedingter Risiken durch Klimaberichterstattungen von Kunden und anderen relevanten Stakeholdern und die Anwendung des TCFD-Rahmenwerkes für die Offenlegung eigener Klimaberichterstattungen. Die vierte und letzte Handlungsempfehlung liegt im Verbreiten des erhöhten Bewusstseins über klimabedingte Risiken und den Klimawandel generell, denn dadurch können Versicherer über ihre breite Reichweite einen grossen Beitrag in der Adaption an den Klimawandel leisten und die Politik und Regulatoren mit wertvollen klimabedingten Informationen unterstützen. Generell gilt folgende Empfehlung: Versicherer, welche den Umgang mit klimabedingten Risiken besser verstehen und dadurch Handlungsoptionen für ihr künftiges Geschäftsmodell ableiten wollen, sollten bei der Klimaberichterstattung Kriterien wie Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrössen und Ziele berücksichtigen.

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	I
Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	VI
Tabellenverzeichnis	VI
Glossar	VII
Abkürzungen	VII
1 Einleitung	1
1.1 Ausgangslage	1
1.2 Problemstellung.....	3
1.3 Zielsetzung	4
1.4 Relevanz der Forschungsfrage	4
1.5 Methodisches Vorgehen.....	4
1.6 Abgrenzung	6
1.7 Aufbau der Arbeit	6
2 Theorie	7
2.1 Treibhausgase.....	7
2.1.1 Treibhausgaseffekt	8
2.2 Klimarisikolandschaft und klimabezogene Risiken	10
2.3 Definitionen von Expertenkommissionen bezüglich Klimarisiken.....	13
2.3.1 Climate Disclosures.....	13
2.3.2 Task Force on Climate-Related Financial Disclosures (TCFD).....	14
2.3.3 Carbon Disclosure Project (CDP)	15
2.3.4 Non-financial Reporting Directive (NFRD).....	17
2.4 Relevanz für Versicherungen.....	18
2.4.1 Grundlagen des Versicherungsgeschäftsmodells	20
3 Analyse: Schlüsselorganisationen und Umweltprinzipien	21
3.1 UNEP und UNEP FI	23
3.1.1 United Nations Environment Programme (UNEP)	23
3.1.2 United Nations Environment Programme Finance Initiative (UNEP FI).....	23
3.2 UN Principles for Sustainable Insurance (PSI).....	26
3.3 Kyoto-Protokoll und Übereinkommen von Paris.....	27

3.3.1	Kyoto-Protokoll.....	28
3.3.2	Übereinkommen von Paris	29
3.3.3	Unterschiede zwischen Kyoto-Protokoll und Übereinkommen von Paris	30
3.4	Bundesamt für Umwelt (BAFU) Totalrevision des CO ₂ -Gesetzes	31
3.4.1	Beteiligung FINMA und SNB am NGFS.....	32
4	Versicherungssektor TCFD	32
4.1	Sieben Prinzipien der TCFD	33
4.2	Kernelemente und Empfehlungen TCFD.....	33
4.2.1	Wesentlichkeit der Kernelemente.....	34
4.3	TCFD-Empfehlungen für Versicherungen.....	35
5	Potenzielle Auswirkungen von Klimarisiken auf Versicherungen	40
5.1	Klimabedingte Risiken und Chancen für Versicherer.....	40
5.1.1	Physische Risiken.....	40
5.1.2	Transitionrisiken	42
5.1.3	Haftungsrisiken	44
5.1.4	Klimabedingte Chancen	46
5.2	Finanzielle Auswirkungen	49
6	Status Quo: Reporting im Versicherungsmarkt und Vergleich	50
6.1	Facts and Figures.....	51
6.2	Auswertung der Empfehlungen und Interviews.....	54
6.2.1	Vergleich Internet-, Literaturrecherche und Expertinnen- und Expertenmeinungen ...	61
7	Exkurs: Die potenziellen Effekte des Klimawandels am Beispiel von Covid-19	62
8	Schlussteil.....	64
8.1	Fazit.....	64
8.2	Kritische Würdigung der Arbeit.....	64
8.3	Handlungsempfehlung	65
8.4	Implikationen für die Forschung und Ausblick.....	68
9	Literaturverzeichnis.....	69
10	Anhang	77
10.1	Anwendungsbereiche ausgewählter Offenlegungsrahmen	77
10.2	Potenzielle Massnahmen von PSI	78
10.3	Schlüsselorganisationen im Übergang zu einer kohlenstofffreien Wirtschaft	81
10.4	ESG-Produktkarte Zurich Insurance Group	82

10.5	Treibhausgase: Umfang 1, 2 & 3	83
10.6	Versicherungsgeschäftsmodell.....	83
10.7	Folgeabschätzung des Klimawandels: Risiken und Chancen	84
10.8	Unterschiede TCFD und NFRD.....	84
11	Expertinnen- und Experteninterviews	85
11.1	Einleitung & Fragenkatalog	85
11.1.1	Einleitung	85
11.1.2	Fragenkatalog	86
11.2	Transkripte	88
11.2.1	Experte 1.....	88
11.2.2	Experte 2.....	97
11.2.3	Experte 3.....	104
11.2.4	Experte 4.....	115

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 The Global Shapers Risks Landscape 2020: Environmental	1
Abbildung 2 IPCC AR4 SYR Synthesis Report: Globale und kontinentale Erderwärmung	9
Abbildung 3 Vavilov-Eiskappengletscher und Meeresspiegelanstieg, 1.07.2013 – 24.06.2018	11
Abbildung 4 Korallenbleiche Malediven, Mai 2016, The Ocean Agency	11
Abbildung 5 Vertreibungsereignisse Aufzeichnungen der vergangenen sechs Monate IDMC ..	12
Abbildung 6 Malariavorkommen 2018, World Health Organization Malaria Report 2019	12
Abbildung 7 Eigene Darstellung: Eine stilgerechte Bilanz für ein Versicherungsunternehmen.	20
Abbildung 8 Eigene Darstellung: Zeitstrahl - Klimaberichterstattung von Versicherungen	22
Abbildung 9 Eigene Darstellung in Anlehnung an UNEPFI: UNEPFI Leistungsorgane	25
Abbildung 10 Eigene Darstellung: Die sechs Kernpunkte des Übereinkommens von Paris	30
Abbildung 11 Totalrevision CO ₂ -Gesetz für die Zeit nach 2020; Bundesrat April 2017	31
Abbildung 12 Eigene Darstellung in Anlehnung an TCFD: Aufbau und Umfang des TCFD.....	32
Abbildung 13 Vier TCFD-Kernelemente; Quelle: TCFD Report 2018	34
Abbildung 14 Eigene Darstellung in Anlehnung an TCFD: Leitfaden für Versicherungen	36
Abbildung 15 Globale Ø-Oberflächentemperaturänderung (1986–2005); Quelle: IPCC AR5 ..	38
Abbildung 16 Wetterbedingte Gefahren: erwartete jährliche Verluste Swiss Re	39
Abbildung 17 Eigene Darstellung: Klimarisiken, -chancen & finanzielle Auswirkungen	48
Abbildung 18 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Allgemein, EY ...	52
Abbildung 19 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Governance, EY	52
Abbildung 20 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Strategie, EY	52
Abbildung 21 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Riskmgmt, EY ...	53
Abbildung 22 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Metrics, EY	54
Abbildung 23 Illustration von Joel Makower; GreenBiz Group	62
Abbildung 24 Illustration von Sam Whitney; CDC	62
Abbildung 25 Schlüsselorganisationen Transition kohlenstoffarme Wirtschaft; Quelle: TGA..	81
Abbildung 26 ESG-Produktkarte Zurich Insurance Group. Quelle: Zurich Sustainability.....	82
Abbildung 27 Eigene Darstellung: Wertschöpfungskette einer Versicherung; Quelle: TGA.....	83
Abbildung 28 Unterschiede und Ergänzungen vom TCFD und NFRD; Quelle: NFRD	84

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Eigene Darstellung: Umweltrisiken; WEF The Global Risk Report 2020.....	2
Tabelle 2 Eigene Darstellung: Beitrag von THG - natürlicher & anthropogener THG-Effekt	9
Tabelle 3 Eigene Darstellung: CDP-Fragebogen ausgerichtet nach Sektoren 2018	17
Tabelle 4 Eigene Darstellung: Unterschiede Kyoto-Protokoll und Übereinkommen von Paris	30
Tabelle 5 Eigene Darstellung in Anlehnung an TCFD: Allgemeine Empfehlungen der TCFD	34
Tabelle 6 Eigene Darstellung: Ergänzende Empfehlungen der TCFD für Versicherungen.....	36
Tabelle 7 Eigene Darstellung: Mögliche Ausprägungen klimabedingter Risiken (IAIS).....	46
Tabelle 8 Eigene Darstellung: Finanzielle Effekte auf die ER & Bilanz von Versicherern	50
Tabelle 9 Eigene Darstellung: Anwendungsbereiche ausgewählter Offenlegungsrahmen.....	77
Tabelle 10 Eigene Darstellung: Folgeabschätzung des Klimawandels: Risiken und Chancen...	84

Glossar

Climate Disclosures	Klimaberichtserstattungen
Klimabedingte Chancen	beziehen sich auf die potenziellen positiven Auswirkungen des Klimawandels auf ein Unternehmen oder eine Organisation.
Klimabedingte Risiken	beziehen sich auf die potenziellen negativen Auswirkungen des Klimawandels auf ein Unternehmen oder Organisation. Klimabedingte Risiken lassen sich in drei Kategorien einteilen: Physische, Transitions- und Haftungsrisiken.
COVID-19	Die Coronavirus-Krankheit oder COVID-19 ist eine Infektionskrankheit, die durch ein neu entdecktes Coronavirus verursacht wird, erstmals im Jahr 2019 aufgetreten ist und eine Pandemie ausgelöst hat.

Abkürzungen

2°C	Zwei Grad Celsius	COP 21	United Nations Framework Convention on Climate Change, 21st Conference of the Parties
3°C	Drei Grad Celsius	d.h.	Das heisst
4°C	Vier Grad Celsius	D&O	Directors & Officers
AR	Assessment Report, Sachstandesbericht	etc.	und so weiter
AXA	französisches Versicherungsunternehmen	EU	Europäische Union
BAFU	Bundesamt für Umwelt	FCKW	Fluorierte Gase
bzw.	Beziehungsweise	FINMA	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht
bspw.	Beispielsweise	FSB	Financial Stability Board
CEO	Chief Executive Officer	F&E	Forschung und Entwicklung
CDP	Climate Disclosure Project	G20	Gruppe der Zwanzig
CH4	Methan	Governance	Unternehmensführung
Cm	Zentimeter	H₂O	Wasserdampf

IEA	Internationale Energieagentur	P&C	Property & Casualty
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change	RCP	Repräsentative Konzentrationspfade
N₂O	Dickstoffoxid	SIF	Sustainable Insurance Forum
NASA	Nationale Aeronautik- und Raumfahrtbehörde	TCFD	Taskforce on climate-related Financial Disclosures
NDC	Nationally-Determined Contributions	THG	Treibhausgase
NFRD	Non-Financial Reporting Directive	TGA	The Geneva Association
NGFS	Network for Greening the Financial System	UNEP	United Nations Environment Programme
NZAOA	Net-Zero Asset Owner Alliance	UNEP FI	United Nations Environment Programme Finance Initiative
O₃	Ozon	UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development	Underwriting	Zeichnung von Risiken
PA	Paris Agreement	VUCA	volatility, uncertainty, complexity, and ambiguity
PACTA	Paris Agreement Capital Transition Assessment	WEF	World Economic Forum
PESTEL	Political, Economic, Social, Technological, Environmental, Legal	z.B.	zum Beispiel
PI	Personal Insurance		
PRA	Prudential Regulation Authority (Bank of England)		
PRI	Principles for Responsible Investment		
PSI	Principles for Sustainable Insurance		

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

In der sich ständig ändernden VUCA-Welt sind Staaten, Ökonomien und Unternehmen stetigem Druck und Unsicherheiten ausgesetzt. Diese Unsicherheiten erstrecken sich von dato üblichen und bekannten bis hin zu neuartigen und nicht einschätzbaren Risiken (Kraaijenbrink, 2019). Geopolitische und wirtschaftliche Spannungen könnten die Bemühungen der Bändigung solcher Unsicherheiten in zahlreichen Bereichen beeinträchtigen, auch und gerade in einem Bereich, in dem ein Scheitern nicht tragbar ist: dem Klimawandel. Der Klimawandel schreitet schneller und stärker voran, als von Vielen erwartet. Zum ersten Mal in der Geschichte der Umfrage des World Economic Forum zu den zukünftigen Risiken in «The Global Risks Report 2020» dominieren klimabezogene Faktoren alle fünf langfristigen Risiken in Bezug auf die Eintrittswahrscheinlichkeit.

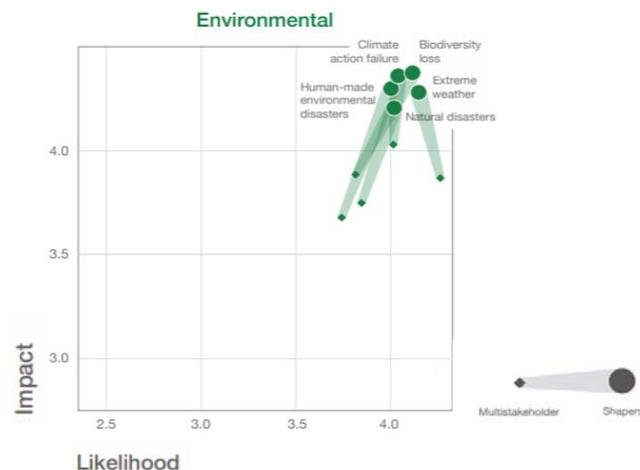


Abbildung 1 The Global Shapers Risks Landscape 2020: Environmental

Zu den <Top-Ten>-Risiken in der Kategorie Umwelt gehören unter anderem folgende fünf klimabezogenen Risiken (Tabelle 1): Extremwetterereignisse, Scheitern von Klimaschutzmassnahmen und Anpassung an den Klimawandel, erheblicher Verlust an Biodiversität, grosse Naturkatastrophen, vom Menschen verursachte Umweltschäden und Katastrophen (WEF, 2020). Seit der Klimakonferenz 2015 in Paris haben sich 197 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) mit dem Ziel des Klimaschutzes in Nachfolge des Kyoto-Protokolls auf die Verabschiedung eines neuen Übereinkommens für die Zeit nach 2020 geeinigt. Das verabschiedete Klimaübereinkommen verpflichtet erstmals alle Staaten zur Reduktion der Treibhausgasemissionen.

Umwelt	Extremwetterereignisse (z. B. Überschwemmungen und Stürme)	Erhebliche Sach-, Infrastruktur- und/oder Umweltschäden sowie Verluste an Menschenleben, die durch extreme Wetterereignisse verursacht werden.
	Scheitern von Klimaschutzmassnahmen und Anpassung an den Klimawandel	Das Versäumnis von Regierungen und Unternehmen, wirksame Massnahmen zur Eindämmung des Klimawandels, zum Schutz der Bevölkerung und zur Unterstützung der vom Klimawandel betroffenen Unternehmen bei der Anpassung an den Klimawandel durchzusetzen oder zu erlassen.
	Erheblicher Verlust an Biodiversität (zu Land oder zu Wasser)	Irreversible Folgen für die Umwelt, die zu schwerwiegenden begrenzten Ressourcen für die Menschheit und die Industrie führen.
	Grosse Naturkatastrophen (z. B. Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüche, Eruptionen, geomagnetische Stürme)	Erhebliche Sach-, Infrastruktur- und/oder Umweltschäden sowie der Verlust von Menschenleben durch geophysikalische Katastrophen wie Erdbeben, vulkanische Aktivitäten, Erdbeben, Tsunamis oder geomagnetische Stürme.
	Vom Menschen verursachte Umweltschäden und Katastrophen (z. B. Ölverschmutzung, radioaktive Kontamination)	Versagen bei der Verhinderung erheblicher von Menschen verursachten Schäden und Katastrophen einschliesslich Umweltkriminalität, die Leben und Gesundheit von Menschen schädigt sowie die Infrastruktur, Eigentum, Wirtschaftstätigkeit oder Umwelt.

Tabelle 1 Eigene Darstellung: Umweltrisiken; WEF The Global Risk Report 2020

Mit diesem Erlass wird die herkömmliche Unterscheidung zwischen Entwicklungs- und Industrieländern aufgehoben. Die Pariser Klimarahmenkonvention zielt darauf ab, die durchschnittliche globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau mit einem maximalen Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Ebenfalls zielt es darauf ab, die öffentlichen und privaten Finanzströme auf eine treibhausgasarme Entwicklung zu lenken und die Fähigkeit zur Anpassung an ein verändertes Klima zu verbessern (UNFCCC, 2015). Demzufolge sind sich das World Economic Forum und die 197 Mitgliedsstaaten des Pariser Klimaübereinkommens der Haltung hinsichtlich des Klimawandels einig. Ebenso bekennen Versicherungsgesellschaften den Ernst der Lage verursacht durch den Klimawandel. Peter Giger, Chief Risk Officer der Zürich Versicherungs-Gruppe, die am «Global Risks Report 2020» mitgearbeitet hat, gibt seine Schilderungen bezüglich des Klimawandels wie folgt wieder: «Es ist sicher ein Thema in der öffentlichen Debatte, aber das liegt daran, dass die ersten Auswirkungen für alle spürbar werden. Es ist kein Zufall, dass man jetzt in ganz verschiedenen Ländern mit ganz verschiedenen politischen Systemen grüne Themen kommen sieht. Es gibt einen Klimawandel, dessen Kosten sichtbar werden.» (Triebe, 2020)

1.2 Problemstellung

Global koordiniertes Vorgehen zwischen Staaten zur Bekämpfung des Klimawandels könnte schwierig werden. Nebst Staaten stehen auch die Unternehmen in der Pflicht. Gemäss John Drzik, Präsident der Unternehmensberatung Marsh & McLennan, üben Investoren, Kunden, Mitarbeiter und Aufsichtsbehörden zunehmend Druck auf Firmen hinsichtlich ihrer Reaktion auf klimabedingte Risiken aus (Badische Neuste Nachrichten, 2020). Abgesehen von wenigen Vorreitern, welche sich schon seit geraumer Zeit mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen, scheinen die meisten Unternehmen schlecht gerüstet zu sein, um dem Klimawandel zu begegnen. Viele von ihnen quantifizieren die physischen Risiken in ihren direkten Betrieben und Lieferketten noch nicht und diejenigen, die es tun, unterschätzen sie vermutlich erheblich (Tscherrig, 2017). Wiederum setzen sich Unternehmen, die unter ihren Mitbewerbern stärker klimabedingten Risiken exponiert sind, durchaus mit der Problematik auseinander. Hierbei sind so auch Versicherungsgesellschaften in die Diskussion über den Klimawandel involviert und zu einem positiven Handeln angeregt (UNEP FI, 2019). Doch was bedeutet dies nun konkret für Versicherungen?

- Werden diese klimabezogenen Risiken Auswirkungen auf die Governance, die Strategie und das Risikomanagement von Versicherungen haben?
- Welche Implikationen treten dadurch auf und wie wird man in Zukunft mit klimabezogenen Risiken in der Versicherungsbranche umgehen?
- Können sich «Climate Disclosures» als adäquates Instrument entwickeln und sich der Branche im Risikomanagement und Reporting als nützlich erweisen?
- Welche neuen Chancen und Risiken ergeben sich daraus?
- Wird sich die Offenlegung klimabezogener Informationen in der Versicherungsbranche popularisieren?

Anhand der vorliegenden Bachelorarbeit sollen Antworten auf diese Fragen von einer globalen bis auf die lokale Sichtweise gewonnen, beschrieben, analysiert und verglichen werden. Ein globaler Ansatz für die Analyse ist nicht ausgeschlossen, da er bedeutsam für den Top-down-Ansatz und das aufbauende Verständnis der Thematik ist, jedoch ist die Fokussierung der Ergebnisse der Bachelorarbeit auf den schweizerischen Versicherungsmarkt gerichtet.

1.3 Zielsetzung

Um die Ziele des Pariser Klimaübereinkommens zu erreichen, welches wie bereits dargelegt einen globalen Aktionsplan enthält, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius vor Ende des Jahrhunderts zu begrenzen, muss die gesamte Finanzbranche inklusive Versicherern gemeinsam voranschreiten (BAFU, Das Übereinkommen von Paris, 2018). *Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit ist es, die heutige Klimaproblematik und damit verbundene Chancen und Risiken für die Versicherungsunternehmen zu analysieren. Dabei soll aufgezeigt werden, ob sich die Governance, die Strategie, das Risikomanagement sowie Messgrößen und Ziele in der Branche verändern werden und sich womöglich neue Geschäftsmodelle oder Wettbewerbsvorteile ergeben.* Der Fokus liegt dabei auf «Climate Disclosures». Mittels deren Einsatz soll ermittelt werden, ob sie einen positiven Effekt auf oben aufgeführte Kernelemente der «Task Force on Climate-related Financial Disclosures» (TCFD) für Versicherer haben und somit einen erheblichen Beitrag zur Reduktion der Erderwärmung und Emissionen leisten.

1.4 Relevanz der Forschungsfrage

Von Relevanz ist die Untersuchung, ob der Einsatz von «Climate Disclosures» zur Verbesserung mit dem Umgang der klimabezogenen Risiken in der Versicherungsbranche beiträgt. Dabei soll ersichtlich werden, ob «Climate Disclosures» künftig zum etabliert unterstützenden Instrument werden und einen erheblichen Beitrag im Umgang mit der Governance, der Strategie, dem Risikomanagement sowie Messgrößen und Zielen von Versicherern leisten und somit zu potenziellen Wettbewerbsvorteilen führen. Denn wie der vom World Economic Forum (WEF) publizierte «The Global Risks Report 2020» besagt, fallen Klimarisiken und ihre Eintrittswahrscheinlichkeit in diesem Jahr am höchsten aus. Solche Klimarisiken können enorme Auswirkungen auf ganze Volkswirtschaften und deren Finanzmärkte haben. Nebst den Klimarisiken treten mit dem Klimawandel auch andere Risiken sowie Chancen hervor, mehr dazu wird in Absatz 5.1 erläutert. Die Analyse soll Aufschluss darüber geben, ob die Offenlegung klimabezogener Informationen Versicherungen dazu verhelfen kann in Zukunft überlegener mit solchen Chancen und Risiken umzugehen.

1.5 Methodisches Vorgehen

Die Forschungsfrage soll die Auswirkungen von «Climate Disclosures» in der Versicherungsbranche auf die Governance, die Strategie, das Risikomanagement sowie Messgrößen und Ziele

beschreiben, hinterfragen und analysieren. In einem ersten Schritt wird dabei für die empirische Forschung, die Beschreibung und Analyse hauptsächlich mittels Internet- und Literaturrecherche erarbeitet.

In einem zweiten Schritt wird für die Untersuchung der Erkenntnisse aus der Sekundäranalyse das qualitative Interview angewendet. Der Vorteil der qualitativen Erhebungsform liegt darin, dass komplexe Forschungsfelder erschlossen und umfassende Interaktionsmuster erfasst werden können. Diese Form der Analyse und anschließenden Auswertung bietet sich in der vorliegenden Arbeit mit einer komplexen Thematik besonders an und findet deshalb Anwendung. Mit dem Ziel der Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen dient die qualitative Befragung innerhalb der empirischen Sozialforschung als Standardinstrument (Rainer Schnell, 2018, S. 314). Mithilfe dieser Methode werden soziale Situationen interpretiert. Die Interpretationen können prozesshaft vom Befragten des Interviews aufgenommen und ausgewertet werden. Die qualitative Forschung hat nicht zum Ziel, Hypothesen der Falsifikation auszusetzen und hiermit Theorien zu überprüfen. Dennoch macht es häufig Sinn, bei qualitativer Forschung die theoretischen Vorstellungen über den Untersuchungsgegenstand in den Forschungsprozess einfließen zu lassen, um bei Erhebung und Auswertung keine wesentlichen Aspekte zu übersehen (Nina Bau, 2014, S. 81–91).

Innerhalb dieser Bachelorarbeit dient die auf den theoretischen sowie sekundäranalytischen Erkenntnissen erarbeitete Analyse als Grundlage für die Entwicklung des Interviewleitfadens. Die offene Fragestellung des Leitfadens ist so ausgestaltet, dass sie das Eingehen auf andere Sichtweisen jederzeit zulässt. Die Befragten wurden dementsprechend aufgefordert, möglichst ausführlich Stellung zu den Fragen zu nehmen. Diese Form des Interviews ermöglicht zum einen, den Überblick über die Einstellung der Expertinnen und Experten zur erforschten Thematik und den Stand der Forschung zu erfassen. Zum anderen ermöglicht diese Form, durch eine kombinierte Analyse des Interviews und der theoretischen Erkenntnisse einen Ausblick für die Zukunft zu formulieren. Der Hauptteil der Bachelorarbeit wird mittels Top-down-Ansatz beziehungsweise auf internationale, nationale und branchenspezifische Umweltprinzipien und etablierte Standards, Analysen und Vergleiche in der Versicherungsbranche durchgeführt. Ebenfalls werden die vier Kernelemente (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) der TCFD in deren Grundlagen beschrieben und untersucht. Dadurch kann das Defizit des Forschungsstandes verkleinert werden und die Wahrscheinlichkeit der Etablierung von «Climate

Disclosures» und ihrer Auswirkungen in der Versicherungsbranche kann möglichst genau beantwortet werden.

1.6 Abgrenzung

Die Forschungsarbeit wird klar vom Thema der Entstehung des natürlichen und anthropogenen Klimawandels abgegrenzt. Jegliche Analysen über die Auslöser und Entstehung der erhöhten Erderwärmung werden in der vorliegenden Arbeit nicht ermittelt, diese werden lediglich im Theorieteil beschrieben. Es kann als Tatsache angesehen werden, dass der Klimawandel vorangeschritten ist und dies erhebliche Auswirkungen auf die Versicherungsbranche hat. Deshalb baut die Bachelorarbeit auf diesem Standpunkt auf. Gegenstand der Untersuchung ist das zukünftige Reporting über die bereits entstandenen klimabedingten Risiken im Versicherungssektor und deren Auswirkungen auf die Governance, die Strategie, das Risikomanagement sowie die Messgrößen und Ziele.

1.7 Aufbau der Arbeit

Die Bachelorarbeit besteht aus drei Teilen: Einleitung, Hauptteil und Schlussteil. Dabei werden in der Einleitung Ausgangslage, Problemstellung, Zielsetzung, Relevanz der Forschungsfrage, methodisches Vorgehen, Abgrenzung und Aufbau der Arbeit genauer erläutert. Ebenso dient ein Theorieteil dazu, einen vollumfänglichen Einblick in die Thematik zu gewährleisten. Im Theorieteil wird beschrieben, wie es zum Klimawandel kommt, Definitionen zu verschiedenen Klimaberichterstattungen werden abgegeben sowie die Relevanz für Versicherungen dargelegt. Der Hauptteil besteht aus drei Kernthemen: Klimaschutzorganisationen und Grundlagen, TCFD-Empfehlungen, Status Quo in der Branche. Zu Beginn wird mittels Top-down-Ansatz auf die verschiedenen Klimaschutzgesetze und Standards auf internationaler und nationaler sowie versicherungsspezifischer Ebene eingegangen. Danach werden das gegenwärtige TCFD und der Status Quo in der Branche analysiert. Die Analyse des aktuellen Status betreffend Klimaberichterstattungen im Versicherungssektor wird anhand von bereits durchgeführten Studien abgewickelt. In einem weiteren Schritt wird auf die Ergebnisse der Interviews eingegangen. Der Schlussteil umfasst Fazit, kritische Würdigung der Arbeit, Handlungsempfehlung und Implikationen für die Forschung. Zum Schluss wird ein Ausblick für zukünftige Implikationen formuliert, welcher aus den Ergebnissen der Gegenüberstellung und den Ergebnissen der Interviews resultiert.

2 Theorie

Im folgenden Abschnitt 2 dient ein Theorieblock dazu, das Verständnis für den weiteren Verlauf der Arbeit aufzubauen und zu vertiefen. Der Theorieblock enthält vor allem Definitionen zu verschiedenen Begriffserklärungen; unter anderem werden Treibhausgase, der Treibhausgaseffekt, Klimarisiken, verschiedene Klimaberichterstattungen sowie die Relevanz für den Versicherungssektor beschrieben. Dabei liegt der Fokus bei den Treibhausgasen auf Kohlenstoffdioxid (CO_2), da dieses am stärksten durch den Menschen beeinflussbar ist.

2.1 Treibhausgase

Treibhausgase sind sogenannte Spurengase, die in der Atmosphäre vorhanden sind. Als Atmosphäre wird die gasförmige Hülle bezeichnet, die die Erde umgibt. Überwiegend halten die Gase sich in der Troposphäre auf. Dies ist die erdnächste Region der Atmosphäre und erstreckt sich auf eine Höhe von zehn bis zwölf Kilometern. In ihr finden alle wetterrelevanten Phänomene statt, z. B. die Wolkenbildung. Die Atmosphäre lässt sich in fünf verschiedene Hauptschichten unterteilen: die Troposphäre reicht von der Erdoberfläche bis zur Tropopause, die Stratosphäre reicht bis zur Stratopause, die Mesosphäre bis zur Mesopause; die letzten beiden Schichten sind die Thermosphäre und die Exosphäre. Zu den bedeutsamsten natürlichen Treibhausgasen gehören Wasserdampf (H_2O) und Ozon (O_3). Kohlendioxid (CO_2), Methan (CH_4), Distickstoffoxid (N_2O) und fluorierte Gase (einschliesslich FCKW, FKW) sind derzeit die bedeutsamsten zusätzlich vom Menschen eingeführten Treibhausgase. Sie werden für den heutigen globalen Temperaturanstieg verantwortlich gemacht. Es gibt Treibhausgase, die unbeabsichtigt als Nebenprodukt bei Verbrennungsprozessen, bei der Abfallentsorgung oder bei der Tierhaltung durch Fermentation in Mägen der Tiere entstehen. Andere Gase, z. B. Kältemittel für Kühlschränke und Klimaanlage, werden gezielt produziert. Fluorierte Gase kommen in der Natur nicht vor, während es für die anderen Treibhausgase in der Natur sowohl Quellen als auch Senken gibt. Jedes Gas hat seine spezifische Verweilzeit in der Atmosphäre, sein eigenes Absorptionsspektrum für Wärmestrahlung und trägt somit in unterschiedlichem Masse zur globalen Erwärmung bei (Welsch, Schwab, & Liebmann, 2013, S. 367).

Kohlen(stoff)dioxid (CO_2)

In diesem Abschnitt wird auf das Treibhausgas Kohlen(stoff)dioxid (CO_2) eingegangen, da es in der Atmosphäre am häufigsten enthalten ist. Die anderen Treibhausgase werden in der

politischen Diskussion daher oft in CO₂-Äquivalente umgerechnet, um einen Bezug zu CO₂ erstellen zu können. Kohlen(stoff)dioxid (CO₂) ist eine chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Es ist ein farbloses, geruchloses, ungiftiges Gas. Es ist ein natürlicher Bestandteil der Luft und entsteht sowohl bei der vollständigen Verbrennung von kohlenstoffhaltigen Substanzen mit ausreichendem Sauerstoffgehalt als auch im Organismus von Lebewesen als Produkt der Zellatmung. CO₂ wird durch die Atmung freigesetzt. Pflanzen sind in der Lage, CO₂ zu binden und z. B. durch Photosynthese in nahrhaften Zucker umzuwandeln. Waldbrände sind daher auch eine bedeutende Quelle für CO₂. Meerwasser absorbiert CO₂. Phytoplankton in Korallenriffen betreibt Photosynthese und bindet CO₂, aber beim Aufbau des Kalkskeletts wird CO₂ freigesetzt. Die Böden wiederum speichern eine Menge CO₂ im Humus. Der natürliche Treibhaus-effekt wird durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe von Menschenhand und durch andere industrielle Emissionen verstärkt (Hänggi, 2019).

2.1.1 Treibhausgaseffekt

Aufgrund der chemischen Zusammensetzung von Treibhausgasen können sie vom Boden abgegebene Infrarotstrahlungen partiell absorbieren und unterstützen damit, dass Wärme in der Erdatmosphäre gespeichert, anstatt ins Universum abgegeben wird. Treibhausgase sind in einer bestimmten Konzentration durchaus nützlich, da sie die Temperaturen auf der Erde erträglich gestalten. Als erstes gelangen die Sonnenstrahlen durch die Atmosphäre auf die Erdoberfläche, diese wiederum reflektiert die Wärmestrahlungen zurück in die Atmosphäre, wobei nicht alle Strahlungen im Weltall ankommen. Durch die Wärmerückstrahlungen der Erde wird sie um ungefähr durchschnittlich 33 Grad Celsius erwärmt. Ohne diesen Effekt betrüge die mittlere Oberflächentemperatur auf der Erde in etwa nur -18 Grad Celsius. Daher begünstigt dieser natürliche (geogene) Prozess das Leben auf Erden. Zum geogenen Treibhausgaseffekt kommt der anthropogen bedingte, also vom Menschen verursachte, hinzu. Durch die menschenverursachten Treibhausgase wird zu viel Wärme zurückgestaut und der Planet überhitzt. Seit dem Industriezeitalter des 19. Jahrhunderts sind die überdurchschnittlich schnellen Klimaveränderungen in erster Linie dadurch zu begründen. Da Brennstoff wie Holz limitiert war, wurde die Intensivierung durch fossile Brennstoffe in der Industrie vorangetrieben. Die Verbrennung von Steinkohle, Braunkohle, Erdöl und Erdgas bewirkt jedoch direkt, dass eine grosse Menge an Kohlenstoff, welche über Millionen von Jahren in fossilen Energieträgern gebunden war, als Kohlenstoffdioxid (CO₂)

freigesetzt und in die Atmosphäre abgegeben wird. Infolgedessen wird der natürliche Treibhausgaseffekt verstärkt (Welsch, Schwab, & Liebmann, 2013, S. 368).

Folgende Tabelle 2 stellt die Zusammensetzung des Beitrags der verschiedenen Spurengase zum natürlichen und anthropogenen Treibhauseffekt dar. Die veröffentlichten Zahlen stammen von der Freien Universität Berlin (Berlin, 2020).

Treibhausgas	Chemische Formel	Beitrag zum natürlichen Treibhausgaseffekt		Beitrag zum anthropogenen Treibhausgaseffekt
		in °C	in %	in %
Wasserdampf	H ₂ O	20.6	62.4	nur indirekt
Kohlendioxid	CO ₂	7.0	21.2	61.0
bodennahes Ozon	O ₃	2.4	7.4	4.0
Distickstoffoxid	N ₂ O	1.4	4.0	4.0
Methan	CH ₄	0.8	2.4	15.0
weitere	-	0.6	1.9	16.0
Summe		33	100	100

Tabelle 2 Eigene Darstellung: Beitrag von THG - natürlicher & anthropogener THG-Effekt

Forschungsarbeiten vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) zeigen in ihrem vierten Sachstandesbericht (AR4), Abbildung 2 die globalen und kontinentalen Entwicklungen des natürlichen (blass-blaue Schwankungslinie) und des anthropogenen (blass-rote Schwankungslinie) Treibhausgaseffektes (IPCC, 2007).

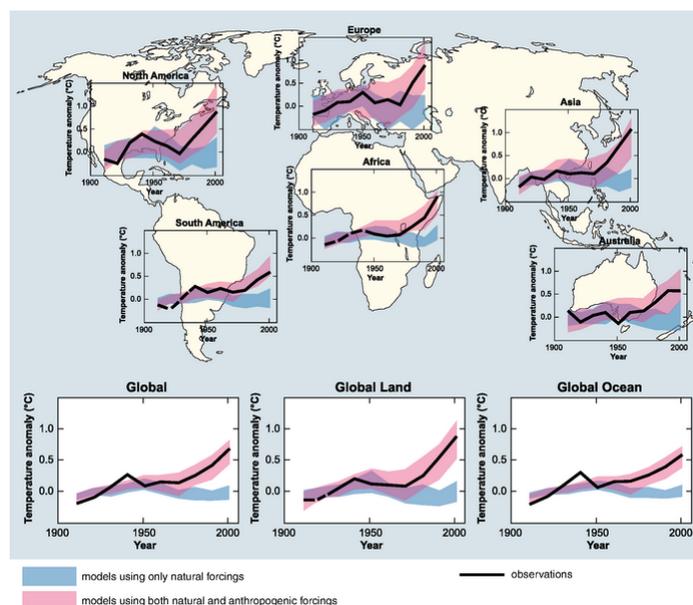


Abbildung 2 IPCC AR4 SYR Synthesis Report: Globale und kontinentale Erderwärmung

2.2 Klimarisikolandschaft und klimabezogene Risiken

Der Klimawandel hat auf die Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft Auswirkungen. Diese Effekte zeigen sich in Form von Naturkatastrophen und häufigeren und intensiveren Ereignissen wie Hitzewellen. Aber mit dem ist noch lange nicht abgeschlossen, denn Klimarisiken lassen sich auf verschiedene Branchen weiter skalieren, so auch auf Finanzinstitute, zu denen auch Versicherungsunternehmen zählen. Schlüsselindikatoren dieser Verlagerungen lassen sich in einer Klimarisikolandschaft für Versicherungen zusammenfassen:

- **Naturkatastrophen und Extremwetterereignisse:** Wie vom IPCC dokumentiert, gibt es starke wissenschaftliche Beweise dafür, dass der Klimawandel einen Einfluss auf die Häufigkeit, Schwere und Verteilung von Naturkatastrophen hat (IPCC, 2014). Die MunichRe konnte durch eine Analyse identifizieren, dass es zu einer Zunahme der Anzahl von Naturkatastrophen rund um den Globus kam und dies auf einen langfristigen Trend hindeutet. Überwiegend sind die Naturkatastrophen auf wetterbedingte Ereignisse wie Stürme und Überschwemmungen zurückzuführen. Da es keine relevante Zunahme geophysikalischer Ereignisse wie Erdbeben, Tsunamis und Vulkanausbrüche gibt, ist die Annahme gerechtfertigt, dass Veränderungen in der Atmosphäre und insbesondere die globale Erwärmung eine relevante Rolle spielen. Dies könnte für (Rück-)Versicherungen bedeuten, dass in Zukunft häufiger Schäden auftreten werden. Daraus lassen sich wiederum Implikationen für eine Anpassung der Risikomodellierung, des Risikomanagements und der Schadenreservierung ableiten. Ausserdem muss sichergestellt werden, dass genügend Ressourcen in der Analyse von Trends eingesetzt werden und die Prämien für die von ihnen gedeckten Risiken immer ein dynamisches Gefahrenmuster widerspiegeln (Hoeppe, 2016).
- **Anstieg des Meeresspiegels:** Jüngste Prognosen des Meeresspiegelanstiegs reichen von 0,2 bis 2,0 Meter bis ins Jahr 2100, wobei die letzten zehn Jahre nacheinander die niedrigsten durchschnittlichen Eisausdehnungen seit 1979 darstellen (NASA, 2020). Obwohl nur 2% der Landfläche der Welt auf oder unter 10 Meter Höhe liegen, leben in diesen Gebieten 10% der Weltbevölkerung, was bedeutet, dass über 630 Millionen Menschen direkt vom Anstieg des Meeresspiegels bedroht sind (Pink, 2018). Die Auswirkungen sind bereits spürbar. Etwa 20 cm des Meeresspiegelanstiegs seit den 1950er- Jahren haben allein in New York zu Schäden in Höhe von mehreren Milliarden US-Dollar

beigetragen. Diese wurden durch den Supersturm «Sandy», der die Bodenwelle um 30% erhöhte, ausgelöst. Für Versicherungen bringt dieses Klimarisiko finanzbezogene Risiken mit sich (IAIS, 2018).



Abbildung 3 Vavilov-Eiskappengletscher und Meeresspiegelanstieg, 1.07.2013 – 24.06.2018

- **Artenvielfalt:** Der Klimawandel verschärft die negativen Auswirkungen auf der Erde und gefährdet die biologische Vielfalt des Meeres. Beim derzeitigen Trend könnte der Klimawandel eine von sechs Arten, die vom Aussterben bedroht sind, gefährden (Urban, 2015). Dies ist besonders problematisch, wenn ein hoher Wert der biologischen Vielfalt wirtschaftliche Aktivitäten wie den Tourismus unterstützt. Eine kürzlich durchgeführte Studie schätzt, dass die Klimaveränderung dazu führen könnte, dass 99% der Riffe der Welt bis ins Jahr 2043 gebleicht werden (van Hooidonk, et al., 2016). Dies würde sich beispielsweise besonders negativ auf Geschäfte, wo Reiseversicherungsprodukte angeboten werden, auswirken, wenn der Tourismus aufgrund der Veränderung der Biodiversität zurückgeht (IAIS, 2018).



Abbildung 4 Korallenbleiche Malediven, Mai 2016, The Ocean Agency

- Umsiedlung:** Seit 2008 wurden durchschnittlich 26,4 Millionen Menschen durch Naturkatastrophen aus ihrer Heimat vertrieben. 2016 gab es 24,2 Millionen neue Vertreibungen aufgrund von Naturkatastrophen, vor allem bedingt durch Stürme und extreme Wetterereignisse (iDMC, 2020). Diese Geschehnisse bergen hohe Schadenssummen für betroffene Rückversicherer und Versicherer, aber sie bringen auch Chancen auf Neugeschäft für jene Versicherer, die in den Gebieten agieren, wohin die Vertriebenen umsiedeln. Jedoch unter entsprechender Voraussetzung, dass diese legal umsiedeln. Massenvertreibungen könnten durch die zunehmende Hitze- und Dürreentwicklungen in Zukunft noch weiter verstärkt werden, was politische Spannungen mit sich zieht (IAIS, 2018).



Abbildung 5 Vertreibungsereignisse Aufzeichnungen der vergangenen sechs Monate IDMC

- Übertragbare Krankheiten:** Ein Temperaturanstieg von nur zwei bis drei Grad Celsius in Verbindung mit den derzeitigen Kohlenstoffemissionsraten könnte die Zahl der Menschen, die für Malaria anfällig sind, um bis zu 5 % erhöhen. Dies entspricht mehreren hundert Millionen Menschen und würde erhebliche finanzielle Folgen für Krankenversicherer mit sich bringen (WHO, 2019).

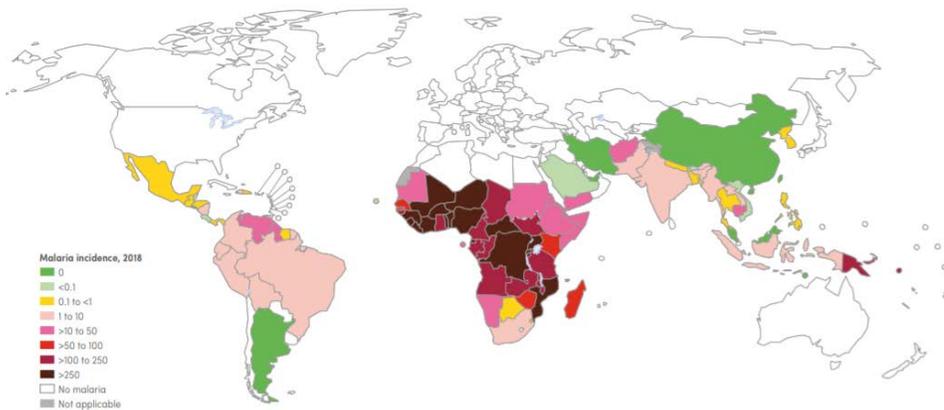


Abbildung 6 Malariavorkommen 2018, World Health Organization Malaria Report 2019

Klimabezogene Risiken können in zwei Kategorien eingeteilt werden: physische Risiken und Transitionsrisiken. Eine Detailbeschreibung erfolgt in Kapitel 5.1, wobei bei den physischen Risiken zwischen akuten und chronischen unterschieden wird.

2.3 Definitionen von Expertenkommissionen bezüglich Klimarisiken

In Abschnitt 2.3 wird auf verschiedene «Climate Disclosures» eingegangen. In einem ersten Schritt wird festgehalten, was «Climate Disclosures» beinhalten und bezwecken. In einem zweiten Schritt werden Definitionen von Expertenkommissionen über bestehende «Climate Disclosures» abgegeben. Seit der Verabschiedung des Klimaübereinkommens von Paris am 12. Dezember 2015 haben sich Expertenkommissionen gebildet, die Empfehlungen abgeben, wie mit klimabezogenen Risiken im eigenen Unternehmen umzugehen ist. Ausserdem fordern sie eine transparente Klimaberichterstattung, um die CO₂-Emissionen zu senken und dem Klimawandel positiv entgegenzuwirken. Nachfolgend werden folgende Klimaberichterstattungen beschrieben: Task Force on Climate-Related Financial Disclosure (TCFD), Carbon Disclosure Project (CDP) und Non-financial Reporting Directive (NFRD). Die vorliegende Arbeit beschränkt sich bewusst auf diese drei Klimaberichterstattungen, da sie sich mittlerweile am weitesten in der Gesellschaft und Wirtschaft etabliert haben.

2.3.1 Climate Disclosures

«Climate Disclosures» oder Klimaberichterstattungen gewinnen an Bedeutung. Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Gesellschaft und die unmittelbaren Auswirkungen des Klimawandels schaffen neue Risiken und Chancen, die sich direkt auf die Geschäftstätigkeit, die Strategie und die Finanzplanung von Unternehmen auswirken können. Infolgedessen gibt es eine wachsende Nachfrage von Investoren, Kreditgebern und Versicherern nach Transparenz über die finanziellen Auswirkungen des Klimawandels, wie unter anderem die Empfehlungen der TCFD, das CDP oder das NFRD zeigen. Generell zielen Klimaberichterstattungen darauf ab, den mit dem Klimawandel auftretenden Anforderungen aller verschiedenen Anspruchsgruppen nachzukommen und diese transparent offenzulegen.

- Der **TCFD** gibt prinzipienbasierte Empfehlungen für Finanz- und Nicht-Finanzunternehmen, darunter Investoren, Kreditgeber, Versicherer und andere Interessengruppen. Bei den abgegebenen Empfehlungen geht es darum, wie mit klimabedingten Risiken und Chancen für die Teilnehmer umzugehen ist. Die vier Kernelemente des TCFD bestehen

aus: Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Messgrößen und Ziele, wobei sie für die jeweiligen spezifischen Branchen analysiert werden (CDSB, 2016).

- Beim **CDP** handelt es sich um einen Fragebogen, der an Investoren versandt wird und im Nachgang ausgewertet wird. Die Fragen beinhalten Themen zum Klimawandel, Wasser und Wäldern. Die teilnehmenden Investoren arbeiten in unterschiedlichen Sektoren, unter anderem: Energie, Transport, Industrie, Landwirtschaft und Finanzen (CDP, 2020).
- Beim **NFRD** handelt es sich um eine von der EU erlassene Richtlinie, die Grossunternehmen mit über 500 Arbeitnehmern ab 1. Januar 2017 verpflichtet, über nicht finanzielle Risiken Bericht zu erstatten (Comission, 2020) .

Tabelle 9 gibt detaillierte Informationen zum Umfang der drei ausgewählten Offenlegungsrahmenwerke und kann dem Anhang 10.1 entnommen werden.

2.3.2 Task Force on Climate-Related Financial Disclosures (TCFD)

Auf Antrag der G20-Finanzminister und Zentralbankgouverneure richteten das Financial Stability Board (FSB) und sein Vorsitzender, Mark Carney, die von der Industrie geleitete TCFD oder Task Force ein.

Die G20 (Gruppe der Zwanzig) ist ein seit 1999 bestehender informeller Zusammenschluss aus 19 Staaten und der Europäischen Union. Die Länder sind: Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei und die USA. Die Gruppe repräsentiert dabei die bedeutsamsten Industrie- und Schwellenländer. Die G20 dient vor allem als Forum für den Austausch über Probleme des internationalen Wirtschafts- und Finanzsystems. Zudem koordiniert sie weitere globale Themen wie Klimapolitik, Frauenrechte, Bildungschancen, Migration und Terrorismus (Bundesregierung, 2020).

Das FSB ist eine globale Organisation, die das internationale Finanzsystem reguliert und Empfehlungen dazu abgibt. Es fördert und gewährleistet die globale Finanzstabilität, indem es das weltweite Finanzszenario überwacht und entsprechende Empfehlungen ausspricht. Die Gründung des FSB erfolgte nach dem G20-Gipfel in London im April 2009. Dem Gremium mit Sitz in Basel, Schweiz, gehören alle relevanten Volkswirtschaften der G20 an (CFI, 2020).

Mit der Implementierung der TCFD-Rahmenwerke reagierten sie auf die zunehmende Nachfrage von Investoren, Kreditgebern, Versicherern, Regulierungsbehörden, politischen Entscheidungsträgern und anderen Interessengruppen auf den Finanzmärkten nach entscheidungsrelevanten und klimarelevanten Informationen. Unzureichende Informationen über Risiken können zu einer Fehleinschätzung von Vermögenswerten und zu einer Fehlallokation von Kapital führen. Dies führt wiederum zu potenziellen Bedenken hinsichtlich der Stabilität der Finanzmärkte, da diese anfällig für konjunkturelle Schwankungen sein können. Unter dem Vorsitz von Michael Bloomberg bestand das Ziel der TCFD darin, eine Reihe von Empfehlungen zu formulieren, um Organisationen dabei zu unterstützen, ihre klimabezogenen Risiken zu verstehen und offenzulegen (Bloomberg, 2017).

Mission der TCFD

Die TCFD wurde damit beauftragt, eine Reihe freiwilliger, finanziell relevanter Empfehlungen zur Offenlegung von Klimainformationen zu entwickeln, die fundierte Anlage-, Kredit- und Versicherungsentscheidungen fördern könnten, welche wiederum den Interessengruppen ein besseres Verständnis der klimabedingten Risiken und der dabei ausgesetzten Vermögenswerte ermöglicht. Ihr Ziel ist es, die Interessenvertreter in die Lage zu versetzen, durch den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft Kapital effizient zuzuweisen, ohne dass dieses potenziell auf den Finanzmärkten verlagert wird. Der Abschlussbericht des TCFD präsentiert eine Reihe prinzipienbasierter Empfehlungen für die freiwillige Offenlegung. Die Offenlegung ist wie soeben erwähnt freiwillig, dabei ist angedacht, mehr Transparenz in den Markt zu bringen. Die auf TCFD-Prinzipien basierenden Empfehlungen zielen darauf ab, die Bedürfnisse der Unternehmen hinsichtlich des Verständnisses durch die hervortretenden klimabedingten Risiken und Herausforderungen in Einklang zu bringen. Der Bericht liefert die übergreifenden Kernempfehlungen mit unterstützenden Informationen zu klimabedingten Risiken, Chancen, finanziellen Auswirkungen und Szenarioanalysen (TCFD, 2019).

2.3.3 Carbon Disclosure Project (CDP)

Das Carbon Disclosure Project (CDP) wurde im Jahr 2000 gegründet und war die erste Plattform, die Umweltintegrität und Treuepflicht miteinander verknüpfte. Das CDP ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die sich aus der CDP Worldwide Group und CDP North America,

Inc. zusammensetzt. Sie wird von einem Kuratorium bzw. Vorstand geleitet. Heute verfügt das CDP über den weltweit grössten und umfassendsten Datensatz zu Umweltaktionen (CDP, 2020).

Die Erkenntnisse, über die das CDP verfügt, befähigen Investoren, Unternehmen, Städte sowie nationale und regionale Regierungen, heute die richtigen Entscheidungen zu treffen, um eine blühende Wirtschaft aufzubauen, die langfristig für die Menschen und den Planeten funktioniert (CDP, 2020).

Das CDP betreibt ein globales System zur Offenlegung von Umweltdaten. Jedes Jahr unterstützt das CDP Tausende von Anspruchsgruppen dabei, ihre Risiken und Chancen in Bezug auf Klimawandel, Wassersicherheit und Entwaldung zu messen und zu managen. Dies gelingt dem CDP durch einen Fragebogen, welchen sie jährlich an die beteiligten Partizipanten des Projektes verschicken. Nach Beantwortung der Fragen werden die Fragebögen wieder ans CDP zur Auswertung eingereicht (CDP, 2020).

Als Reaktion auf die Bedürfnisse des Marktes hat das CDP seit 2018 einen sektorbezogenen Ansatz für die Offenlegung und Bewertung seiner Fragebögen zu Klimawandel, Wäldern und Wassersicherheit gewählt. Diese Entwicklung bei der Offenlegung basiert auf zukunftsorientierten Messgrössen wie Kohlenstoffpreisen und wissenschaftlich fundierten Zielen, um die Fortschritte der Unternehmen aufzuzeigen. Das CDP stellt sicher, dass weiterhin die richtigen Fragen gestellt und die aussagekräftigsten Daten für Unternehmen und Investoren gesammelt werden, um Umweltrisiken und -chancen besser zu verstehen (CDP, 2020).

Das CDP verpflichtet sich zur Ausrichtung an der TCFD

Das CDP erkennt die zentrale Rolle der TCFD bei der Verbreitung klimarelevanter Aspekte und der Förderung der Verfügbarkeit finanzrelevanter Informationen für globale Märkte an. Die Empfehlungen sollen sicherstellen, dass Klimainformationen in die Mainstream-Finanzberichte integriert werden, wodurch Transparenz und eine Vereinheitlichung für die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Pariser Abkommen geschaffen wird (CDP, 2019).

In Anerkennung des TCFD-Berichts hat sich das CDP verpflichtet, seine Fragebögen an den Empfehlungen des TCFD auszurichten und gleichzeitig einen sektoralen Schwerpunkt einzuführen. Zudem wurde beschlossen, einen vorausschauenden Ansatz zur Offenlegung von Klimarisiken zu verfolgen. Diese Harmonisierung soll dazu beitragen, die Annahme der TCFD-

Empfehlungen durch die berichtenden Unternehmen voranzutreiben, den Meldeaufwand zu optimieren und die Generierung entscheidungsnützlicher Informationen für die verschiedenen Unternehmen zu beschleunigen (CDP, 2019). Im Jahr 2020 wurden Unternehmen aus den folgenden Sektoren gebeten, auf sektorspezifische Fragen zu antworten:

Fragebogen Sektoren	Klimawandel	Wasser	Wälder
Energie	Öl und Gas Kohle Stromversorger	Öl und Gas Stromversorger	Kohle
Transport	Hersteller Transportdienste	-	-
Industrie	Zement Stahl Metalle und Bergbau Chemikalien Konstruktion Immobilien Investitionsgüter	Metalle und Bergbau Chemikalien	Metalle und Bergbau
Landwirtschaft	Lebensmittel, Getränke und Tabakwaren Agrarrohstoffe Papier und Forstwirtschaft	Lebensmittel, Getränke und Tabakwaren	-
Finanzen	Finanzdienstleistungen	-	-

Tabelle 3 Eigene Darstellung: CDP-Fragebogen ausgerichtet nach Sektoren 2018

2.3.4 Non-financial Reporting Directive (NFRD)

Das EU-Recht verlangt von Grosskonzernen die Offenlegung bestimmter Informationen über die Art und Weise, wie sie arbeiten und soziale und ökologische Herausforderungen bewältigen. Dies hilft Anlegern, Konsumenten, politischen Entscheidungsträgern und anderen Interessengruppen bei der Bewertung der nicht finanziellen Leistung von Grossunternehmen und ermutigt diese wiederum, einen verantwortungsbewussten Geschäftsansatz zu entwickeln. Die Richtlinie 2014/95/EU, auch als Richtlinie über die nicht finanzielle Berichterstattung (NFRD) bezeichnet, legt die Regeln für die Offenlegung nicht finanzieller und vielfältiger Informationen durch grosse Unternehmen fest. Diese Richtlinie ändert die Rechnungslegungsrichtlinie 2013/34/EU. Deshalb sind Unternehmen ab 2018 verpflichtet, nicht finanzielle Abschlüsse in ihre Jahresberichte aufzunehmen (EU, 2016).

Die EU-Vorschriften zur nicht finanziellen Berichterstattung gelten nur für grosse Unternehmen von öffentlichem Interesse mit mehr als 500 Beschäftigten. Dies umfasst etwa 6000 grosse Unternehmen und Konzerne in der gesamten EU, darunter: börsennotierte Unternehmen, Banken, Versicherungsgesellschaften und andere Unternehmen, die von nationalen Behörden als Einrichtungen von öffentlichem Interesse bezeichnet werden (Directive 2014/95/EU , 2014).

Gemäss der Richtlinie 2014/95/EU müssen Grossunternehmen Berichte über die Politik veröffentlichen, die sie in Bezug auf Umweltschutz, soziale Verantwortung und Behandlung von Arbeitnehmern, Achtung der Menschenrechte, Anti-Korruption und Bestechung und Vielfalt in Unternehmensvorständen (in Bezug auf Alter, Geschlecht, Ausbildung und beruflichen Hintergrund) verfolgen (Directive 2014/95/EU , 2014). Unterschiede TCFD und NFRD (Anhang, 10.8).

2.4 Relevanz für Versicherungen

Rostin Behnam, der in der fünfköpfigen Commodity Futures Trading Commission der Bundesregierung der Vereinigten Staaten sitzt, einer mächtigen Behörde, welche die grossen Finanzmärkte einschliesslich Getreide-Futures, Ölhandel und komplexe Derivate überwacht, sagte in einem Interview der New York Times, dass die finanziellen Risiken des Klimawandels mit denen der Hypothekenschmelze, die die Finanzkrise 2008 auslöste, vergleichbar seien (Davenport, 2019). Seine Aussage: «Wenn der Klimawandel häufigere und volatilere extreme Wetterereignisse verursacht, wird es ein Szenario geben, in dem grosse Anbieter von Finanzprodukten – wie Hypotheken, Hausversicherungen, Lebensversicherungen und Renten – das Risiko nicht aus ihren Portfolios verlagern können. Es ist überdeutlich, dass der Klimawandel ein finanzielles Risiko für die Stabilität des Finanzsystems darstellt.» (Behnam, 2019) Gerade der Klimawandel und durch ihn ausgelöste langfristige Folgen sind schwierig einschätzbar, geschweige denn die klimabezogenen Risiken, die daraus erkennbar werden.

Es besteht ein zunehmender Konsens darüber, dass der Klimawandel eine Vielzahl von Auswirkungen auf die verschiedenen Unternehmenssektoren hat und dass die Klimarisikofaktoren auch auf die Geschäftskapazitäten von Finanzunternehmen, einschliesslich Versicherer, Auswirkungen haben können. Dies wird am deutlichsten durch die Erklärungen der bedeutsamsten Rating-Agenturen in Bezug auf die Klimarisiken, einschliesslich Moody's, die kürzlich zu dem Schluss kam, dass der Klimawandel negative finanzielle Folgen für P&C (Rück-)Versicherer hat. Moody's sagt, dass obwohl Katastrophenereignisse schon immer ein Schlüsselrisiko für Property

& Casualty (P&C) (Rück-)Versicherer darstellten, die zunehmende Häufigkeit wetterbedingter Katastropheneignisse die Volatilität für diese Unternehmen im Laufe der Zeit vergrössern und zu einer Reihe von Herausforderungen für das Risikomanagement im Zusammenhang mit der Bewertung, Messung und Minderung von Katastrophenrisiken führen wird. Da der Klimawandel ein unvorhersehbares Umfeld schafft, werden die Risikomodellierung und Preisgestaltung von einer zusätzlichen Unsicherheit begleitet, die die Bewertung und Preisgestaltung von Risiken erschwert. Darüber hinaus besteht ein zunehmendes Risiko, dass die Preisgestaltungstrends ständig hinter den tatsächlichen Verlusten zurückbleiben könnten, was die Branche dazu zwingen würde, die Prämien zu erhöhen, um die Verluste aufzufangen. P&C (Rück-)Versicherer stehen auch einem neuen Risiko durch Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit dem Klimawandel gegenüber, da sie im Rahmen verschiedener Arten von Haftpflichtversicherungen für Firmen erheblichen Risiken ausgesetzt sind (Eck & Hibler, 2018).

Versicherer erkennen zunehmend, trotz Schwierigkeiten, die potenziellen Auswirkungen des Klimawandels abzuschätzen, dass diese vermutlich kritische Effekte auf den Sektor haben werden. Laut dem CEO von AXA, Thomas Buberl, würden «mehr als vier Grad Celsius Erwärmung in diesem Jahrhundert die Welt nicht versicherbar machen.» (Buberl, 2017)

Klimarisiken haben unterschiedliche Auswirkungen auf Versicherer, je nach ihren Kerngeschäftsfeldern im Underwriting, den Strategien der Investitionsallokation, der Grösse, der Spezialisierung, der geografischen Reichweite und deren Niederlassungen. Langfristig wird der Klimawandel vermutlich Auswirkungen auf alle Arten von Versicherern haben, entweder durch Risikomanagement, Risikotransfer, Investitionskanäle oder durch den Effekt, der auf die allgemeine Makroökonomie entsteht (IAIS, 2018).

Durch die beschriebenen Szenarien und Expertenmeinungen wird belegt, dass die Klimaveränderung von grosser Relevanz für Versicherungsgesellschaften ist. Der Einfluss auf Geschäftsmodell, Strategie und Risikomanagement von Versicherern, resultierend aus dem Klimawandel, fordert Handeln, Anpassungen und neue Denkmuster. Dies befürwortet auch die schweizerische Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA). Ihren Einschätzungen zufolge könnte der Klimawandel eins der bedeutendsten langfristigen Risiken für die Branche darstellen.

Der veröffentlichte Risikobericht der Behörde besagt, dass zunehmende klimabedingte Naturkatastrophen und graduelle Veränderungen des Klimas bedeutende Verluste für Rückversicherer

und andere Versicherer mit sich bringen könnten. Mit einem globalen Sachschadengeschäft sitzen zwei Unternehmen, der weltweit zweitgrößte Rückversicherer Swiss Re und der Erstversicherer Zurich Insurance Group, in der Schweiz (FINMA, 2019).

Ferner besteht die Möglichkeit, dass einschneidende politische Klimaschutzmassnahmen oder technologische Durchbrüche rasche Preisanpassungen von Vermögenswerten in Sektoren wie Energie, Industrie oder Transport auslösen. Dies wiederum könnte zu einem Werteinbruch von Anlagen (Aktivseite der Bilanz) von Banken, Vermögensverwaltern und Versicherungen führen und deren Profitabilität gefährden (Reuters, 2019).

2.4.1 Grundlagen des Versicherungsgeschäftsmodells

Um die globalen Klimaschutzziele und -vorgaben einzuhalten und die Beiträge der Branche zur Zielerreichung steuern zu können, ist das Verständnis des Versicherungsgeschäftsmodells fundamental.

Die Rolle der Versicherungen

- Die von Versicherern angebotenen Finanzdienstleistungen sind von wesentlicher Bedeutung, um die Bündelung und den Transfer von Risiken sowie Ersparnissen und damit eine breitere wirtschaftliche Aktivität zu unterstützen. Durch die Streuung und das Management der Risiken der Versicherungsnehmer erhöht die Versicherung die Widerstandsfähigkeit von Unternehmen, Haushalten, Investoren und Finanzinstitutionen.

Sie macht Unternehmertum und Handel lebensfähiger und schützt Unternehmen und Einzelpersonen vor Gefahren, die sie sonst nicht selbst tragen könnten.

- Indem der Versicherungssektor Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aufeinander abstimmt, unterstützt er die effiziente Allokation von Kapital und trägt zur Finanzierung von Vermögenswerten bei, welche die Gesamtwirtschaft stützen (z. B. Infrastrukturinvestitionen). Die langfristige Perspektive der Versicherungsgesellschaften diversifiziert auch das Finanzsystem und stärkt seine Widerstandsfähigkeit.
- Versicherungen erfüllen auch bedeutsame soziale Funktionen durch: die Bereitstellung von Einkommenssicherheit im Ruhestand; Einkommenschutz während der



Abbildung 7 Eigene Darstellung: Eine stilgerechte Bilanz für ein Versicherungsunternehmen

Erwerbstätigkeit; Finanzierung von Gesundheitsdiensten; Verstärkung der Widerstandsfähigkeit von Einzelpersonen, Familien und Unternehmen gegenüber unerwarteten Ereignissen. Im Allgemeinen steht fest, dass der Versicherungssektor zu Wirtschaftswachstum, Produktion und Beschäftigung beiträgt (PRA, 2015).

Versicherungsgeschäftsmodell

Das traditionelle Geschäftsmodell der Versicherung beruht auf der Zeichnung grosser diversifizierter Bündel von Risiken für Versicherungsnehmer. Das «Pooling von Risiken» und die Diversifizierungsvorteile, die sich aus nicht zusammenhängenden Ereignissen aus einer Reihe von Risiken ergeben, sind für das Konzept der Versicherung von wesentlicher Bedeutung und beruhen auf einer Reihe von grundlegenden Annahmen, darunter:

- Die Risiken, die gebündelt werden, sind willkürlich und nicht häufig oder kostspielig genug, um die Versicherungsprämien untragbar zu machen.
- Die Häufigkeit und Schwere der Schadensfälle, die sich aus den gebündelten Risiken ergeben, sind ähnlich wie in den vergangenen Jahren oder, falls sie sich ändern, in einer Weise, die vorhersehbar ist und in Finanzpläne und Prämienätze einfließt.
- Risiken sind hinreichend unabhängig oder «unkorreliert», so dass die Gesamtergebnisse für ein Portfolio von Risiken vom Vorteil der Diversifizierung profitieren.

Das Geschäftsmodell von Versicherungen weist einige relevante Charakteristiken auf: der invertierte Produktionszyklus, die Bündelung von Vermögenswerten und Risiken, die Bildung von Schadensreserven, das Asset-Liability-Matching, die Kapitalanforderungen und die Verwendung von Rückversicherung oder alternativem Risikotransfer (PRA, 2015).

Auf die in Abbildung 27 (Anhang, 10.6) dargestellte Weise generieren Versicherungsgesellschaften auf zwei Arten Profite, nämlich einmal über das Zeichnen von Risiken oder auch den Underwriting-Prozess, dem sogenannten versicherungstechnischen Gewinn, und über die Renditen, die ihre Anlagen abwerfen. Deshalb ist es notwendig, die Relevanz für die Versicherungsbranche bezüglich klimabezogener Risiken von beiden Perspektiven aus zu betrachten.

3 Analyse: Schlüsselorganisationen und Umweltprinzipien

Folgender Abschnitt bezweckt einen illustrativen Überblick über die Schlüsselorganisationen, die sich mit dem Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft und dem Klimawandel befassen

und die im Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit dargelegt werden sollten. Die Illustration kann dem Anhang (Anhang 10.3, Abbildung 25) entnommen werden. Die Analyse der Schlüsselorganisationen konnte mittels Internetrecherche und systematischer Einstufung nach Sektoren durchgeführt und dargestellt werden. Mittels Top-down-Ansatz wird in einem weiteren Schritt eine Analyse umweltprinzipienbasierter Programme, Initiativen und Vorgehensweisen von globaler über branchenspezifische bis hin zu lokaler Ebene vorgenommen. Dabei handelt es sich nicht um gesetzeskonforme Erlasse, sondern um nicht zwingendes Recht (soft law). Anhand eines Zeitstrahles wird die für Versicherungen relevante Entwicklung der COP21 bis ins Jahr 2020

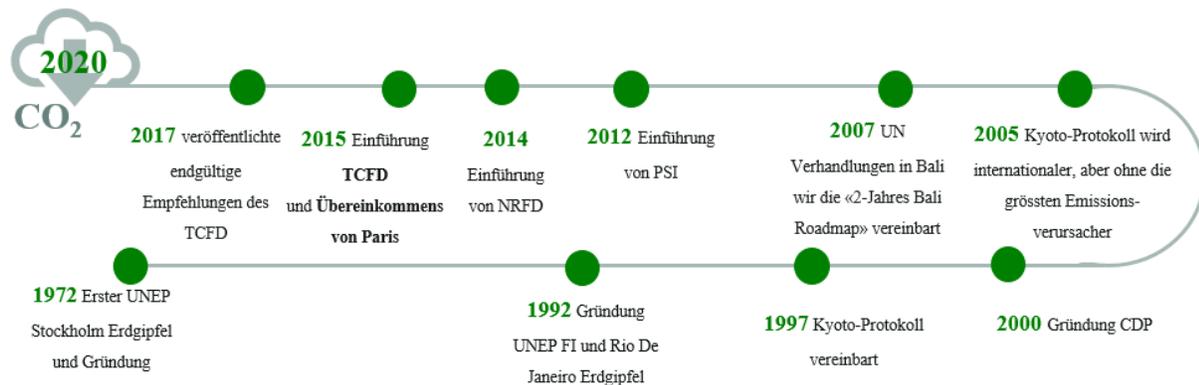


Abbildung 8 Eigene Darstellung: Zeitstrahl - Klimaberichterstattung von Versicherungen veranschaulicht:

Im Folgenden werden einige zentrale Begrifflichkeiten, die zum Verständnis dieses Abschnittes beitragen, geklärt:

COP 21: COP steht für «Conference of the Parties» und bezieht sich auf die Länder, die das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen von 1992 unterzeichnet haben. Die COP im Jahr 2015 in Paris ist die 21. derartige Konferenz (UNFCCC, 2019).

UNFCCC: UNFCCC steht für «United Nations Framework Convention on Climate Change» und stellt ein Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen dar. Das Rahmenübereinkommen ist ein internationaler Vertrag, der bis heute von 195 Parteien unterzeichnet wurde mit dem Ziel, die globalen Treibhausgasemissionen zu reduzieren, um den Klimawandel einzudämmen (UNFCCC, 2019).

NDCs: Die auf nationaler Ebene festgelegten Beiträge, die sogenannten «Nationally Determined Contributions» (NDCs) stehen im Mittelpunkt des Pariser Abkommens und der Erreichung dieser langfristigen Ziele. NDCs verkörpern die Bemühungen jedes Landes, die nationalen Emissionen zu reduzieren und sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen. Das Pariser

Abkommen (Artikel 4, Absatz 2) verpflichtet jede Vertragspartei, aufeinanderfolgende national festgelegte Beiträge (NDCs), die sie zu erreichen beabsichtigt, vorzubereiten, mitzuteilen und aufrechtzuerhalten (UNFCCC, 2019).

3.1 UNEP und UNEP FI

Wie aus dem Zeitstrahl (Abbildung 8) zur Entwicklung von Umweltstandards und -gesetzen hervorgeht, liegt der Ursprung der verschiedenen Initiativen im Jahr 1972. Mittels des Zeitstrahls lässt sich eine Übersicht über die Entstehung eines verantwortungsbewussten Versicherungswesens erkennen. In der Analyse werden von diesem Zeitpunkt aus die relevantesten Umweltgesetze und -standards sowie versicherungsspezifische Prinzipien für eine verantwortungsbewusste Geschäftstätigkeit, die für die vorliegende Bachelorarbeit von Bedeutung sind, herausgearbeitet. Dazu gehören das United Nations Environment Programme (UNEP) sowie die United Nations Environment Programme Finance Initiative (UNEPFI).

3.1.1 United Nations Environment Programme (UNEP)

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) mit Hauptsitz in Nairobi, Kenia, wurde im Juni 1972 als Ergebnis der Stockholmer Konferenz über die menschliche Umwelt gegründet (UNEPFI, Background, 2020). Dabei ist das UNEP die führende globale Umweltbehörde, welche die globale Umweltagenda festlegt, die kohärente Umsetzung der Umweltdimension der nachhaltigen Entwicklung innerhalb des Systems der Vereinten Nationen fördert und als massgeblicher Befürworter für die globale Umwelt fungiert. Die Arbeit des UNEP wird in sieben grosse Themenbereiche gegliedert:

- Klimawandel
- Katastrophen und Konflikte
- Ökosystemmanagement
- Umweltmanagement
- Chemikalien und Abfall
- Ressourceneffizienz
- Umwelt unter Beobachtung

Bei allen Arbeiten halten sie an übergreifenden Verpflichtungen zur Nachhaltigkeit fest (UNEP, 2020).

3.1.2 United Nations Environment Programme Finance Initiative (UNEP FI)

Die Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP FI) ist eine Partnerschaft zwischen UNEP und dem globalen Finanzsektor zur Mobilisierung des privaten Sektors,

um eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft zu finanzieren. Die UNEP-Verpflichtungserklärung der Finanzinstitutionen zur nachhaltigen Entwicklung des Wirtschaftssektors war das ursprüngliche Fundament der Finanzinitiative, als sie im Anschluss an den Erdgipfel von Rio de Janeiro 1992 ins Leben gerufen wurde. Mit der Unterzeichnung der Erklärung erkannten Finanzinstitutionen offen die Rolle des Finanzdienstleistungssektors bei der nachhaltigen Gestaltung von Wirtschaft und Lebensstil an und verpflichteten sich, ökologische und soziale Überlegungen in alle Aspekte ihrer Tätigkeit einzubeziehen (UNEPFI, 2019).

Die UNEP-FI arbeitet mit mehr als 300 Mitgliedern, darunter Banken, Versicherer, Investoren und über 100 unterstützende Institutionen, zusammen, um zur Schaffung eines Finanzsektors beizutragen, der den Menschen und dem Planeten dient und gleichzeitig positive Auswirkungen auf künftige Generationen hat. Durch die Nutzung der Rolle der UNO (United Nations Organization) beschleunigt die UNEP FI die nachhaltige Finanzierung (UNEPFI, About United Nations Environment Programme Finance Initiative, 2019). Die UNO ist ein weltweites Völkerrechtssubjekt, das 193 angeschlossene Länder zählt. Seit 2002 ist die Schweiz Mitglied der Vereinten Nationen (EDA, 2020).

Die UNEP-FI verfolgt das Ziel, das effektivste Netzwerk für den Austausch von Wissen und bewährten Verfahren zu schaffen und die kollektive Stimme des Finanzsektors in politischen Debatten zu stärken. Dies gelingt ihr, indem sie politische Entscheidungsträger, Regulierungs- und Aufsichtsbehörden über die Rolle des Finanzsektors bei der Förderung der nachhaltigen Entwicklung einbindet (UNEPFI, 2019).

Struktur und Führungsorgane

Die UNEP FI ist eine Einheit innerhalb der Abteilung «Ressources & Market» der UN-Umwelt mit Sitz in Genf. Diese Abteilung gehört ihrerseits zu einer der acht Kernabteilungen der UN-Umwelt und zwar der Wirtschaftsabteilung. Ein globales Lenkungskomitee bestimmt umfassende strategische Entscheidungen, die im Rahmen der Initiative bei der Generalversammlung getroffen werden. Das operative Geschäft der UNEP FI wird von einem kleinen Sekretariat geleitet. Die Generalversammlung ist eine Zusammenkunft aller Mitglieder mit der letztendlichen Entscheidungsbefugnis für UNEP-FI. Die Industriekomitees (Banken, Investitionen und Versicherungen) bilden zusammen mit den thematischen Beiräten (Klimawandel, Ökosystemmanagement, positive Auswirkungen, soziale Fragen) und den regionalen Beiräten (Afrika & Naher

Osten, Asien-Pazifik, Europa, Lateinamerika und Nordamerika) die operative Komponente der Leitung der Initiative (UNEPFI, 2019).



Abbildung 9 Eigene Darstellung in Anlehnung an UNEPFI: UNEPFI Leistungsorgane

Einbeziehung von Versicherern und Rückversicherern

1995 schloss sich das UNEP mit einer Gruppe führender Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen, darunter General Accident, Gerling Global Re, National Provident, Storebrand, Sumitomo Marine & Fire, Swiss Re sowie Pensionskassen, zusammen, um die UNEP-Umweltverpflichtungserklärung der Versicherungswirtschaft zu initiieren. In dieser freiwilligen Verpflichtung bekennen sich die unterzeichnenden Unternehmen dazu, ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlicher Entwicklung, dem Wohlergehen der Menschen und einer intakten Umwelt anzustreben. Die Erklärung erkennt die Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und das Vorbeugungsprinzip an. Sie fordert die Versicherer ausserdem auf, Umweltbelange in ihre internen und externen Geschäftsaktivitäten einzubeziehen. 1997 wurde die Insurance Industry Initiative (III) gegründet, um Forschungsaktivitäten und Workshops zu finanzieren sowie die jährlichen regulären Treffen der Initiative zu fördern (UNEPFI, 2019).

Industriebasierte Prinzipien

Die UNEP FI unterstützt globale Prinzipien für den Finanzsektor, um die Integration von Nachhaltigkeit in der Praxis zu fördern. Zu den von der UNEP FI geschaffenen oder mitgestalteten Rahmenwerken gehören:

- **Prinzipien für verantwortungsbewusstes Bankwesen** (Principles for Responsible Banking, PRB), die am 22. September 2019 mit mehr als 130 Banken eingeführt wurden und zusammen 47 Billionen USD an Vermögenswerten oder einen Drittel des globalen Bankensektors halten (PRB, 2020).
- **Prinzipien für nachhaltige Versicherungen** (Principles for Sustainable Insurance, PSI), 2012 von der UNEP FI aufgestellt und heute von einem Viertel der weltweiten Versicherer (mit 25 % Anteil der Weltprämien) angewandt (PSI, 2020).
- **Prinzipien für verantwortungsbewusstes Anlegen** (Principles for Responsible Investment, PRI), die 2006 von der UNEP FI und dem UN Global Compact aufgestellt wurden und heute von der Hälfte der institutionellen Anleger weltweit (83 Billionen USD) angewandt werden (PRI, 2020).

Diese Rahmenwerke legen die Normen für eine nachhaltige Finanzierung fest und bilden die Grundlage für die Festlegung von Standards. Ebenso tragen sie dazu bei, dass die Finanzierung aus dem privaten Sektor ihren Beitrag zur Erreichung des Pariser Abkommens über den Klimawandel, das von den Regierungen der ganzen Welt 2015 vereinbart wurde, leisten kann (UNEPFI, 2019).

3.2 UN Principles for Sustainable Insurance (PSI)

Den wachsenden Einfluss von Nachhaltigkeit zeigen tausende von Unternehmen, die sich dem UN Global Compact und den Grundsätzen für verantwortungsbewusstes Anlegen angeschlossen haben. Die Einführung der Prinzipien für nachhaltige Versicherungen (PSI) ist eine Weiterentwicklung dieser bedeutsamen Bewegung zum Aufbau einer grünen Wirtschaft. Die UNEP-FI initiierte die Prinzipien im Juni 2012 in Rio de Janeiro, Brasilien, um die Ziele der UN-Konferenz zu nachhaltiger Entwicklung (Rio+20-Konferenz) zu unterstützen.

Die PSI ist die grösste Initiative zwischen den Vereinten Nationen und der Versicherungsindustrie. 40 Versicherungsgesellschaften haben die Grundsätze unterzeichnet und weitere 30 Akteure

des Versicherungssektors treten als Förderer auf. Die Unterzeichner verpflichten sich zur Einhaltung von Kriterien für Umwelt, Gesellschaft und gute Unternehmensführung, auf Englisch Environmental, Social, Governance, kurz ESG (Chen, 2020). Darüber hinaus müssen sie Risiken kontrollieren und mit ihren Kunden Lösungen entwickeln, mit anderen Akteuren des Sektors zusammenarbeiten und ihre Fortschritte in diesem Bereich veröffentlichen, um zu einem global nachhaltigen Versicherungswesen beizutragen (Allianz, 2014).

Prinzipien für nachhaltige Versicherungen (PSI)

Die Prinzipien für nachhaltige Versicherungen lassen sich in vier Grundsätze einteilen. Potenzielle Massnahmen für die PSI können dem Anhang unter 10.2 entnommen werden.

- Grundsatz 1** Wir werden ökologische, soziale und Führungsfragen, die für unser Versicherungsgeschäft relevant sind, in unsere Entscheidungsfindung integrieren (PSI, 2020).
- Grundsatz 2** Wir werden mit unseren Kunden und Geschäftspartnern zusammenarbeiten, um das Bewusstsein für Umwelt-, Sozial- und Führungsfragen zu schärfen, Risiken zu managen und Lösungen zu entwickeln (PSI, 2020).
- Grundsatz 3** Wir werden mit Regierungen, Regulierungsbehörden und anderen wichtigen Interessenvertretern zusammenarbeiten, um ein breit angelegtes gesellschaftliches Handeln in Umwelt-, Sozial- und Führungsfragen zu fördern (PSI, 2020).
- Grundsatz 4** Wir werden Verantwortlichkeit und Transparenz demonstrieren, indem wir regelmässige Fortschritte bei der Umsetzung der Prinzipien öffentlich bekannt geben (PSI, 2020).

Die Prinzipien sind ein freiwilliges Rahmenwerk. Sie sind nicht dazu konzipiert, rechtlich bindend zu sein oder rechtlich durchsetzbare Zusicherungen und Verpflichtungen gegenüber den Interessenvertretern der Unterzeichner oder Dritten zu schaffen (UNEPFI, 2012).

3.3 Kyoto-Protokoll und Übereinkommen von Paris

Das Kyoto-Protokoll und das Übereinkommen von Paris sind Verpflichtungen, die gewisse Staaten eingegangen sind, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und dem Klimawandel positiv entgegenzuwirken. Dabei wurden im Kyoto-Protokoll individuelle Reduktionsziele für

Industriestaaten verabschiedet. Im Übereinkommen von Paris gelten für alle Staaten die gleichen Reduktionsziele, die durchschnittliche globale Erwärmung im Vergleich zur vorindustriellen Zeit auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen, wobei ein maximaler Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius angestrebt wird (UNFCCC, 1997).

3.3.1 Kyoto-Protokoll

1997 einigte sich die internationale Gemeinschaft im Kyoto-Protokoll auf verbindliche Reduktionsziele für die Industrieländer. Die Industrieländer verpflichteten sich, die Emissionen um durchschnittlich 5 % zu reduzieren, wobei die Ziele für die einzelnen Länder unterschiedlich ausfielen (UNFCCC, 1997). Die erste Verpflichtungsperiode umfasste den Zeitraum von 2008 bis 2012 und Ende 2012 wurde eine zweite Verpflichtungsperiode mit dem Zeitraum 2013–2020 verabschiedet. Das Kyoto-Protokoll trat 2005 in Kraft. Es war von mehr als 55 Staaten ratifiziert worden, die 1990 für mindestens 55% der CO₂-Emissionen der Industrieländer verantwortlich waren. Die USA sind dem Kyoto-Protokoll nie beigetreten. Kanada verliess es vor dem Ende der ersten Verpflichtungsperiode. Auch die Schweiz, die EU und eine Reihe weiterer Länder sind im Rahmen der zweiten Verpflichtungsperiode Reduktionsverpflichtungen bis 2020 eingegangen (UNFCCC, 1997). Nach der Verabschiedung der Klimakonvention in Rio de Janeiro 1992 wurde schnell klar, dass die Bestimmungen der Konvention nicht konkret und verbindlich genug waren, um einen global wirksamen und international koordinierten Klimaschutz zu gewährleisten. Demzufolge konnten die Industriestaaten allein den Klimawandel nicht begrenzen. Die Emissionen aus Schwellen- und Entwicklungsländern nehmen rasch zu. Infolgedessen wurde auf der internationalen Klimakonferenz in Bali 2007 ein eigener Verhandlungsprozess eingeleitet, um die Konvention parallel zu den Verhandlungen über eine zweite Kyoto-Periode zu gestalten und zu stärken. Diese Verhandlungen richteten sich an alle Staaten. In Durban, Südafrika, wurden 2011 zum einen die Regeln der Klimakonvention für den Zeitraum 2013-2020 konkretisiert und zum anderen ein Durchbruch in der Klimapolitik nach 2020 erzielt: Es wurde ein neues Mandat (Durban-Mandate) für ein Abkommen für alle Staaten verabschiedet. Es soll 2015 verabschiedet werden und bis 2020 in Kraft treten. Beides ist in der Zwischenzeit erreicht worden. Es war das Durban-Mandat, das den Weg für die Verabschiedung einer zweiten Verpflichtungsperiode im Rahmen des Kyoto-Protokolls in Doha (Katar, 2012) ebnete.

Da aber noch 40 Ratifikationen seitens Entwicklungsländer fehlen, ist die zweite Verpflichtungshälfte des Kyoto-Protokolls nicht zustande gekommen (BAFU, 2018).

3.3.2 Übereinkommen von Paris

Auf der Klimakonferenz in Paris Ende 2015 wurde ein neues Abkommen für die Zeit nach 2020 verabschiedet, welches erstmals alle Länder zur Reduktion der Treibhausgasemissionen verpflichtet. Die bisherige Unterscheidung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern wurde damit weitgehend aufgehoben. Unter dem Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (Klimakonvention, UNFCCC) ist das Übereinkommen von Paris ein rechtlich verbindliches Instrument (BAFU, 2020). Das Übereinkommen von Paris beinhaltet 29 Artikel und basiert erstmals auf gleichen Grundsätzen für alle Staaten. Es enthält Ziele zur sukzessiven Reduktion der globalen Treibhausgasemissionen:

Artikel 2, Absatz 1a)

Die Pariser Konvention zielt darauf ab, die durchschnittliche globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius im Vergleich zur vorindustriellen Ära zu begrenzen, mit einem maximalen Temperaturanstieg von 1,5 Grad Celsius, in der Erkenntnis, dass dies die Risiken und Auswirkungen des Klimawandels erheblich verringern würde. Es zielt auch darauf ab, die öffentlichen und privaten Finanzströme auf die Entwicklung treibhausgasarmer Technologien zu lenken und die Anpassungsfähigkeit an ein verändertes Klima zu verbessern (UNFCCC, PA 2 II 1a, 2015).

Artikel 4, Absatz 2

Die Konvention verpflichtet alle Staaten rechtsverbindlich, alle fünf Jahre einen national festgelegten Beitrag (NDC) auf internationaler Ebene einzureichen und zu erläutern. Die Erreichung des Ziels bleibt nur politisch verbindlich. Rechtsverbindlich sind jedoch die Umsetzung der nationalen Massnahmen und die Berichterstattung über die Zielerreichung sowie deren internationale Überprüfung (UNFCCC, PA 4 II, 2015).

Artikel 4, Absatz 3

Das Übereinkommen legt auch erste Regeln für die Festlegung von Reduktionszielen fest. Die Reduktionsziele aller Staaten müssen klar und verständlich sein und sollten eine Quantifizierung ermöglichen. Darüber hinaus sollte das spätere Reduktionsziel jedes Staates über das vorherige hinausgehen und die jeweils höchstmögliche Ambition widerspiegeln (UNFCCC, PA 4 III, 2015).

Länder, die bereits ein Reduktionsziel bis 2030 angekündigt haben, können dieses Ziel für den Zeitraum 2025 bis 2030 bestätigen, ohne ihre Reduktionsleistung zu erhöhen. Das regelbasierte Fundament der Konvention soll in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden. Abbildung 10 zeigt die zentrale sechs Kernpunkte des Übereinkommens von Paris auf.



Abbildung 10 Eigene Darstellung: Die sechs Kernpunkte des Übereinkommens von Paris

3.3.3 Unterschiede zwischen Kyoto-Protokoll und Übereinkommen von Paris

Folgende Darstellung zeigt die grössten Unterschiede zwischen dem Kyoto-Protokoll und dem Übereinkommen von Paris auf:

	Kyoto-Protokoll	Übereinkommen von Paris
Umfang	Milderung	Milderung, Anwendung, Finanzierung
Dauer	Phase I: 2008–2012; Phase II: 2013–2020	Unbefristet, Revisionen NDCs alle 5 Jahre
Anwendung	nur Parteien aus Industrieländern haben Emissionsreduktionsziele	alle Länder müssen (national festgelegte) Minderungsbeiträge leisten
Emissionen	14 % in Phase II	99 % der Emissionen sind durch bereits eingereichte INDCs abgedeckt
Mechanismus	Emissionsziele für entwickelte Länder, marktbasierter Mechanismus	national festgelegte Beiträge, freiwillige Zusammenarbeit zwischen den Parteien
Compliance	Durchsetzung durch Suspendierung vom Emissionshandel und zusätzliche Emissionsreduktionen im zweiten Verpflichtungszeitraum	Expertengestützter und erleichternder Mechanismus, der transparent, nicht kontrovers und nicht sanktionierend ist
Transparenz	unterschiedliche Anforderungen an die Berichterstattung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern	Ähnliche Anforderungen an die Berichterstattung für alle Parteien

Tabelle 4 Eigene Darstellung: Unterschiede Kyoto-Protokoll und Übereinkommen von Paris

3.4 Bundesamt für Umwelt (BAFU) Totalrevision des CO₂-Gesetzes

An seiner Sitzung vom 1. Dezember 2017 hat der Bundesrat die Botschaft zur Totalrevision des CO₂-Gesetzes für die Periode 2021–2030 und die Botschaft zur Genehmigung des Abkommens zwischen der Schweiz und der Europäischen Union über die Verknüpfung der Emissionshandelssysteme (ETS) verabschiedet. Die Schweiz hat die Pariser Klimakonvention im Oktober 2017 ratifiziert. Damit hat sie sich verpflichtet, ihre Emissionen gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren. Der Bundesrat will den Übergang zu einer treibhausgasarmen Wirtschaft weiter vorantreiben und dabei auf bewährte Instrumente zurückgreifen. Damit verstärkt die Schweiz ihren Beitrag zur Begrenzung der Klimaerwärmung vor Ende des Jahrhunderts auf weniger als zwei Grad Celsius oder sogar auf maximal 1,5 Grad Celsius (BAFU, 2019).

Massnahmen Finanzmarkt

Bis anhin setzt der Bundesrat auf Freiwilligkeit, die Massnahmen werden erst subsidiär, wenn kein Wirkungsfortschritt vernehmbar ist (BAFU, 2019). Mit 18 zu 7 Stimmen folgt die Kommission dem Ständerat und fordert die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINM und die Schweizerische Nationalbank SNB auf, klimabedingte Finanzrisiken regelmässig zu überprüfen. Die Kommission hat den entsprechenden Artikel 47a leicht abgeändert. Es wird nun festgehalten, dass die geforderten Berichte öffentlich sind und auch Massnahmen vorschlagen sollen (Rey, 2017).

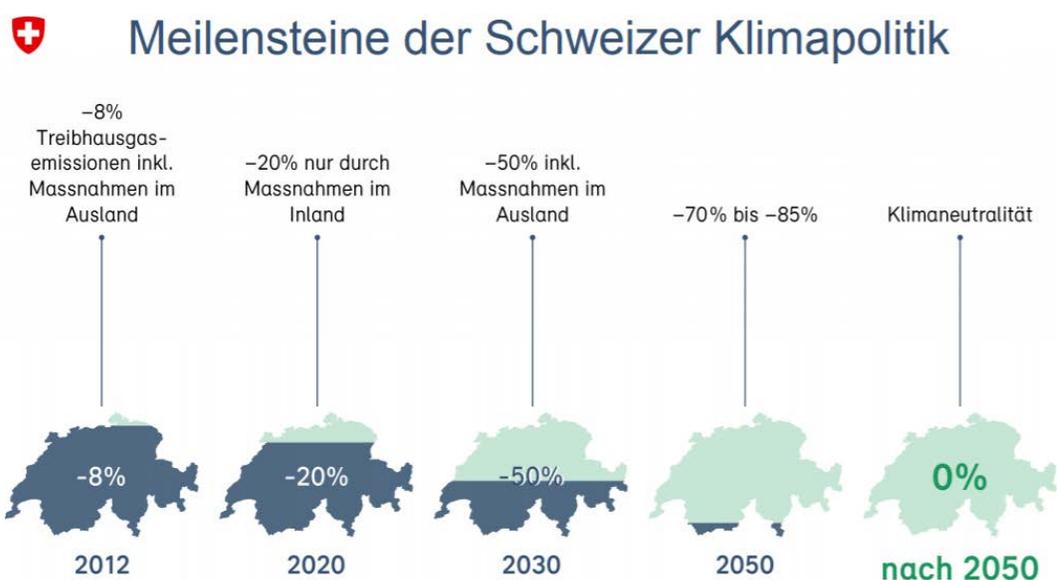


Abbildung 11 Totalrevision CO₂-Gesetz für die Zeit nach 2020; Bundesrat April 2017

3.4.1 Beteiligung FINMA und SNB am NGFS

Die FINMA sowie die SNB wurden im April 2019 Mitglieder des NGFS (Network for Greening the Financial System) (SNB, 2019) (Lux, 2019). Dieses Netzwerk internationaler Zentralbanken und Aufsichtsbehörden setzt sich für ein besseres Verständnis und einen besseren Umgang mit finanziellen Risiken des Klimawandels ein (NGFS, 2020).

Im April 2019 gab das NGFS sechs Empfehlungen heraus, die darauf abzielen, die Rolle des Finanzsektors bei der Erreichung der Ziele des Pariser Abkommens zu erleichtern. Eine der Empfehlungen besteht darin, eine robuste und international konsistente Offenlegung von Klima- und Umweltinformationen zu erreichen. Dabei ermutigt das NGFS alle Unternehmen, die öffentliche Anleihen oder Aktien emittieren, sowie die Institutionen des Finanzsektors, entsprechend klimabedingte Informationen nach TCFD-Empfehlungen offenzulegen (TCFD, Status Report: Executive Summary, 2019).

Zusätzlich hat die FINMA angekündigt, dass sie ihre Analysen von klimabezogenen Risiken in den Bilanzen von Finanzfirmen verfeinern und Ansätze für eine verbesserte freiwillige oder regulierte Offenlegung finanzieller Klimarisiken entwickeln wird (Reuters, 2019).

4 Versicherungssektor TCFD

Wie bereits aus 2.3.2 hervorgeht, ist die TCFD freiwillig, breit einsetzbar und ermöglicht eine effektivere Konformität. Die Empfehlungen des TCFD sind in vier Kernelemente, nach welchen Organisationen agieren, strukturiert. Zu den vier Kernelementen gehören Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Messgrößen und Ziele. Die Empfehlungen des TCFD sind jeweils für verschiedene Branchen konzipiert und anwendbar. In diesem Kapitel wird auf die Grundsätze der TCFD und die Kernelemente näher eingegangen. Die Empfehlungen der TCFD werden dabei ausschliesslich für Versicherungen analysiert.



Abbildung 12 Eigene Darstellung in Anlehnung an TCFD: Aufbau und Umfang des TCFD

4.1 Sieben Prinzipien der TCFD

Der allgemeine Offenlegungsrahmen wird durch sieben Prinzipien für effektive Offenlegungen unterstützt, die als Leitfaden für aktuelle und zukünftige Entwicklungen in der klimabezogenen Finanzberichterstattung dienen sollen. Die Task Force beabsichtigt, dass Organisationen durch die Anwendung dieser Prinzipien dazu beitragen können, transparente, qualitativ hochwertige Klimaberichterstattungen zu erreichen, die es den Nutzern ermöglichen, die Auswirkungen des Klimawandels auf Organisationen zu verstehen. Die Prinzipien stehen im Einklang mit gemeinsamen regulatorischen Anforderungen und den jüngsten Erklärungen einiger nationaler und regionaler Aufsichtsbehörden für den Kapitalmarkt über die Verwendung alternativer Leistungskennzahlen (TCFD, 2018).

Die **Prinzipien** sind folgende:

- 1) Relevant
- 2) Spezifisch und vollständig
- 3) Klar, ausgewogen und verständlich
- 4) Konsistent im Laufe der Zeit
- 5) Vergleichbar innerhalb eines Sektors, einer Branche oder eines Portfolios
- 6) Zuverlässig, überprüfbar und objektiv
- 7) Rechtzeitig

4.2 Kernelemente und Empfehlungen TCFD

Die TCFD legt allgemeine Empfehlungen zum Finanzsektor und Nicht-Finanzsektor fest. Zum Finanzsektor gehören: Banken, Versicherer, Investoren und Vermögensverwalter. Zum Nicht-Finanzsektor zählen: Energie-, Transport- und Industrieunternehmen, Lebensmittelhersteller und Landwirtschaft.

Die vier Kernelemente der TCFD sind (TCFD, 2018):

Governance:

Angabe der Governance des Unternehmens in Bezug auf klimabezogene Risiken und Chancen

Strategie:

Angabe der tatsächlichen und möglichen Auswirkungen klimabezogener Risiken und Chancen auf die Geschäftstätigkeit, Strategie und finanzielle Planung des Unternehmens

Risikomanagement:

Angabe dazu, wie das Unternehmen klimabezogene Risiken identifiziert, beurteilt und steuert

Messgrößen und Ziele:

Angabe der Messgrößen und Ziele, die verwendet werden, um klimabezogene Risiken und Chancen zu beurteilen und zu steuern



Abbildung 13 Vier TCFD-Kernelemente; Quelle: TCFD Report 2018

4.2.1 Wesentlichkeit der Kernelemente

Um die Bedeutsamkeit der vier Kernelemente zu erläutern, wurde eine kurze Beschreibung zum jeweiligen Kernelement in Tabelle 5 erarbeitet, welche die Empfehlungen in die vier Kernelemente eingliedert (TCFD, 2018).

Governance	Strategie	Risikomanagement	Messgrößen & Ziele
Offenlegung der Unternehmensführung auf klimabedingte Risiken und Chancen	Offenlegung der tatsächlichen und potenziellen Auswirkungen klimabezogener Risiken und Chancen auf die Geschäftstätigkeit, die Strategie und die Finanzplanung, sofern diese Informationen von Bedeutung sind	Offenlegung des Umgangs, Identifizierung und Bewertung klimabedingter Risiken	Offenlegung der Messgrößen und Ziele, die zur Bewertung und zum Umgang relevanter klimabezogener Risiken und Chancen verwendet werden, sofern diese Informationen wesentlich sind
<u>Empfehlungen</u>	<u>Empfehlungen</u>	<u>Empfehlungen</u>	<u>Empfehlungen</u>
<ul style="list-style-type: none"> a) Beschreibung der Aufsicht des Vorstands über klimabezogene Risiken und Chancen b) Beschreibung der Rolle des Managements bei der Bewertung und Verwaltung klimabezogener Risiken und Chancen 	<ul style="list-style-type: none"> a) Beschreibung klimabedingter Risiken und Chancen, die kurz-, mittel- und langfristig identifiziert wurden b) Beschreibung der Auswirkungen der klimabedingten Risiken und Chancen auf die Geschäftstätigkeit, Strategie und Finanzplanung der Organisation c) Beschreibung der Resilienz der Strategie unter Berücksichtigung verschiedener klimabezogener Szenarien einschließlich eines Szenarios von 2°C oder niedriger 	<ul style="list-style-type: none"> a) Prozessbeschreibung zur Identifizierung und Bewertung klimabezogener Risiken b) Beschreibung der Prozesse zum Umgang mit klimabedingten Risiken c) Beschreibung, wie die Prozesse zur Identifizierung, Bewertung und Bewältigung klimabezogener Risiken ins Gesamtrisikomanagement der Organisation integriert sind 	<ul style="list-style-type: none"> a) Offenlegung der Messgrößen, die zur Bewertung klimabezogener Risiken und Chancen im Einklang mit ihrer Strategie und ihrem Risikomanagementprozess verwendet werden b) Offenlegung von Treibhausgasemissionen und den damit verbundenen Risiken c) Beschreibung der Ziele, um klimabezogene Risiken und Chancen zu managen, sowie die Zielerreichung

Tabelle 5 Eigene Darstellung in Anlehnung an TCFD: Allgemeine Empfehlungen der TCFD

Governance

Investoren, Kreditgeber, Versicherer und andere Nutzer klimabezogener Finanzinformationen sind daran interessiert, zu verstehen, welche Rolle der Vorstand einer Organisation bei der Überwachung klimabezogener Fragen spielt und welche Rolle das Management bei der Bewertung und Verwaltung einnimmt. Diese Informationen unterstützen die Beurteilung der Frage, ob klimabezogene Themen von einem angemessenen Vorstand und Management behandelt werden (TCFD, 2018).

Strategie

Investoren und andere Interessengruppen müssen verstehen, wie sich klimabezogene Themen kurz-, mittel- und langfristig auf Geschäfte, Strategie und Finanzplanung einer Organisation auswirken können. Diese Informationen werden verwendet, um die Adaption hinsichtlich des Klimawandels und somit die zukünftige Leistung einer Organisation zu formulieren (TCFD, 2018)..

Risikomanagement

Investoren und andere Interessengruppen müssen verstehen, wie die klimabezogenen Risiken einer Organisation identifiziert, bewertet und verwaltet werden, sowie ob diese Verfahren in bestehende Risikomanagementprozesse integriert sind. Diese Informationen unterstützen die Nutzer klimabezogener Finanzinformationen bei der Bewertung des Gesamtrisikoprofils und der Risikomanagementaktivitäten der Organisation (TCFD, 2018).

Messgrößen und Ziele

Investoren und andere Interessengruppen müssen verstehen, wie eine Organisation ihre klimabedingten Risiken und Chancen misst und überwacht. Der Zugang zu den Messgrößen und Zielen von Organisationen ermöglicht es Investoren und anderen Interessengruppen, die potenziellen risikobereinigten Renditen des Unternehmens, die Fähigkeit zur Erfüllung finanzieller Verpflichtungen, die allgemeine Exposition gegenüber klimabedingten Problemen und die Fortschritte bei der Bewältigung oder Anpassung an diese Probleme besser einzuschätzen. Ausserdem bieten sie auch eine Grundlage, um Investoren und andere Interessengruppen zu ermöglichen, Organisationen innerhalb eines Sektors oder einer Branche vergleichen zu können (TCFD, 2018).

4.3 TCFD-Empfehlungen für Versicherungen

Die versicherungsspezifischen Empfehlungen der TCFD wurden aus dem «Ergänzenden Leitfaden des TCFD-Reports» ermittelt und in Tabelle 6 der allgemeinen Empfehlungen integriert.

Dies verschafft Übersichtlichkeit und eine Grundlage, um allfällige Abweichungen der versicherungsspezifischen Empfehlungen in den vier Kernelementen zu erkennen und zu vergleichen, wo es noch zusätzliche Anpassungen an die Branche gibt (TCFD, 2017).

Betroffen sind folgende Teile der Empfehlungen:

Sektor	Governance		Strategie			Risikomanagement			Messgrößen & Ziele		
	a)	b)	a)	b)	c)	a)	b)	c)	a)	b)	c)
Versicherungen				■	■	■	■		■		

Abbildung 14 Eigene Darstellung in Anlehnung an TCFD: Leitfaden für Versicherungen

Governance	Strategie	Risikomanagement	Messgrößen & Ziele
Offenlegung der Unternehmensführung auf klimabedingte Risiken und Chancen	Offenlegung der tatsächlichen und potenziellen Auswirkungen klimabezogener Risiken und Chancen auf die Geschäftstätigkeit, die Strategie und die Finanzplanung, sofern diese Informationen von Bedeutung sind	Offenlegung des Umgangs, Identifizierung und Bewertung klimabedingter Risiken	Offenlegung der Messgrößen und Ziele, die zur Bewertung und zum Umgang relevanter klimabezogener Risiken und Chancen verwendet werden, sofern diese Informationen wesentlich sind
<u>Empfehlungen</u>	<u>Empfehlungen</u>	<u>Empfehlungen</u>	<u>Empfehlungen</u>
a) Beschreibung der Aufsicht des Vorstands über klimabezogene Risiken und Chancen b) Beschreibung der Rolle des Managements bei der Bewertung und Verwaltung klimabezogener Risiken und Chancen	a) Beschreibung klimabedingter Risiken und Chancen, die kurz-, mittel- und langfristig identifiziert wurden b) Beschreibung der Auswirkungen der klimabedingten Risiken und Chancen auf die Geschäftstätigkeit, Strategie und Finanzplanung der Organisation Versicherungen sollten die potenziellen Auswirkungen klimabezogener Risiken und Chancen beschreiben und, soweit verfügbar, unterstützende quantitative Informationen zu ihren Kerngeschäften, Produkten und Dienstleistungen bereitstellen c) Beschreibung der Resilienz der Strategie unter Berücksichtigung verschiedener klimabezogener Szenarien einschliesslich eines Szenarios von 2°C oder niedriger Versicherungen, die eine klimabezogene Szenarioanalyse ihrer Underwriting-Aktivitäten durchführen, sollten zusätzliche Informationen zur Verfügung stellen	a) Prozessbeschreibung zur Identifizierung und Bewertung klimabezogener Risiken Versicherungen sollten die Prozesse zur Identifizierung und Bewertung klimabezogener Risiken auf (Rück-)Versicherungsportfolios nach Geographie, Geschäftsbereich oder Produktsegmenten beschreiben einschliesslich physischer, Haftungs- und Transitionsrisiken b) Beschreibung der Prozesse zum Umgang mit klimabedingten Risiken. Die Versicherungen sollten die zentralen Instrumente, z. B. Risikomodelle, die zum Umgang mit klimabedingten Risiken in Bezug auf Produktentwicklung und Preisgestaltung eingesetzt werden, sowie Schweregrad und Auswirkungen des Risikos beschreiben c) Beschreibung, wie die Prozesse zur Identifizierung, Bewertung und Bewältigung klimabezogener Risiken ins Gesamtrisikomanagement der Organisation integriert sind	a) Offenlegung der Messgrößen, die zur Bewertung klimabezogener Risiken und Chancen im Einklang mit ihrer Strategie und ihrem Risikomanagementprozess verwendet werden Versicherungen sollten die aggregierte Risikoexposition gegenüber wetterbedingten Katastrophen ihres Sachversicherungsgeschäfts (d. h. jährliche aggregierte erwartete Verluste aus wetterbedingten Katastrophen) nach zuständiger Rechtsprechung angeben b) Offenlegung von Treibhausgasemissionen (Umfang 1, 2 & 3, Anhang, 10.5) und der damit verbundenen Risiken. c) Beschreibung der Ziele, um klimabezogene Risiken und Chancen zu managen, sowie die Zielerreichung.

Tabelle 6 Eigene Darstellung: Ergänzende Empfehlungen der TCFD für Versicherungen

Governance

Für das Kernelement Governance werden keine zusätzlichen Empfehlungen abgegeben. Also gilt für Versicherungen, sich an die allgemeinen Empfehlungen zu halten (TCFD, 2017).

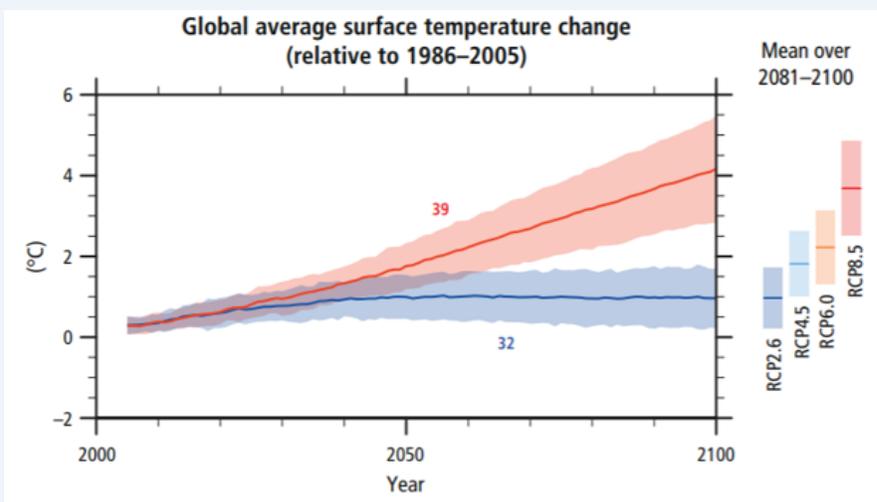
Strategie

Zwei versicherungsspezifische Empfehlungen werden nebst den Allgemeinen für die ganze Finanzbranche für die Strategieausgestaltung von Versicherern empfohlen (TCFD, 2017).

- b) Versicherungen sollten die potenziellen Auswirkungen klimabezogener Risiken und Chancen beschreiben und, soweit verfügbar, unterstützende quantitative Informationen zu ihren Kerngeschäften, Produkten und Dienstleistungen bereitstellen:
- Informationen auf der Ebene des Geschäftsbereichs, des Sektors oder der Region
 - Potenzielle Auswirkungen auf die Kunden-, Zedenten- und Brokerauswahl
 - Spezifische klimabezogene Produkte oder Kompetenzen, die in der Entwicklung sind, z. B. die Versicherung grüner Infrastruktur, spezielle klimabezogene Risikoberatungsdienste und klimabezogenes Kundenengagement
- c) Versicherungen, die eine klimabezogene Szenarioanalyse ihrer Underwriting-Aktivitäten durchführen, sollten zusätzliche Informationen zur Verfügung stellen:
- Beschreibung der verwendeten klimabezogenen Szenarien, einschliesslich der kritischen Eingabeparameter, der Annahmen und Überlegungen sowie der analytischen Auswahloptionen. Zusätzlich zu einem 2 Grad Celsius Szenario sollten Versicherungsgesellschaften, die in erheblichem Masse wetterbedingten Gefahren ausgesetzt sind, die Verwendung eines Szenarios von mehr als 2 Grad Celsius erwägen, um die physischen Auswirkungen des Klimawandels zu berücksichtigen
 - Die Zeitrahmen, die für die klimabezogenen Szenarien verwendet wurden, einschliesslich kurz-, mittel- und langfristiger Meilensteine

Exkurs: Mehr-als-2-Grad-Celsius-Szenario

Der IPCC hat in seinem fünften Sachstandsbericht (AR5) vier Szenarien für eine zukünftige Entwicklung der Emissionen und damit der globalen Erwärmung entwickelt. Eines der Szenarien, «RCP8.5» (RCP: Repräsentative Konzentrationspfade) genannt, skizziert, was passieren würde, wenn die Welt den Klimaschutz ganz aufgeben würde, d. h., wenn die Treibhausgasemissionen ungebremst weiter ansteigen. Bis zum Ende des Jahrhunderts würde die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre auf mehr als 930 ppm (ppm: Teile pro Million) ansteigen und die Temperatur würde gegenüber dem heutigen Stand im Mittel wieder um etwa **2,6 bis 4,8** Grad Celsius steigen. Gegenüber dem vorindustriellen Niveau entspräche dies einer globalen Erwärmung von **etwa 3,5 bis 5,7** Grad Celsius. Da sich die Landmassen stärker erwärmen als die Ozeane, wäre der Temperaturanstieg (der von Region zu Region unterschiedlich ausfällt) auf den Kontinenten noch höher. In einem solchen Szenario werden auf etwa 13% der Landmassen höhere Durchschnittstemperaturen erwartet, als sie derzeit irgendwo auf der Erde anzutreffen sind. Bei einem Temperaturanstieg um vier Grad wäre die Erde wärmer als in den letzten 18 000 Jahren, also in der gesamten jüngeren Geschichte der Menschheit (IPCC, 2014).



Veränderung der mittleren Erdoberflächentemperatur im Vergleich zum Zeitraum 1986–2005: Blau ist die mittlere Entwicklung im Szenario RCP2.6, in dem sich die Welt für einen konsequenten Klimaschutz entscheidet; Rot ist die Entwicklung im Szenario RCP8.5 mit ungebremsten Treibhausgasemissionen; Blassblau und Blassrot sind die Schwankungsbreiten verschiedener Szenarien.

Abbildung 15 Globale Ø-Oberflächentemperaturänderung (1986–2005);
Quelle: IPCC AR5

Unter der ergänzenden versicherungsspezifischen Empfehlung der TCFD (Strategie 2 c) werden solche Szenarioanalysen auf die Underwriting-Aktivitäten von Versicherern in Betracht gezogen. Einige der Folgen einer Erderwärmung um rund 4 Grad Celsius bis zum Jahr 2100 wurden bereits in der Klimarisikolandschaft in Kapitel 2.2 erwähnt.

Riskmanagement

Zwei versicherungsspezifische Empfehlungen werden nebst den allgemeinen Empfehlungen für die ganze Finanzbranche für das Riskmanagement im Umgang mit klimabedingten Risiken für Versicherer ausgesprochen (TCFD, 2017).

- a) Versicherungen sollten die Prozesse zur Identifizierung und Bewertung klimabezogener Risiken auf (Rück-)Versicherungsportfolios nach Geographie, Geschäftsbereich oder Produktsegmenten beschreiben einschliesslich:
 - physische Risiken verursacht durch veränderte Häufigkeit/Intensität von Wetterextremen
 - Transitionsrisiken, die durch potenzielle Änderungen der CO₂-Politik/Regulierung oder des Kundenverhaltens entstehen
 - Haftungsrisiken, die sich durch eine mögliche Zunahme von Rechtsstreitigkeiten verschärfen könnten
- b) Versicherungen sollten die zentralen Instrumente beschreiben, z. B. Risikomodelle, die zum Umgang mit klimabedingten Risiken in Bezug auf Produktentwicklung und Preisgestaltung eingesetzt werden, sowie Schweregrad und Auswirkungen des Risikos. Ebenso sollten sie das Spektrum der berücksichtigten klimabedingten Ereignisse beschreiben, die durch die steigende Häufigkeit und Schwere solcher Risiken entstehen, und wie diese bewältigt werden.

Messgrössen und Ziele

Eine zusätzliche Empfehlung zum vierten Kernelement «Messgrössen und Ziele» wird von der TCFD für den Versicherungssektor abgegeben (TCFD, 2017).

- a) Versicherungen sollten die aggregierte Risikoexposition gegenüber wetterbedingten Katastrophen ihres Sachversicherungsgeschäfts (d. h. jährliche aggregierte erwartete Verluste aus wetterbedingten Katastrophen) nach zuständiger Rechtsprechung angeben.

Diese zusätzliche Empfehlung könnte beispielsweise wie beim Nachhaltigkeitsbericht 2019 der Swiss Re aussehen (SwissRe, Sustainability Report 2019, 2019):

Weather-related perils: Annual expected losses, Swiss Re Group

As of 31 December 2019	In USD millions
North Atlantic hurricane	680
US tornado	220
European windstorm	150
Japanese tropical cyclone	140

Abbildung 16 Wetterbedingte Gefahren: erwartete jährliche Verluste Swiss Re

5 Potenzielle Auswirkungen von Klimarisiken auf Versicherungen

Klimabezogene Risiken sind komplexer und von langfristigerem Charakter als die meisten traditionellen Geschäftsrisiken. Dies hat zu einem mangelnden Verständnis und mangelhafter Messung ihrer potenziellen Auswirkungen geführt. Wenn eine Versicherungsgesellschaft kein klares Verständnis der Reichweite und Grössenordnung der potenziellen finanziellen Auswirkungen des Klimawandels in Bezug auf ihre Geschäftstätigkeit aufweisen kann, besteht die Gefahr zunehmend negativer Effekte auf die finanzielle Leistungsfähigkeit (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018). Dieses Kapitel zielt darauf ab, potenzielle Risiken und Chancen des Klimawandels für die Versicherungsbranche zu definieren. In Tabelle 8 werden die finanziellen Auswirkungen zusammengefasst.

5.1 Klimabedingte Risiken und Chancen für Versicherer

Die klimabedingten Risiken lassen sich in zwei Hauptkategorien einteilen: Risiken im Zusammenhang mit den physischen Auswirkungen des Klimawandels und Risiken im Zusammenhang mit dem Übergang zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft. Erstere werden Physical Risks (physische Risiken) und letztere Transition Risks (Transitionsrisiken) genannt (England, 2020). Klimabezogene Risiken lassen sich jedoch im Allgemeinen in die klassischen Risikokategorien wie Kredit-, Markt-, Versicherungs- oder operationelle Risiken übersetzen und sollten hierüber aufgenommen werden. Somit können Versicherungen grundsätzlich auch auf dem bestehenden Risikomanagement aufbauen, das jedenfalls auch auf neue Entwicklungen im Umfeld und bei den Risikotreibern wirksam anzuwenden ist (FINMA, 2020). Klimabedingte Chancen werden in Kapitel 5.1.4 wiedergegeben.

5.1.1 Physische Risiken

Physische Risiken, die sich aus dem Klimawandel ergeben, können ereignisbedingte (akute) oder längerfristige (chronische) Verschiebungen der Klimamuster sein. Physische Risiken können finanzielle Auswirkungen für Versicherungen haben, z. B. direkte Schäden an Vermögenswerten und indirekte Auswirkungen durch die Unterbrechung der Lieferkette. Die finanzielle Leistungsfähigkeit von Unternehmen kann auch durch Veränderungen der Wasserverfügbarkeit, -beschaffung und -qualität, der Nahrungsmittelsicherheit und durch extreme Temperaturschwankungen beeinflusst werden, die sich auf die Räumlichkeiten, den Betrieb, die Lieferkette, den Transportbedarf und die Sicherheit der Mitarbeiter auswirken (TCFD, 2018). In Anhang 10.7 (Tabelle 10)

ist die Folgeabschätzung klimabedingter Risiken und Chancen kurz-, mittel- und langfristig dargestellt.

Akutes physisches Risiko

Akute physische Risiken beziehen sich auf solche, die ereignisbedingt sind, einschliesslich der erhöhten Schwere extremer Wetterereignisse wie Wirbelstürme oder Überschwemmungen (TCFD, 2018).

Chronisches physisches Risiko

Chronische physische Risiken beziehen sich auf längerfristige Verschiebungen im Klimamuster (z. B. anhaltende höhere Temperaturen), die einen Anstieg des Meeresspiegels oder chronische Hitzewellen verursachen können (TCFD, 2018).

Underwriting-Risiko

Aus der Sicht des Preisrisikos kann die Fähigkeit der Versicherer, Versicherungsgeschäft zu zeichnen, durch vermehrte physische Risiken für versichertes Eigentum und Vermögenswerte eingeschränkt werden, wenn die risikobasierte Preisgestaltung über die Nachfrageelastizität und Zahlungsbereitschaft der Kunden hinausgeht. Es gibt Anzeichen dafür, dass Hausrat in Hochrisikogebieten aufgrund der hohen Exposition gegenüber physischen Risiken wie Waldbränden, Stürmen und dem Anstieg des Meeresspiegels nicht versicherbar wird. Marktrückgänge aufgrund physischer Risiken dürften die Barrieren für den Zugang der Verbraucher zu Versicherungen weiter verschärfen (IAIS, 2018). Wie in den vorhergehenden Abschnitten beschrieben, wirkt sich der Klimawandel bereits auf die Häufigkeit und Konzentration von Naturkatastrophen mit hohen Auswirkungen auf der Welt aus. Dies führte zu einem Anstieg der wetterbedingten Versicherungsansprüche. Zum Beispiel berichtet der Lloyd's-Markt, dass er 5,8 Milliarden US\$ an Grossschäden ausgezahlt hat, von denen die meisten klimabezogen waren. Die Schadenbelastungen durch Naturkatastrophen im Jahr 2017 haben wesentliche finanzielle Auswirkungen auf die Nichtlebensversicherer, wobei die Eigenkapitalrendite der Branche von 11 % im Jahr 2016 auf -4 % im Jahr 2017 gesunken ist (IAIS, 2018). Dies führt zur Tendenz, dass die Zeichnungspolitik von Versicherern in Zukunft strenger ausgestaltet werden muss und zur Gefahr von erhöhten Antragsablehnungen, da sie nicht versicherbar werden (z. B. Gebäude in Küstengebieten).

Operationelles Risiko

Physische Klimaauswirkungen können sich auf die eigenen Vermögenswerte des Versicherers (einschliesslich Eigentum, IT-Systeme und Personal) auswirken und zu erhöhten Betriebskosten, eingeschränkter Schadenbearbeitungskapazität oder möglichen Betriebsunterbrechungen führen (IAIS, 2018).

Strategisches Risiko

Physikalische oder auf den Übergang zu einer grüneren Finanzbranche bezogene Klimaereignisse, Trends oder Szenarien können strategische Herausforderungen für Versicherer darstellen. Solche Herausforderungen können Versicherer daran hindern, die strategischen Ziele zu erreichen. Beispiele hierfür können Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit sein, die sich aus einer unangemessenen Strategie in Bezug auf die Minderung physischer Klimarisiken, einem schlechten Management zukünftiger Pläne oder dem Versagen, auf Übergangsfaktoren zu reagieren, die die Branchenlandschaft beeinflussen, ergeben (IAIS, 2018).

Marktrisiko

Die Rentabilität der Anlageportfolios von Versicherern kann beeinträchtigt werden, wenn sie in Sektoren oder Vermögenswerte investiert werden, die entweder durch physische oder durch transformationsbedingte Faktoren besonders gefährdet sein können. Dies könnte im Extremfall die Fähigkeit der Versicherer zur Zahlung künftiger Ansprüche einschränken. Die Auswirkungen von Klimarisiken können auf Portfolioebene durch die Konzentration von Beteiligungen in bestimmten Firmen oder Sektoren durch Diversifizierungs- und Absicherungsstrategien und durch die Stärke der Bemühungen um ein aktives Management und Überwachung der Risiken beeinflusst werden (IAIS, 2018).

5.1.2 Transitionsrisiken

Der Übergang zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft kann umfangreiche Veränderungen mit sich bringen, diese Veränderungen und Gefahren werden als Transitionsrisiken bezeichnet. Transitionsrisiken können durch politische Veränderungen, Marktdynamik, technologische Innovation oder Reputationsfaktoren getrieben sein. Zu den bedeutsamsten Beispielen für Transitionsrisiken, die von Behörden und Zentralbanken erkannt wurden, gehören politische Veränderungen und regulatorische Reformen, die sich auf kohlenstoffintensive Sektoren, einschliesslich Energie, Verkehr und Industrie, auswirken. Politische und regulatorische Massnahmen können neben denjenigen, die die Kapitalmärkte insgesamt betreffen, auch bestimmte Klassen von Finanzanlagen betreffen, die für Investitionen von Versicherern relevant sind (z. B. Immobilienportfolios). Soziale Bewegungen und zivilgesellschaftlicher Aktivismus wie derjenige, der darauf abzielt, den Ausstieg aus dem Kohlektor und die Einstellung des Underwriting für den Kohlektor zu motivieren, können das Risiko einer Reputationsschädigung der Unternehmen bergen, wenn keine

geeigneten Risikominderungsstrategien und Kommunikationsmassnahmen umgesetzt werden (IAIS, 2018). Je nach Art, Geschwindigkeit und Schwerpunkt dieser Veränderungen können die Transitionsrisiken für Versicherungen unterschiedlich hohe finanzielle und Reputationsrisiken mit sich bringen (TCFD, 2018).

Gemäss Laurence D. Fink, CEO von BlackRock, dem weltgrössten Vermögensverwalter, haben es Firmen bezüglich des Klimawandels mit einer «langfristig anhaltenden Krise» zu tun, die bisher nur zögerlich zur Kenntnis genommen wurde. Deshalb ist es wesentlich, klimabedingte Risiken in Portfoliostrukturen sowie ins Risikomanagement zu integrieren, wie Fink bestätigt (RiskNET, 2020).

Politisches Risiko

Die politischen Massnahmen im Zusammenhang mit dem Klimawandel entwickeln sich weiter. Ihre Ziele lassen sich im Allgemeinen in zwei Kategorien einteilen: politische Massnahmen, mit denen versucht wird, negative Auswirkungen des Klimawandels einzuschränken, oder politische Massnahmen, mit denen versucht wird, die Anpassung an den Klimawandel zu fördern. Zu den Beispielen gehören die Einführung von Kohlenstoff-Preisbildungsmechanismen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen, die Verlagerung des Energieverbrauchs auf emissionsärmere Quellen und die Annahme von Lösungen zur Steigerung der Energieeffizienz. Politische Risiken und die finanziellen Auswirkungen hängen von der Art und dem Zeitpunkt der Veränderungen der Politik ab (TCFD, 2018).

Technologierisiken

Technologische Verbesserungen oder Innovationen, die den Übergang zu einem kohlenstoffärmeren, energieeffizienten Wirtschaftssystem unterstützen, können einen erheblichen Einfluss auf Organisationen haben. Zum Beispiel wird die Entwicklung und Nutzung neuer Technologien wie erneuerbare Energien, Batteriespeicherung, Energieeffizienz und Kohlenstoffabscheidung die Wettbewerbsfähigkeit einiger Unternehmen betreffen und somit die Vertriebskosten und letztlich die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen durch die Endbenutzer beeinflussen. Es muss beachtet werden, dass neue, unerprobte Technologien zu versichern ist kompliziert und kann zu hohen Verlusten führen. In dem Masse, in dem neue Technologien alte Systeme verdrängen und einige Teile des bestehenden Wirtschaftssystems stören, werden Gewinner und Verlierer aus diesem Prozess der «kreativen Zerstörung» hervorgehen. Der Zeitpunkt der

Technologieentwicklung und -einführung ist jedoch eine zentrale Unsicherheit bei der Bewertung von Technologierisiken (TCFD, 2018).

Marktrisiko

Die Arten und Weisen, wie Märkte durch den Klimawandel beeinflusst werden könnten, sind vielfältig und komplex. Daher besteht die Möglichkeit einer potenziellen Verschiebung von Angebot und Nachfrage bei bestimmten Rohstoffen, Produkten und Dienstleistungen, da klimabedingte Risiken und Chancen im Markt zunehmend berücksichtigt werden. Transitionsrisiken können die Produkte und Dienstleistungen von Versicherern erheblich verändern und die sich ändernden Kundenbedürfnisse können die Produktausgestaltung von Versicherern deutlich erschweren oder unmöglich machen. Diese Tatsache könnte den Marktanteil erheblich beeinträchtigen und ein strategisches Risiko für die allgemeine Rentabilität des Unternehmens schaffen (IAIS, 2018).

Reputationsrisiko

Der Klimawandel wurde als potenzielle Quelle von Reputationsrisiken identifiziert, die mit der veränderten Wahrnehmung der Kunden oder der Gesellschaft in Bezug auf den Beitrag oder die Beeinträchtigung des Übergangs zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft durch eine Organisation verbunden ist. In den letzten Jahren haben sich die Zeichnung von Risiken oder das Anlagegeschäft von Versicherungen in Sektoren, die als Beitrag zum Klimawandel wahrgenommen werden, zu einem gesellschaftlichen Thema entwickelt. Beispiele dafür sind soziale Bewegungen, die den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen fordern, und die Einstellung des Underwritings von kohlebefeuerter Strominfrastruktur (IAIS, 2018).

5.1.3 Haftungsrisiken

Zu den Haftungsrisiken gehören das Risiko klimabezogener Ansprüche im Rahmen von Haftpflichtversicherungspolicen sowie direkte Ansprüche gegen Versicherer wegen des Versäumnisses, mit klimabedingten Risiken umzugehen. Forschungen der UN-Umwelt haben ergeben, dass klimabezogene Rechtsstreitigkeiten weltweit erheblich zugenommen haben, auch im Hinblick auf Massnahmen oder Untätigkeit im Zusammenhang mit Klimaschutz- und Anpassungsbemühungen. Haftungsrisiken könnten dadurch entstehen, dass Geschäftsführung und Vorstände von Versicherern die Auswirkungen des Klimawandels nicht in vollem Umfang berücksichtigen oder nicht darauf reagieren, dass aktuelle und künftige Risiken nicht angemessen offengelegt werden

(auch durch Schadenersatz- und Deliktsrechtsstreitigkeiten). Auch im Rahmen von Directors & Officers (D&O-), Personal Insurance (PI)- und Umwelthaftpflichtversicherungspolicen für Dritte können Risiken entstehen (IAIS, 2018). Die IAIS Executive Ausschusskommission und das Sustainable Insurance Forum (SIF) haben ein Themenpapier entwickelt, welches besagt, dass es in den letzten zwei Jahren eine erhebliche Zunahme grösserer Klagen im Zusammenhang mit dem Klimawandel gab, was für die Entwicklung des Haftpflichtrisikobereichs für Versicherer von Bedeutung sein könnte. In dem Masse, wie der Wert der durch den Klimawandel verursachten Verluste und Schäden zunimmt, dürfte auch das Risiko von Rechtsstreitigkeiten zunehmen (TCFD, 2018).

Nachfolgende Tabelle 7 beschreibt die möglichen Ausprägungen physischer Risiken, Transitions- und Haftungsrisiken bei Underwriting- und Investitionsaktivitäten.

	Underwriting	Investment
Physische Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Preisrisiken, die sich aus veränderten Risikoprofilen für versicherte Vermögenswerte und Eigentum (Nichtleben), veränderten Sterblichkeitsprofilen und demographischen Trends (Leben und Gesundheit) ergeben - Schadenrisiko aus dem Zusammentreffen unerwarteter Extremereignisse (d. h. mehrere Hurrikane der Kategorie 4 oder 5) - Strategische/Marktrisiken, die sich aus der sich ändernden Marktdynamik ergeben (d. h. Nicht-Versicherbarkeit von Eigentum) 	<ul style="list-style-type: none"> - Risiken, die sich aus den Wirkungen physischer Klimaereignisse und Trends auf Vermögenswerte, Firmen und Sektoren ergeben, die die Rentabilität und die Geschäftskosten beeinflussen und zu Auswirkungen auf finanzielle Vermögenswerte und Portfolios (z. B. Verbindlichkeiten, Eigenkapital) führen
Transitionsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische/Marktrisiken, die sich aus dem Rückgang der Marktnachfrage in bestimmten Sektoren (Kohle, Öl, Seetransport) ergeben - Strategische/Marktrisiken, die sich aus Markttrends, technologischen Innovationen und politischen Veränderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel ergeben (z. B. Preisgestaltung für Kohlenstoff, Vorschriften zur Energieeffizienz) und sich auf Produkte und Dienstleistungen auswirken, die von Verbrauchern nachgefragt werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Risiken, die sich aus Markt-, politischen, technologischen und sozialen Veränderungen ergeben, die sich auf die Rentabilität und die Geschäftskosten von Unternehmen und Sektoren (Energie, Industrie, Transport, Landwirtschaft) auswirken und zu Auswirkungen auf Finanzanlagen und Portfolios (z. B. Verbindlichkeiten, Eigenkapital) führen

Haftungsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> - Haftungsrisiken, die sich aus Versicherern ergeben, die auf der Grundlage der bereitgestellten Versicherung haften (Ansprüche aus unerlaubter Handlung oder Fahrlässigkeit) - Haftungsrisiken, die sich aus D&O-Policen ergeben (d. h. Schulden, Eigenkapital) 	<ul style="list-style-type: none"> - Risiken, die sich aus Rechtsstreitigkeiten (Sammelklagen) im Zusammenhang mit der Berücksichtigung des Klimawandels bei Investitionsentscheidungen oder einer unzureichenden Offenlegung klimabedingter Risiken ergeben
------------------------	---	---

Tabelle 7 Eigene Darstellung: Mögliche Ausprägungen klimabedingter Risiken (IAIS)

5.1.4 Klimabedingte Chancen

Wo es Risiken gibt, gibt es auch Chancen. Die Anstrengungen zur Eindämmung des Klimawandels und zur Anpassung an diesen werden wahrscheinlich zu neuen Möglichkeiten führen, z. B. durch Ressourceneffizienz und Kosteneinsparungen, die Einführung und Nutzung emissionsarmer Energiequellen, die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen und den Aufbau von Widerstandsfähigkeit entlang der Lieferkette. Die klimabezogenen Möglichkeiten werden je nach Region, Markt und Industrie, in der eine Organisation tätig ist, unterschiedlich sein. Nachstehend werden verschiedene Chancen für die Versicherungsbranche analysiert und einige Beispiele aufgeführt.

Ressourceneffizienz

Unter Ressourceneffizienz versteht man beispielsweise den effizienten Einsatz von Ressourcen, um erfolgreich Treibhausgasemissionen zu reduzieren und dabei Betriebskosten zu senken. Dies gelingt Versicherungen, indem sie die Effizienz ihrer eigenen Operationen durch die Integration innovativer Lösungen verbessern oder ihren Mitarbeitern energetisch betriebsoptimierte Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Dazu gehören effizientere Heizungslösungen, Fortschritte in der LED-Beleuchtungstechnologie und der industriellen Motortechnologie, Sanierungen von Gebäuden, die Nutzung geothermischer Energie, die Wassernutzung und Aufbereitungslösungen und der Einsatz von Elektrofahrzeugen in Städten (TCFD, 2018). Durch die aufgeführten Beispiele sorgen Versicherer für eine positive Reputation, indem sie wohlwollend auf die Umwelt wirken und sich zugleich als attraktiver Arbeitgeber positionieren. Ausserdem können Versicherungen als verantwortungsbewusster Anleger auftreten und beispielsweise ihren CO₂-Absenkungspfad in ihrem Immobilienportfolio verbessern, was wiederum interessant für potenzielle Investoren wie Pensionskassen ist. Zum letzteren müsste man auch ein Team von Experten einstellen und Partnerschaften eingehen wie mit der Net-Zero Asset Owner Alliance (NZAOA).

Energiequellen

Laut der Internationalen Energieagentur (IEA) müssen die Länder einen Grossteil ihrer Energieerzeugung auf emissionsarme Alternativen wie Wind, Sonne, Wasserkraft, Geothermie, Kernenergie, Biobrennstoffe und Kohlenstoffabscheidung und -speicherung umstellen, um die globalen Emissionsreduktionsziele zu erreichen (TCFD, 2018). Für Versicherungen birgt dies neue Geschäftspotenziale. Die Munich Re z. B. sieht die Chance in der Entwicklung von Versicherungsdeckungen für erneuerbare Energieanlagen und Verlustausfall (Neumann, 2019).

Produktinnovationen und Dienstleistungen

Für den Versicherungssektor entstehen viele Möglichkeiten, neue Dienstleistungslösungen durch die auftretenden klimabedingten Risiken zu entwickeln. Beispielsweise, indem sie Versicherungsdeckungen für erneuerbare Energieanlagen, elektrische Fahrzeuge, Einkommensschutz, Landwirtschaft und Agrarbetriebe, erweiterte Versicherungen für Naturkatastrophen und Präventionsrisikoinstrumente für Kunden anbieten. Die Zürich Versicherung integriert auch schon ESG-Ansätze in ihre Produkte, wie aus der ESG-Produktkarte (Anhang 10.4) hervorgeht. Neue Produkte bergen, aber auch viele Gefahren, falls der Preis falsch berechnet wird oder die Nachfrage nicht dem geschätzten Plan entspricht.

Neue Märkte

Organisationen, die proaktiv nach Möglichkeiten in neuen Märkten oder Arten von Vermögenswerten suchen, können ihre Aktivitäten diversifizieren und sich für den Übergang zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft besser positionieren. Neue Märkte und bessere Absatzchancen stellen einen hohen Anreiz für die Erarbeitung von Anpassungsstrategien in der Versicherungsbranche dar. Durch die Klimaveränderung und die erneuerbaren Energien ergeben sich neue Marktsegmente. Dazu zählt z. B. der Versicherungsschutz für Schäden bei der Errichtung von Solarthermie, Photovoltaik- und Windkraftanlagen. Eine zusätzliche Option bieten Risikotransferlösungen für Ertragsausfälle durch zu geringe Jahreserträge bei Windkraft- und Solaranlagen bzw. durch nicht erfolgreiche Explorationsbohrungen für geothermische Kraftwerke. Durch die Entwicklung von Dienstleistungsprodukten in Bereichen wie Präventionsberatung und Risikoabschätzung bietet sich darüber hinaus für Versicherer die Möglichkeit, ihr Portfolio zu erweitern (Neumann, 2019).

Widerstandsfähigkeit

Das Konzept der Klimaresistenz beinhaltet, dass Organisationen Anpassungsfähigkeiten entwickeln, um auf den Klimawandel und die damit verbundenen physischen und Transitionsrisiken zu reagieren. Ebenso sollen sie dadurch neu entstehende Chancen nutzen. Beispielsweise können Versicherungen durch umweltfreundliche Zeichnungsrichtlinien zur Klimaresistenz beitragen. Zusätzlich können Versicherer zum neuen grünen Aufbruch in der Finanzbranche beitragen, indem sie Massnahmen zur Klimaanpassung sowie Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (ESG-Kriterien) in ihren Anlageportfolios anwenden. Ausserdem befinden sich die Emissionen grüner Anleihen (Green bonds) auf einem Rekordhoch, machen aber immer noch nur 0,5 % der weltweit im Umlauf befindlichen Anleihen aus. Eine harmonisierte Klassifikation dessen, was grün und nachhaltig ist, ist notwendig, um die Klimaresistenz weiter zu fördern (SwissRe, 2019).

Die Zusammenhänge und die finanziellen Auswirkungen klimabedingter Risiken und Chancen werden in Abbildung 17 verdeutlicht.

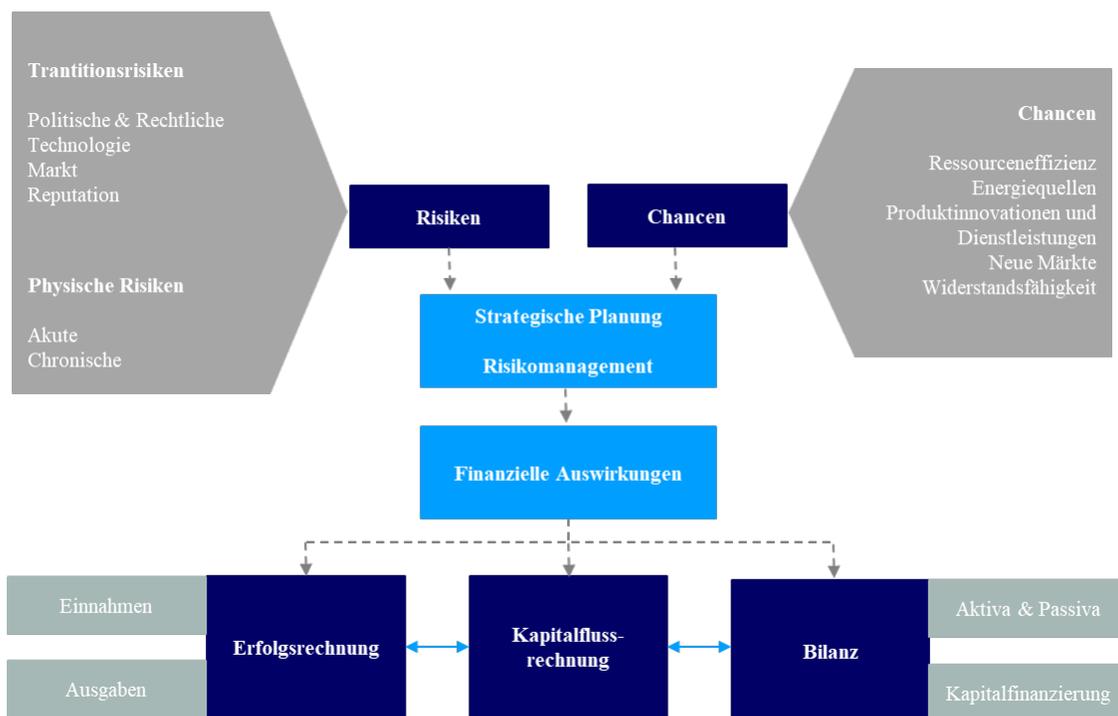


Abbildung 17 Eigene Darstellung: Klimarisiken, -chancen & finanzielle Auswirkungen

5.2 Finanzielle Auswirkungen

Grundsätzlich werden die finanziellen Auswirkungen klimabezogener Fragen auf eine Organisation durch die spezifischen klimabezogenen Risiken und Chancen bestimmt, denen die Organisation ausgesetzt ist, sowie durch ihre strategischen und Risikomanagemententscheidungen, diese Chancen zu nutzen und diese Risiken zu managen, d. h. durch Minderung, Übertragung, Akzeptanz oder Kontrolle. In Tabelle 8 werden die finanziellen Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung und die Bilanz von Versicherungen beschrieben sowie an Beispielen ausgeführt.

Bilanz	Erfolgsrechnung
<p><u>Vermögen (Aktiva) & Verbindlichkeiten (Passiva)</u></p> <p>Veränderungen von Angebot und Nachfrage aufgrund von Änderungen der Gesetzgebung, Technologie und Marktdynamik im Zusammenhang mit dem Klimawandel könnten die Bewertung der Aktiva und Passiva von Versicherern beeinflussen. Langfristige Vermögenswerte und gegebenenfalls Reserven könnten von klimabezogenen Risiken besonders betroffen sein.</p> <p><i>Ein Beispiel für Aktiva wäre das Immobilienportfolio und bei Passiva gebildete Reserven für Schäden, die durch vermehrte physische oder Transitionsrisiken unterschätzt wurden. Auch Rückstellungen, die für Rechtstreitigkeiten gebildet wurden, könnten allenfalls bei Haftungsrisiken zum Einsatz kommen.</i></p>	<p><u>Einnahmen</u></p> <p>Physische und Transitionsrisiken können die Nachfrage nach Versicherungsprodukten beeinflussen. Versicherungen sollten die potenziellen Auswirkungen auf die Einnahmen in Betracht ziehen und potenzielle Möglichkeiten zur Steigerung oder Entwicklung neuer Einnahmen ermitteln.</p> <p><i>Mittels Innovation des traditionellen Geschäftsmodells und Transformation könnten sie beispielsweise mit Einsatz neuer Technologien Präventionsinstrumente von Extremwetterereignissen als gebührenpflichtige Dienstleistung anbieten. Eine andere Möglichkeit wäre es, die Risiken auf Rückversicherungen zu transferieren.</i></p>
<p><u>Kapitalfinanzierung</u></p> <p>Klimabedingte Risiken und Chancen können das Profil der Fremd- und Eigenkapitalstruktur eines Unternehmens verändern, entweder durch eine Erhöhung der Verschuldung zum Ausgleich eines verringerten betrieblichen Cashflows oder durch neue Investitionsausgaben beispielsweise in Forschung und Entwicklung (F&E).</p>	<p><u>Ausgaben</u></p> <p>Bei den Aufwendungen von Versicherern muss zwischen Kostenführern und Spezialisten unterschieden werden. Kostenführer oder InsurTechs sind unter Umständen widerstandsfähiger gegenüber klimabedingten Kostenveränderungen hinsichtlich ihrer Kostenstruktur und flexibler in ihrer Fähigkeit, solche Probleme anzugehen. Hingegen fallen bei Versicherungen mit hoher Servicequalität in der Regel die Prämien durch die dabei entstehenden</p>

<p><i>Dabei können sich die klimabedingten Risiken auf die Fähigkeit auswirken, neue Fremdmittel zu beschaffen, bestehende Schulden zu refinanzieren oder die Laufzeit der Begleichung der Fremdfinanzierung zu reduzieren. Es könnten auch Veränderungen des Kapitals und der Rücklagen durch Betriebsverluste, Abschreibungen auf Vermögenswerte oder die Notwendigkeit einer Erhöhung des Eigenkapitals zur Deckung der Investitionen erfolgen.</i></p>	<p>Verwaltungskosten deutlich höher aus. Es besteht die Gefahr, dass revidierte Underwriting-Praktiken und anspruchsvollere Risikomodelle die Prämienerrhöhungen zur Folge haben oder das Risiko womöglich nicht versicherbar wird. Ausserdem besteht die Gefahr, dass durch vermehrte Naturkatastrophen auch Rückversicherer ihre Prämien erhöhen und somit Umwälzungskosten für Direktversicherer wiederum in die Höhe getrieben werden.</p> <p><i>Langjährige Kooperationen mit Forschungsinstituten in klimabezogenen und technologischen Themen könnten sich für Versicherer auszahlen, um die Kosten langfristig zu senken. Indem Versicherer einen Hinweis auf ihre Kostenstruktur, ihre Anpassungsfähigkeit und Pläne geben, können sie potenzielle Investoren besser über ihr Investitionspotenzial informieren. Die Transparenz dieser Pläne kann zu einem besseren Zugang zu den Kapitalmärkten oder zu verbesserten Finanzierungsbedingungen führen.</i></p>
--	--

Tabelle 8 Eigene Darstellung: Finanzielle Effekte auf die ER & Bilanz von Versicherern

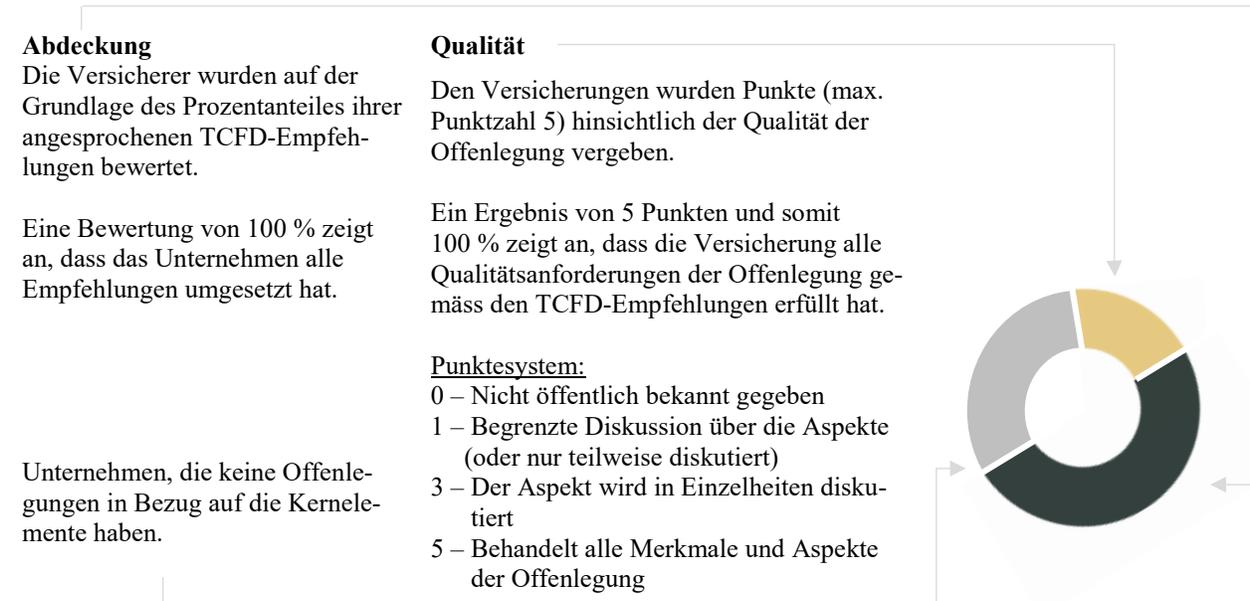
6 Status Quo: Reporting im Versicherungsmarkt und Vergleich

Anhand eines globalen Klimaoffenlegungsbarometers konzipiert und rapportiert von EY (Ernst & Young) kann der aktuelle Stand im Versicherungssektor in der Offenlegung von Klimaberichtserstattungen ermittelt werden. Das Klimaoffenlegungsbarometer bietet Einblicke in die Unterschiede in der Berichterstattung zwischen Regionen und Sektoren und schlägt Verbesserungsmöglichkeiten vor, sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Abdeckung der Angaben zu den Klimarisiken. In diesem Abschnitt liegt die Konzentration der Analyse ausschliesslich auf dem Versicherungssektor. Die Analyse umfasst 49 geprüfte Versicherungsgesellschaften aus bedeutenden Märkten wie Europa, Nordamerika, Afrika, Asien und Ozeanien (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

Der Bericht ermittelt vor allem, ob die Empfehlungen der TCFD auf die vier Kernelemente Governance, Strategie, Riskmanagement und Messgrössen und Ziele Anwendung finden.

Scoring

Die Unternehmen wurden anhand von zwei verschiedenen Messgrössen bewertet, nämlich der Abdeckung und der Qualität der Offenlegungen gemäss TCFD (EY, 2018).



6.1 Facts and Figures

Im vorliegenden Abschnitt wird auf die Auswertung der Versicherungsbranche eingegangen. Nach einer Übersicht der Punktevergabe folgen die Aufteilung und Bewertung der einzelnen Kernelemente auf Abdeckung und Qualität der Klimaberichterstattungen. In der vorliegenden Arbeit wurde für die Analyse bewusst der Bericht von EY zum globalen Klimaauffenlegungsbarometer für das Jahr 2018 gewählt. Es gibt bereits neue Berichte für die Jahre 2019 und 2020, wobei man im Gesamten keine grossen Verbesserungen im Jahr 2019 vernehmen konnte. Die Abdeckung der angeforderten offengelegten Themen lag bei 65 % und die Qualitätsanforderungen bei 33 %, was jeweils einem Anstieg um 2 % des Vorjahres entspricht (EY, 2019). Im Jahr 2020 konnte man der Abdeckung der erwünschten Offenlegungsthemen 79 % und den Qualitätsanforderungen 24 % entnehmen (EY, 2020). Nicht ausser Acht zu lassen ist, dass 2019 bloss sieben und im Jahr 2020 drei Versicherer analysiert wurden. Daher stellt das Veröffentlichungsjahr 2018 mit 49 untersuchten Versicherungsunternehmen die beste Datenbasis für die Analyse dar.

Übersicht der Punktevergabe für Versicherungen

Versicherungen aus den asiatischen Kreisen wie Festland-China, Singapur, Hongkong und Indien waren die «Underperformer», die weniger als 10 % für die Qualität ihrer Offenlegung erhielten. Versicherer, welche die höchsten Qualitätsbewertungen erhielten, hatten tendenziell separate Klimarisikoberichte oder Webseiten und haben die TCFD-Empfehlungen unterzeichnet. Auf die Offenlegung physischer Risiken wurde häufiger als in anderen Sektoren Bezug genommen, was für Versicherer nicht uncharakteristisch ist, da physische Risiken für Versicherer von grosser Bedeutung sind. Diese Offenlegungen enthielten jedoch im Allgemeinen nur wenige Einzelheiten darüber, wie sie in den Risikomanagementprozess integriert werden (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

Die Versicherungsbranche konnte eine Gesamtbewertung in der Abdeckung der TCFD-Empfehlungen zu 63 % und der Qualitätsanforderungen zu 31% erreichen.

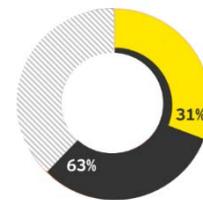


Abbildung 18 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Allgemein, EY

Governance

61 % der Versicherer enthielten in ihren Berichterstattungen Angaben zur Unternehmensführung, wovon 32 % den Qualitätsanforderungen entsprachen. Versicherer mit qualitativ hochwertigeren Governance-Offenlegungen waren solche mit Nachhaltigkeits-, Sozial- und Ethikausschüssen, die dem CEO oder dem Vorstand häufig Bericht erstatteten. Einige Versicherer hatten Investitionsausschüsse eingerichtet, um sicherzustellen, dass die vom Unternehmen investierten Gelder auch das Klimarisiko berücksichtigten (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

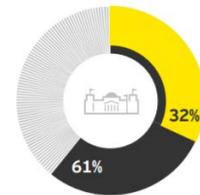


Abbildung 19 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Governance, EY

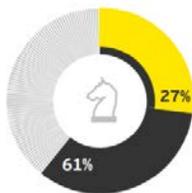


Abbildung 20 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Strategie, EY

Strategie

61 % der Versicherer enthielten in ihren Berichterstattungen Angaben zur Strategie, wovon 27 % den Qualitätsanforderungen entsprachen. Als häufigste klimabedingte Auswirkungen identifizierte der Versicherungssektor die zunehmende Zahl extremer Wetterereignisse. Diese wurden sowohl als finanzielle Risiken (wegen höherer Auszahlungsniveaus und Prämienerrhöhungen) als auch als

Chancen (wegen der wachsenden Nachfrage nach Versicherungs- und Rückversicherungsprodukten) eingestuft.

Einige Versicherer stellten auch Transitionsrisiken fest, die sich aus einer veränderten Nachfrage und einer zunehmenden Regulierung der Treibhausgasemissionen ergeben, welche sich auf ihre Investitionsportfolios auswirken könnten. Reputations- und Haftungsrisiken wurden nicht häufig erwähnt, obwohl das Verhalten von Versicherern nach Naturkatastrophen negative Publicity erfährt.

Die Szenarioanalyse wurde von den Versicherern im Vergleich zu anderen Sektoren häufiger durchgeführt, da diese bereits in gewissem Umfang zur Festsetzung von Versicherungsprämien verrichtet wird. Über die modellierten Klimaszenarien und ihre Auswirkungen lagen jedoch nur begrenzte Informationen vor. Die Methodik einiger der Analysen schien auf historischen Trends zu beruhen, was die Auswirkungen des Klimawandels ausser Acht lässt. In einigen anderen Fällen beschränkte sich die Analyse auf Investitionsportfolios und nicht auf Versicherungsprodukte (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

Risikomanagement

61 % der Versicherer enthielten in ihren Berichterstattungen Angaben zum Risikomanagement, wovon 30 % den Qualitätsanforderungen entsprachen. In den meisten Offenlegungen wurde erörtert, wie der Klimawandel in den unternehmensweiten Rahmen des Risikomanagements passt. Diejenigen mit qualitativ hochwertigeren Angaben verfügten über spezielle Klimakomitees, die das Management der physischen Risiken von Versicherungsprodukten überwachen und

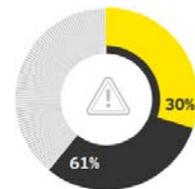


Abbildung 21 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Riskgmt, EY

ändernde Prämien und Produktangebote verwalten. Wo Versicherer das Management von Transitionsrisiken für ihre Anlageportfolios oder ihrer eigenen Emissionen diskutierten, wurden diese Themen von separaten Gruppen auf operativer Ebene bearbeitet (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

Messgrößen und Ziele

69 % der Versicherer enthielten in ihren Berichterstattungen Angaben zu Messgrößen und Zielen, wovon 34 % den Qualitätsanforderungen entsprachen. Die Treibhausgasemissionen des Umfangs 1 und 2 wurden von den Versicherern gemeinsam offengelegt. Umfang-3-Emissionen,

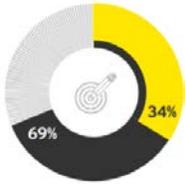


Abbildung 22 Global Climate Risk Disclosure Barometer 2018 on insurers; Metrics, EY

Ziele und historische Trendangaben wurden jedoch seltener offengelegt. Wenn Zielvorgaben offengelegt wurden, bezogen sie sich auf die THG-Emissionen des Umfangs 1 und 2. Ergänzende TCFD-Empfehlungen schreiben Versicherern vor, dass sie auch Messgrössen und Ziele in Bezug auf die aggregierte Risikoexposition gegenüber wetterbedingten Katastrophen angeben sollten (TCFD, 2018). Diese Offenlegungen waren nicht üblich, ebenso wenig wie die Zielvorgaben für Messgrössen, die sich auf das Transitionsrisiko bei Investitionen beziehen, z. B. die Erstellung von Portfolio-Fussabdrücken oder die Festlegung von Investitionszielen und Beschränkungen für bestimmte Sektoren (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

Ziele und historische Trendangaben wurden jedoch seltener offengelegt. Wenn Zielvorgaben offengelegt wurden, bezogen sie sich auf die THG-Emissionen des Umfangs 1 und 2. Ergänzende TCFD-Empfehlungen schreiben Versicherern vor, dass sie auch Messgrössen und Ziele in Bezug auf die aggregierte Risikoexposition gegenüber wetterbedingten Katastrophen angeben sollten (TCFD, 2018). Diese Offenlegungen waren nicht üblich, ebenso wenig wie die Zielvorgaben für Messgrössen, die sich auf das Transitionsrisiko bei Investitionen beziehen, z. B. die Erstellung von Portfolio-Fussabdrücken oder die Festlegung von Investitionszielen und Beschränkungen für bestimmte Sektoren (EY, Global Climate Risk Disclosure Barometer, 2018).

6.2 Auswertung der Empfehlungen und Interviews

Es wurden vier Expertinnen- und Experteninterviews für die empirische Forschung in einer qualitativen Analyse durchgeführt und ausgewertet. Bei den Expertinnen und Experten handelt es sich um Angestellte der Zürich-Versicherungsgruppe, die jahrelange Erfahrung und Expertise in den Bereichen Nachhaltigkeit, Anlagen und Risikomanagement mit sich bringen. Die Auswertung der Forschungsarbeit und Interviews resultiert in vorliegenden Ergebnissen und enthält die Rolle der Versicherer im Adaptionsprozess an den Klimawandel, Implikationen für die Versicherungs- und Anlagenseite, Implikationen von physischen, Transitions- und Haftungsrisiken, Vor- und Nachteile von Klimaberichterstattungsrahmenwerken und die Meinung der Expertinnen- und Experten zum Rahmenwerk der TCFD und den dazugehörigen Elementen. Die Interviews sind Anhang 11 zu entnehmen.

Rolle von Versicherern im Adaptionsprozess an den Klimawandel

Die Expertinnen und Experten sehen die Rolle des Versicherers hinsichtlich des Adaptionsprozesses an den Klimawandel in verschiedenen Aspekten. Gemäss Johanna Köb, Head of Responsible Investments, haben Versicherer verschiedene Wirkungsmechanismen und drei Hebelwirkungen, die sie zum einen über die Investment-, die Versicherungs- und die operative Seite zum Einsatz bringen können, um Positives zu bewirken. Der eine Hebel liegt auf der operativen Seite, so dass man die eigenen Operationen klimaneutral gestaltet, den CO₂-Ausstoss verringert und somit mit gutem Beispiel vorangeht. Dies kann beispielsweise an der Gebäudetechnik oder den Reglementen über Geschäftsreisen gesteuert und erreicht werden. Als zweiten Hebel haben Versicherungen einen grossen Einfluss über die Investmentseite und gehören damit zu den grössten

institutionellen Investoren weltweit. Dadurch können sie helfen, Risiken zu verwalten und diese zu bepreisen sowie über die Kapitalkosten zu entscheiden, welche Geschäftsmodelle die Transitionphase überleben. Ebenfalls können sie durch das hohe Kapital aktiv in die Transition und in den Klimaschutz investieren. Der dritte Hebel liegt in der Versicherungstätigkeit an sich, wo Versicherer entscheiden, welche Risiken durch klimabedingte Auswirkungen es noch wert sind, getragen zu werden, und wie man den gegebenen Umständen entsprechend, die Risiken am besten einpreist (Köb, 2020).

Beispielsweise ist in der Kohleindustrie vermehrt zu vernehmen, dass sich grosse Versicherungsunternehmen mehrheitlich zurückziehen, sowohl mit den Investments als auch mit der Deckung der Risiken durch Versicherungspolicen. Somit wird der Risikotransfer für diese Unternehmen deutlich teurer, eingeschränkter und komplizierter und dementsprechend können die wenigen verbleibenden Versicherer offenbar mehr Konditionen diktieren, was in höheren Produktkosten resultiert und somit auch Prämien. Ob Ausschlüsse auf der Versicherungsseite sinnvoll sind, bleibt gemäss Peter Giger, Chief Risk Officer der Zürich Versicherungsgruppe, fragwürdig. Faktisch würden Staaten durch Sozialisierungsmassnahmen für Risiken aufkommen müssen, wenn die Privatwirtschaft nicht mehr bereit wäre, diese zu versichern, weil den Staaten implizit in diesem Fall nichts anderes übrigbleiben würde. Ob dies in Wirklichkeit auch demokratiepolitisch zu einem besseren Ergebnis führen würde, ist fraglich, denn haben Versicherer eine höhere Legitimation, zu sagen «ihr dürft keine Kohlenkraftwerke mehr versichern» als beispielsweise die polnische Regierung? Deswegen ist es auf der Investmentseite einfacher, Ausschlüsse unerwünschter Faktoren zu formulieren und zu verfolgen, statt auf der Versicherungsseite, so Peter Giger (Giger, 2020). Versicherer haben über den Risikotransfer hinaus starke Analysemöglichkeiten dieser neuauftretenden Risiken und sind nahe an der Begebenheit. Vor allem durch die Exposition über die physischen Risiken, durch Schadenauszahlungen und Reservierungen sind Versicherer am Impuls vom aktuellen Geschehnis.

Deshalb können sie ihre Kunden kompetent beraten und allenfalls auf Risiken hinweisen, welche sie selbst noch nicht in der Lage sind, einwandfrei zu analysieren. Zum Verbreiten des erhöhten Bewusstseins zu klimabedingten Risiken und den Klimawandel generell können Versicherer über ihre breite Reichweite einen grossen Beitrag leisten, um einen «Call to Action» auszulösen. Ein weiterer bedeutsamer Aspekt ist, dass Versicherer dieses gesammelte Wissen an die Politik und Regulatoren zurücktragen sowie relevante Einsichten und Hinweise, was beachtet werden

muss, bieten können. Das ist ein breites und nennenswertes Einflusspektrum, welches Versicherer hinsichtlich der Anpassungen an den Klimawandel beitragen, worüber die Experten im Einklang sind (Eherer, Freiner, Giger, Köb, 2020).

Zwei Seiten der Bilanz

Die Versicherer haben zwei Seiten der Bilanz, die sie verwalten und hinsichtlich des Klimawandels positiv beeinflussen können. Da ist zunächst die Investitionssparte, die sich mit ESG-Risiken und der Frage befasst, wie das Investitionsportfolio nachhaltiger gestaltet werden kann. Versicherer sollten sich nun zusammen mit vielen anderen Investoren und Versicherungsgesellschaften darauf einigen, dass deutlich ehrgeizigere Ziele gesetzt werden müssen, um bis 2050 ein Netto-Null-Portfolio zu erreichen. Dies verkörpert ein starkes Signal an die übrige Wirtschaft. Gemäss Daniel Eherer, Risk Specialist bei der Zürich Versicherungsgruppe, und Linda Freiner, Head of Sustainability bei der Zürich Versicherungsgruppe, können Versicherer nicht schneller als die Realwirtschaft vorankommen und müssen andere Unternehmen beim Übergang positiv beeinflussen (Eherer & Freiner, 2020). Auf der Investitionsseite können Versicherer mit Hilfe von Proxy-Voting und Engagement versuchen, die anderen Branchen auf den gleichen Kurs zu bringen. Auf der Versicherungsseite haben sie die gleichen Möglichkeiten, jedoch ist diese Seite im Vergleich zu den Investitionen komplexer, da man bei der Investitionsseite leicht zwischen Investition A oder B wählen kann, indem man die nachhaltigen Kriterien, die man betrachtet, bewertet. Auf der Versicherungsseite hingegen stehen Versicherer vor dem Kunden und können sehen, dass er nur eine begrenzte Vorstellung von seinen Übergangsplänen hat. Das macht es schwierig, zu entscheiden und vorherzusagen, wie sich dies in Zukunft entwickeln wird. Das Wissen um die Unternehmensstrategie ist auf beiden Seiten gleich gross – oder bei der Versicherung noch grösser, da mehr direkte Kundenbeziehungen bestehen. Gemäss Daniel Eherer, Risk Specialist bei der Zürich Versicherungsgruppe, liegt das Problem indem, dass Versicherer im Gegensatz zu den Investitionen nicht selber zwischen Kunde A und B entscheiden können, sondern der Kunde die Entscheidung trifft und sich bei zu hohen Preisen oder strikten Konditionen für einen anderen Versicherer entscheidet (Eherer, 2020).

Bei der Zürich Versicherung wird die Idee der Ausschlussstrategie mit Vorsicht behandelt, denn keine klimabedingten Risiken zu versichern ist auch nicht die Lösung, sind sich Linda Freiner und Peter Giger einig (Freiner & Giger, 2020). Zunächst müssen die Versicherer den

Kohlenstoff-Fussabdruck ihres Versicherungsportfolios verstehen, um weitere Massnahmen ergreifen zu können, und dazu werden qualitativ hochwertige Daten benötigt. Leider sind diese Daten nicht immer verfügbar und wenn sie vorhanden sind, dann oft mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren, so dass die Versicherer eine gewisse Zeit brauchen, um dorthin zu gelangen. Gemäss Peter Giger befinden sich Versicherer seitens eines verantwortungsbewussten Versicherungsportfolios noch im Anfangsstadium, da es sich um eine hochkomplexe Thematik handelt, sowohl in der Entscheidungskompetenz von Privatwirtschaftsakteuren als auch in der operativen Umsetzung in den Underwriting-Prozess (Giger, 2020).

Implikationen von physischen Risiken

Die physischen Risiken des Klimawandels scheinen derzeit für die Verbindlichkeiten in den Bilanzen der P&C-Versicherer am relevantesten zu sein. Die Verwendung von Katastrophenrisikomodellen, Portfoliodiversifizierung (sowohl Aktiva als auch Passiva), alternativer Risikotransfer und kurzfristige Verträge lassen vermuten, dass die Nichtlebensversicherer gut gerüstet sind, um mit dem derzeitigen Niveau der physischen Risiken umzugehen. Das Management dieser physischen Risiken wird durch einen inversen Produktionszyklus erleichtert, der das Liquiditätsrisiko verringert. Auch dürften im Laufe der Zeit physische Risiken für die Aktivseite von Versicherungsgeschäftsmodellen zunehmend relevant werden, insbesondere für Investitionen in Immobilien. Längerfristig werden sie fürs globale Portfolio überschaubarer Vermögenswerte immer bedeutsamer werden, insbesondere in Szenarien mit hohem Kohlenstoffausstoss, in denen ein höheres physisches Risiko vorhergesagt wird. Die Auswirkungen physischer Risiken auf die Kunden bleiben gleich, allerdings können Versicherer bei besserem Verständnis der Veränderungen diese genauer einpreisen und damit ihre Profitabilität besser erhalten. Deshalb ist es bedeutsam für Versicherer, wenn Unternehmen enge Beziehungen zur wissenschaftlichen Gemeinschaft entwickeln und mehrere Risikoperspektiven in Betracht ziehen, einschliesslich des Einsatzes von Klimamodellen, Szenario- und Stresstests, welche in Klimaberichterstattungen gefordert werden, wie Linda Freiner erläutert (Freiner, 2020).

Implikationen von Transitionsrisiken

Der globale Übergang zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft kann Versicherungsgesellschaften durch ihre Investitionen in kohlenstoffintensive Anlagen beeinträchtigen und hat auch das Potenzial, das Deckungsvolumen aus kohlenstoffintensiven Sektoren zu senken, weil sich

Versicherer mehrheitlich aus den kohlenstoffintensiven Sektoren zurückziehen. Dies ermöglicht den übrigbleibenden Versicherern, mehr Konditionen zu diktieren, was in höheren Produktkosten und somit Prämienerrhöhungen resultiert. Die Expertinnen und Experten sind der Meinung, dass Marktteilnehmer und breitere Interessengruppen eine Reihe möglicher Strategien ermittelt haben und es wahrscheinlich ist, dass sich die Praktiken in diesem Bereich noch weiter entwickeln werden. Sie betrachten das Transitionsrisiko als einen bedeutsamen Bereich für die weitere Bewertung, wobei die Auswirkungen von der Geschwindigkeit des Übergangs abhängen (Eherer, Freiner, Giger, Köb, 2020). Gemäss Daniel Eherer muss die ganze Wirtschaft letztlich zusammen voranschreiten, um etwas bewegen zu können (Eherer, 2020). Das Transitionsrisiko scheint geringer, wenn die Unternehmen die potenziellen Auswirkungen eines globalen Übergangs zu einer kohlenstoffärmeren Wirtschaft in ihrem Geschäftsplan und ihren Investitionsstrategien aktiv berücksichtigen.

Johanna Köb zeigt auf, dass zwei Szenarien im Adaptionprozess an den Klimawandel bestehen. Das erste Szenario bildet die potenziellen Auswirkungen der Transitionskosten ab, wenn der Klimawandel jetzt ins Visier genommen und angegangen wird. Das zweite Szenario beschreibt die Auswirkungen, wenn Gesellschaft und Wirtschaft weiter agieren wie bisher und es zu einer Erwärmung in einem 4-bis-6-Grad-Celsius-Szenario kommt. Letzteres würde bedeuten, dass durch die Erwärmung verstärkt physische Risiken entstünden und sich dies noch kostspieliger auf die Transitionskosten auswirken würde (Köb, 2020). Deshalb ist es umso notwendiger, jetzt den Klimawandel gemeinsam anzugehen, da die Adaption schon ohne das zweite Szenario zu komplex ist. Dies ist weder von der Versicherungsindustrie erwünscht noch sollte es von der Gesellschaft erwünscht sein. In der Realität und Umsetzung an die Adaption an den Klimawandel wird sich die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in einem mittleren Szenario treffen. Gemäss Peter Giger handelt es sich hierbei jedoch um ein politisches Thema, bei dem Versicherern alleine nicht genügend Entscheidungskompetenzen zuteilwerden, sondern eine enge Kooperation mit den jeweiligen Staaten und Regulatoren gegeben sein sollte (Giger, 2020). Die Expertinnen und Experten sind sich einig, dass Versicherer hinsichtlich ihres Wissensvorsprungs und Transfers relevante klimabedingte Informationen mit Gesellschaft, Politik und Regulatoren teilen sollten, um Druck auf die Finanzmärkte auszuüben, das Umweltbewusstsein zu stärken und alle erwähnten Anspruchsgruppen zu unterstützen. Die Integration von Transitionsrisiken in den Geschäftsplan lässt sich auf die TCFD-Empfehlungen bezüglich Governance und Strategie zurückführen.

Implikationen von Haftungsrisiken

Nach Ansicht der befragten Expertinnen und Experten sind die Haftungsrisiken für die Schadenversicherer vor allem wegen der Möglichkeit erhöhter Haftungsansprüche Dritter relevant. Obwohl dieser Risikofaktor eher spekulativer Natur ist, haben historische Ereignisse gezeigt, dass Haftungsansprüche für die Versicherungswirtschaft störend sein können, da signifikante und unvorhergesehene Ansprüche im Laufe der Zeit zunehmen. Die Höhe des Versicherungsschutzes wird bei der Bestimmung künftiger Expositionen von Bedeutung sein und obwohl noch keine bedeutenden Verluste eingetreten sind, betrachten die Experten das Haftungsrisiko als einen Bereich, der sich nachteilig entwickeln kann. Die Auswirkungen des Haftungsrisikos scheinen weniger ausgeprägt zu sein, wenn Versicherungsgesellschaften Risiken für den Ursprung der entstehenden Haftungsrisiken identifiziert haben, die Formulierung von Richtlinien für potenzielle Haftungsrisiken in Betracht ziehen und den Horizont nach neuen Entwicklungen absuchen. Die Expertinnen und Experten sind sich einig, dass die Haftungsrisiken Rechtsstreitigkeiten auslösen könnten und zu neuen «Asbest- oder Tabakfällen» werden.

Vor- und Nachteile von «Climate Disclosures»

Die Mehrheit der Experten ist sich über die Vor- und Nachteile von «Climate Disclosures» einig, vor allem was den Umgang und das Verständnis mit klimabedingten Risiken anderer Interessensgruppen wie Kunden und Investoren betrifft. Ebenfalls kommen sie zum gleichen Schluss, was das Verständnis mittels «Climate Disclosures» in der Auswertung der eigenen klimabedingten Risiken und Chancen anbelangt. Die aktuelle Datenqualität und Abdeckung der vorgeschriebenen Inhalte von «Climate Disclosures» lässt Spielraum für Diskussionen offen. Gemäss Daniel Eherer berichten einige Versicherer detailliert über ihre Schadenereignisse, z. B. zu US-Hurrikanen oder Schweizer Fluten, einige legen grosse Zahlenmengen offen, wobei andere eher qualitative Informationen preisgeben (Eherer, 2020). Bei der Offenlegung quantitativer Informationen sind sich einige Versicherer noch im Unklaren und agieren deswegen eher vorsichtig diesbezüglich, da Ungewissheit hinsichtlich der Interpretation von Investoren, Rating Agencies und Regulatoren und letztlich der eigenen Reputation besteht. Gemäss den Experten könnten sie beim Teilen der Informationen zu tief gehen und Einsicht in sensible Informationen wie Geschäftsgeheimnisse bieten. Johanna Köb ist der Ansicht, dass es sich hierbei um «Best Practice» handelt, da die Branche noch im Anfangsstadium hinsichtlich der Offenlegung klimabezogener Informationen ist, und dass sich die Offenlegungsbemühungen auf eine freiwillige Basis beschränken. Sie fügt

hinzu, dass es deswegen in Ordnung sei, wenn die Daten noch nicht perfekt sind und es die Pflicht jedes Verwenders von Daten sei, diese mit einem gesunden Skeptizismus zu betrachten und in eigenen Analysen zu überprüfen, welche allenfalls aufgestellte Hypothesen bestätigen oder widerlegen (Köb, 2020). Peter Giger stellt dies von einer philosophischen Perspektive in Frage. Gemäss Giger können «Climate Disclosures» für Versicherer nützlich sein, aber philosophisch stelle sich die Frage, ob man eine Ölpipeline oder den Schieferölabbau versichert oder nicht. Und daraufhin haben viele Wirtschaftsakteure umweltverschmutzende Aktivitäten resultierend aus Ölgeschäften ausgeschlossen. Aus Sicht des Risikomanagements ist die entscheidendere Frage, ob «Climate Disclosures» ein Attribut zur Risikoselektion darstellen. Das ist, gemäss ihm, wiederum im Underwriting-Prozess spannend zu analysieren, ob grüne Risiken wirklich bessere darstellen. Anfangs waren beispielsweise Windparks keine profitablen Risiken, da die Erfahrungswerte fehlten, um angemessene Preise zu setzen. Als Risikomanager sind Versicherungen primär nicht bloss daran interessiert, Risiken zu vermeiden, sondern, dass sie richtig kompensiert werden, indem sie das Risiko verstehen und den richtigen Preis dafür stellen. In diesem Sinne und in diesem Zusammenhang könnte jede Art von Disclosure einen erheblichen Beitrag leisten (Giger, 2020). Gemäss Linda Freiner stellt beispielsweise das Rahmenwerk der TCFD-Empfehlungen für die Offenlegung klimabedingter Informationen einen guten Anfang dar, jedoch sind die meisten Versicherer noch unsicher, was sie berichten wollen (Freiner, 2020). Dementsprechend sind sich die Expertinnen und Experten einig, dass die Inhalte der TCFD-Empfehlungen detaillierter ausgearbeitet werden müssen.

Meinung über die TCFD

Laut den Expertinnen und Experten wäre die Etablierung des TCFD-Rahmenwerkes im Markt wünschenswert und sogar erhofft. Die Mehrheit bewertet das Rahmenwerk und die Empfehlungen als sehr gut. Gemäss den Expertinnen und Experten sind die Überschriften der vier Kernelemente Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Messgrössen und Ziele richtig gewählt und aus diesem Grund werden alle als wesentlich erachtet. Bei der Schwierigkeit der Implementierung und Umsetzung der vier TCFD-Empfehlungen gehen die Meinungen der Expertinnen und Experten auseinander. Einige erachten die Definition und Berechnung der Messgrössen und Ziele als grösste Herausforderung bei der Implementierung, wobei andere diese als Output der Strategie sehen. Demzufolge ist die konsequente und konstruktive Umsetzung des Kernelementes Strategie für die meisten Versicherer am problematischsten, vor allem, da es sich als

herausfordernd erweist, den Klimawandel und klimabedingte Risiken und Chancen sauber in die Firmenstrategie einzuarbeiten. Um klimabedingte Chancen wirklich zu nutzen und klimabedingte Risiken zu minimieren, fordert die Auseinandersetzung und Integration mit dem Thema alle Geschäftsbereiche. «Metrics and Targets» ist danach der Output der Strategie, d. h. solange man die Strategie richtig entwickelt und umgesetzt hat, sollten sie einen logischen Fortsatz derer darstellen. „Erwähnenswert ist auch, dass in der Strategie die Risiken und Chancen enthalten sind und nicht im Riskmanagement-Framework, wo diese Risiken verwaltet werden. Dieser Denkfehler führt oft und immer wieder zu Verwirrungen“, erläutert Daniel Eherer (Eherer, 2020). Die Expertinnen und Experten sind einer Meinung, wenn es um Governance und Risikomanagement geht. Governance ist relativ einfach umsetzbar, solange der Wille in einer Firma vorhanden ist, notwendig ist dabei, zuerst das Board abzuholen und in die Klimapolitik mit einzubeziehen. Das Risikomanagement stellt sich als etwas komplizierter heraus, jedoch sind die Methoden auf höchstem Grad gut einführbar. Komplizierter wird es, wenn es zu komplexeren und detaillierteren Risikoanalysen kommt. Worüber sich alle Experten einig sind, sind das Ausmass und die Tiefe des gewünschten offenzulegenden Inhaltes des Rahmenwerkes. Künftig müssen spezifischere Vorgaben zu den die Inhalte betreffenden Empfehlungen für die Versicherungsbranche durch die TCFD definiert und kommuniziert werden. Zudem ist es notwendig, eine Balance zwischen detaillierten und standardisierten Vorgaben zum Rahmenwerk zu verdeutlichen.

6.2.1 Vergleich Internet-, Literaturrecherche und Expertinnen- und Expertenmeinungen

Die Recherchen, welche sich auf Internet- und Literaturquellen beziehen, konnten durch die Expertinnen- und Expertenmeinungen bestätigt und näher erläutert werden. Bei den klimabedingten Risiken, physischen, Transitions- und Haftungsrisiken fallen die Ergebnisse aus der primären und sekundären empirischen Forschung gleich aus. Interessant war es, die Expertinnen- und Expertenmeinungen für die Relevanz, Rolle und Chancen des Versicherers im Adaptionsprozess an den Klimawandel zu analysieren, wo durch das qualitative Interview vertieftere Einsicht gewonnen werden konnte. Bemerkenswert ist auch die Erkenntnis, dass klimabedingte Risiken von Versicherern ein demokratiepolitisches Problem darstellen und eine Zusammenarbeit seitens Politik, Regulatoren und Privatwirtschaft erfordern. Die Expertinnen- und Expertenmeinungen hinsichtlich der Integration der vier TCFD-Empfehlungen zu Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Messgrössen und Zielen stellen die ausschlaggebenden Implikationen für die Verwendung von «Climate-Disclosures» dar, welche im Schlussteil beschrieben sind.

7 Exkurs: Die potenziellen Effekte des Klimawandels am Beispiel von Covid-19

Durch die gegenwärtige Ausnahmesituation ausgelöst durch Covid-19 wurden verschiedene Massnahmen von Staaten eingeleitet, um die Ansteckungsrate des Virus zu verringern. Diese bringen einige Einschränkungen der Grundrechte in Reise- und Bewegungsfreiheit der Weltbevölkerung mit sich, unter anderem tangiert dies den internationalen Luftverkehr, Seetransport und den öffentlichen Verkehr, die während der Pandemie deutlich heruntergefahren wurden.

Während die Menschheit mit sozialer Isolation gegen die Ausbreitung eines tödlichen Virus kämpft, geht es einer Sache gut: dem Planeten. Er erholt sich seit Anfang des Jahres von den Abgasen, die jeden Tag Autos und Fabriken in die Luft ausstossen, den Treibhausgasen, die Lang- und Kurzstreckenflüge verursachen, und den Müllbergen, die Touristenströme auf der ganzen Welt normalerweise hinterlassen. Dieses Phänomen kann anhand der verbesserten Luftqualität in der chinesischen Stadt Wuhan durch den Produktionsstopp festgestellt werden, wie Satellitenbilder der US-Raumfahrtbehörde NASA und der Europäischen Weltraumorganisation ESA zeigen. Auch durch den Rückgang des Flugverkehrs und das Ausbleiben der Tourismusströme spielen sich in Norditalien ähnliche Bilder ab. Einige Twitter Nutzer berichten, dass das Wasser im italienischen Venedig so sauber sei, dass Schwäne, Fische und sogar Delphine zurückgekehrt seien (Mast, 2020).

Abflachung der Covid-19-Kurve

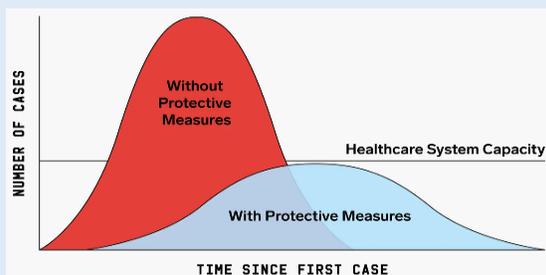


Abbildung 24 Illustration von Sam Whitney; CDC

Abflachung der Kurve des Klimawandels

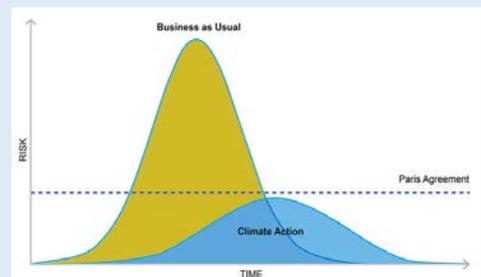


Abbildung 23 Illustration von Joel Makower; GreenBiz Group

COVID-19 ist ein Beispiel aus der Praxis, was wirtschaftliche Auswirkungen eines Prozentsatzes des globalen BIP bedeuten können. Genauso wie sich COVID-19 zu einem globalen Ereignis entwickelte, wird dies beim Klimawandel der Fall sein, wovon viele Länder betroffen sein werden. Im Vergleich zu COVID-19, wobei die Dauer schwierig abzuschätzen ist, jedoch

möglicherweise 12–18 Monate andauern wird, wird der Klimawandel die neue Normalität darstellen und es muss jedes Jahr mit Verlusten gerechnet werden. Eine ähnliche Strategie wie bei COVID-19 zur Abflachung der Kurve, die sicherstellt, dass die Kapazität des Gesundheitssystems nicht überlastet wird, könnte auch für den Klimawandel angewandt werden, um sicherzustellen, dass die Kapazität unseres Planeten nicht überschritten wird.

Die wissenschaftlichen Gemeinschaften von Klimaforschern sind überrascht, wie schnell sich die Natur während der Sperrzeit zu erholen begann, glauben jedoch nicht daran, dass der Lockdown eine Lösung im Kampf gegen den Klimawandel und zur Reduktion der Treibhausgasemissionen darstellt. Gemäss Reto Knutti, Klimaforscher an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich, sind bis jetzt ein Viertel der Emissionen weltweit reduziert worden; um jedoch den Klimawandel zu bekämpfen und eine Erderwärmung von 2 Grad Celsius bis 1,5 Grad Celsius zu erreichen, müsste man die Emissionen um 100% reduzieren. Dies kann nur gelingen, wenn die Energie CO₂-neutral wird. Wenn der CO₂-Ausstoss auf null gebracht werden soll, muss einer der vier Faktoren, welche den CO₂-Ausstoss verursachen, nämlich das Verhalten der Bevölkerung (Konsum), Wirtschaftsaktivitäten (Produktion, Geschäftsreisen etc.), CO₂-Anteil verursacht durch Abgase im Verkehr und durch Energieerzeugung (fossile Brennstoffe) effizienter ausgestaltet und auf null gebracht werden, beispielsweise der komplette Übergang zu erneuerbaren Energien. Knutti sagt in einer Sendung im Schweizer Fernsehsender SRF: «Selbst, wenn der Lockdown ewig dauern würde, würde es nicht ausreichen, um den Klimawandel langfristig zu bekämpfen.» (Knutti, 2020).

8 Schlussteil

8.1 Fazit

It's true that no single event makes a trend. But the fact is the 12 hottest years on record have all come in the last 15. Heat waves, droughts, wildfires, floods – all are now more frequent and more intense. We can choose to believe that superstorm Sandy, and the most severe drought in decades, and worst wildfires some states have ever seen were all just a freak coincidence. Or we can choose to believe in the overwhelming judgment of science – and act before it's too late.

(Obama, 2013)

Wie Barack Obama, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, am 12. Februar 2013 sagte, sollte man den auf wissenschaftlichen Fakten basierten Klimawandel so frühzeitig wie möglich adressieren. Nicht nur Obama vertritt diese Meinung, unzählige Forschungsinstitute, Konventionen, Organisationen und Initiativen haben sich im Laufe der Zeit etabliert und untermauern diesen Aufruf zum Handeln.

Auch die Forschungsergebnisse aus vorliegender Bachelorarbeit schliessen darauf, dass die Versicherungsbranche nicht aussen vorgelesen wird und stark vom Klimawandel tangiert ist. Ferner wurde durch empirische Forschungsmethoden nachgewiesen, dass mithilfe des Einsatzes von «Climate Disclosures» die Prüfung des Klimaverständnisses, der Berichterstatter, erlaubt wird. Dies zieht mit sich, dass Versicherer immer öfters von Klimaberichtstattungen ihrer Kunden oder anderer Anspruchsgruppen angewiesen sind, um deren klimabedingte Risiken zu verstehen. Dadurch können Versicherungen Optionen ableiten, um ihr Geschäftsmodell hinsichtlich der Risiken des Klimawandels anzupassen und gar Wettbewerbsvorteile zu erreichen. Das Verständnis der eigenen Klimarisiken von Versicherern, kommt nicht aus der eigenen Offenlegung, sondern aus der vorrangigen Analyse und Strategiedefinition. Gemäss den befragten Expertinnen und Experten, ihren Erfahrungen und Einschätzungen betreffend aktueller Regularien besteht die Möglichkeit der Einrichtung des TCFD-Rahmenwerks als Reporting-Standard für die Branche, um die Wahrnehmung und den Umgang klimabedingter Risiken zu fördern.

8.2 Kritische Würdigung der Arbeit

Die in Kapitel 6 getroffenen Aussagen stützen sich auf die für Kapitel 4 und 5 unternommenen Recherchen. Trotz der aus diesen gewonnenen Erkenntnissen gezogenen Implikationen für die Versicherungsbranche hinsichtlich «Climate Disclosures» könnten weitere Faktoren Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit des Umgangs mit klimabedingten Risiken für Versicherer haben. Zudem

muss in Betracht gezogen werden, dass die Analysen auf dem aktuellen Wissensstand basieren und die von anderen Personen gewonnenen Erkenntnisse differenziert zu betrachten sind. In dieser Arbeit wurde lediglich der Einsatz von «Climate Disclosures» in Bezug auf den Umgang mit klimabedingten Risiken und deren Auswirkung auf Versicherer analysiert. Dabei lag der Fokus auf den TCFD-Empfehlungen. Ob andere Massnahmen wie künftige Auswirkungen oder ein besseres Verständnis im Umgang mit klimabedingten Risiken für Versicherer gewonnen werden könnten, wurden nicht in Betracht gezogen.

8.3 Handlungsempfehlung

Mithilfe der Internet- und Literaturrecherche konnte in der vorliegenden Bachelorarbeit ein Vergleich zu gewonnenen Erkenntnissen aufgestellt und im Nachgang durch Expertinnen- und Expertenmeinungen bestätigt werden. Dadurch lassen sich vier Handlungsempfehlungen für Versicherer im Umgang mit klimabedingten Risiken ableiten:

- Handlungsempfehlung 1:** Frühzeitige Handhabung klimabedingter Risiken und Strategiedefinition, um diesen positiv entgegenzuwirken
- Handlungsempfehlung 2:** Integration klimabedingter Risiken in die traditionellen Risikoklassen und den Underwriting-, und Anlageprozess
- Handlungsempfehlung 3:** Analyse und Auswertungen klimabedingter Risiken durch Klimaberichterstattungen von Kunden und anderen relevanten Stakeholdern und die Anwendung des TCFD-Rahmenwerkes für das Offenlegen von Klimaberichterstattungen
- Handlungsempfehlung 4:** Als Vorreiter Druck auf die Finanzmärkte ausüben, das Umweltbewusstsein steigern und die Politik mit Erfahrungswerten und Hinweisen unterstützen

Die blosse Anwendung von «Climate Disclosures», um klimabedingte Risiken und deren Auswirkungen auf Versicherungen zu verstehen, genügt allein nicht aus. Sie stellen ein bedeutsames Instrument hinsichtlich des Verständnisses für klimabedingte Risiken dar. Neben ihrer Anwendung sollten Versicherer jedoch als erstes nach der Ursache der klimabedingten Risiken suchen und diese identifizieren, dies ist sogar die Vorbedingung für «Climate Disclosures» ohne

Verständnis des eigenen Risikos lässt sich dieses auch nicht offenlegen. Demzufolge ist die erste Handlungsempfehlung, sich frühzeitig mit klimabedingten Risiken auseinanderzusetzen und eine Strategie zu definieren, um diesen positiv entgegenzuwirken. Dies könnte in Form einer Umweltanalyse durchgeführt werden, wobei sich bspw. die PESTEL-Analyse anbietet und der Fokus auf klimabedingte Risiken zu setzen ist. Aus den Erkenntnissen der PESTEL-Analyse hinsichtlich klimabedingter Risiken lassen sich Strategien für die Umsetzung ableiten, aus denen sich wiederum Risiken und Chancen ergeben.

In einem zweiten Schritt können Versicherer dann die identifizierten klimabedingten Risiken in den gesamtheitlichen Risikomanagementprozess integrieren sowie mit Szenarioanalysen arbeiten, was zur zweiten Handlungsempfehlung leitet. Nach dieser steht es ihnen frei, zu entscheiden, ob sie die Risiken selber tragen, transferieren, mindern oder terminieren wollen. Neben der Aufnahme der klimabedingten Risiken nach einem holistischen Ansatz ins Risikomanagement empfiehlt es sich, das Ganze ebenfalls im Underwriting-Prozess zu implementieren, um das Versicherungsportfolio hinsichtlich klimabedingter Risiken besser zu verstehen. Dies mag auf den ersten Hinblick aufwendig erscheinen, jedoch ist es auf einer Zeitachse betrachtet lohnenswert, so früh wie möglich mit dem Adaptionsprozess hinsichtlich des Klimawandels zu beginnen und die neuen Risiken zu verstehen sowie Preise und Produkte im Gleichklang mit Änderungen dieser Risiken anzupassen. Nicht zuletzt, da die Ignoranz sich an den Klimawandel anzupassen, durch die Erwärmung in einem 4-bis-6-Grad-Celsius-Szenario vermehrt auftretende physische Risiken und dadurch zunehmende Schäden generieren würden, was wiederum die gesamtheitlichen Kosten noch weiter in die Höhe treiben könnte. Je nachdem wohin sich die Gesellschaft bewegt, Richtung 1,5-Grad-Celsius oder 4-bis-6-Grad-Celsius werden dabei physische oder Transitionsrisiken dominieren.

Ein möglicher Ansatz, um klimabedingte Risiken in den Underwriting-Prozess zu implementieren, wäre durch die Aufnahme neuer Kriterien, die klimabedingte Informationen berücksichtigen und dementsprechende Kodierungen in den Underwriting-Systemen gewährleisten. Durch die Implementierung der neuen Kriterien könnten, ähnlich wie es bei den Investments bereits der Fall ist, ESG-Kriterien herangezogen, integriert sowie danach bewertet und angewendet werden. Bspw. wäre es von Vorteil, Kriterien eines versicherten Motorfahrzeuges wie den Durchschnittsverbrauch und die Laufleistung zu erfassen, da dies die Analyse des Verhaltens von Auto A oder B hinsichtlich der Klimabilanz ermöglichen würden. Momentan sehen Versicherer lediglich,

welcher Fahrzeugtyp und welche Motorisierung vorliegen, diese Informationen sind jedoch nicht ausreichend, um in Hinblick auf den Klimawandel etwas Sinnvolles bewegen zu können. Wenn die Klimabilanz der einzelnen Fahrer von Versicherern zur Prämienberechnung herangezogen werden würde, ginge es darum die Gesellschaft Richtung kohlenstofffreier Wirtschaft zu lenken.

Ebenfalls wird verantwortungsbewusstes Anlegen immer bedeutsamer und von Investoren gefordert. Der gesamte Lebens- und Nichtlebensversicherungsmarkt sitzt auf Milliarden von Geldern, die wenn nachhaltig investiert, einen wesentlichen Einfluss haben. Die meisten Versicherer sind bereits daran verantwortungsbewusste Anlagephilosophien zu entwickeln und umzusetzen. Die Integration von nachhaltigen Kriterien wie bspw. ESG oder «Impact Investing», sollte auf der Anlagenseite verstärkt werden. «Impact Investing», auf Deutsch «Wirkungsorientiertes Investieren», bezieht sich auf Investitionen in Unternehmen, Organisationen und Fonds mit der spezifischen Absicht, zusätzlich zu einem positiven finanziellen Ertrag messbare, positive Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft zu erzielen. Die Möglichkeiten, um eine verantwortungsbewusste Anlagestrategie zu entwickeln sind breit. Deshalb ist es empfehlenswert die «Principles for Responsible Investments» (PRI) zu unterzeichnen. PRI-Mitgliedern wird der Zugang zur gesamten Unterstützung, Ressourcen und Wissen zur Verfügung gestellt, die es für einen verantwortungsbewussten Anlageprozess braucht.

Um dem Ganzen anschliessend eine Struktur zu verleihen, empfiehlt es sich, in einem dritten Schritt mit «Climate Disclosures» zu arbeiten. Vor allem wird das Rahmenwerk der TCFD-Empfehlungen, welche vom FSB ins Leben gerufen wurden und zurzeit über 1'027 Mitglieder zählt, bevorzugt. Deshalb liegt die dritte Handlungsempfehlung in der Analyse der Kernelemente Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrösse und Ziele und deren Einbezug in die Berichterstattung sowie die Verwendung der TCFD-Klimaberichte anderer Anspruchsgruppen, um die eigene Wahrnehmung klimabedingter Risiken zu verstärken. Vorteile bei der Offenlegung von Klimaberichten nach TCFD-Empfehlungen liegen in der Etablierung im Markt und ermöglichen deshalb, Qualität, Vergleichbarkeit zwischen Konkurrenten und Abdeckung der vorgegebenen Inhalte zu überprüfen, und schaffen Transparenz für Investoren und andere Interessensgruppen, wobei berücksichtigt werden muss, dass sich die Offenlegung nach TCFD-Empfehlungen aktuell noch auf eine freiwillige Basis beschränkt.

Die vierte Handlungsempfehlung liegt im Verbreiten und der Verstärkung des erhöhten Bewusstseins über klimabedingte Risiken und den Klimawandel generell, denn dadurch können

Versicherer über ihre breite Reichweite einen grossen Beitrag leisten, um einen «Call to Action» auszulösen. Ein weiterer bedeutsamer Aspekt ist, dass Versicherer dieses gesammelte Wissen an die Politik und Regulatoren zurücktragen sowie relevante Einsichten und Hinweise, was beachtet werden muss, bieten können. Dies stellt einen bedeutsamen Faktor dar, inwiefern Versicherer Einfluss hinsichtlich des Adaptionsprozesses an den Klimawandel beitragen können.

8.4 Implikationen für die Forschung und Ausblick

Bei klimabedingten Risiken handelt es sich um Risiken langfristiger Natur. Deswegen sind kontinuierliches Monitoring, Katastrophenrisikomodellierungen sowie Klimamodelle, Szenario-Bildungen, Investitionen in die Forschung und Kooperationen mit verschiedenen Schlüsselorganisationen für Versicherer unabdingbar. Wo Risiken auftreten, gibt es vermeintlich auch Chancen.

Klimabedingte Chancen werden durch das verfeinerte Verständnis der klimabedingten Risiken, welche «Climate Disclosures» offenbaren, besser gedeutet werden können. Als Chancen bieten sich neue Produkte an, die neu aufkommende Risiken abdecken, z. B. der Verkauf von Hurrikan-Policen in Portugal oder Kalifornien. Die Verwendung von Produkten mit parametrischen Auslösern, um die aufkommenden Risikolücken abzudecken, z. B. die Entwicklung neuer wetterbezogener Produkte, wäre eine weitere aus dem Klimawandel resultierende Chance.

Ausserdem besteht die Möglichkeit, als Versicherer neue Geschäftsmodelle, Strategien und sogar Wettbewerbsvorteile zu erspielen. Bspw. könnte sich ein Versicherer, der seine Klimarisikolandschaft und die damit verbundenen Auswirkungen versteht, als Vorreiter im Markt positionieren und die Strategie als «Cherry-Picker» fahren, indem Gebäude versichert werden, die nach neueren Bauvorschriften gebaut wurden oder das Portfolio von Versicherern geographisch gestaltet wird. Letzteres könnte durch eine verschärfte Risikoselektion erreicht werden, indem sich der Versicherer von «zu riskanten Standorten» wie der Küstenlinie entfernt. Wie bereits durch den Klimaforscher Reto Knutti bestätigt, ist der Klimawandel langfristig und einer der vier Faktoren, welche CO₂-Ausstosse verursachen, muss auf null heruntergefahren werden. Wenn es Versicherern also gelingt, den Faktor «Wirtschaftsaktivität» in Richtung null zu steuern, bewegt man sich hinsichtlich einer grüneren Finanzwirtschaft in die richtige Richtung. «Climate Disclosures» erweisen sich demzufolge als adäquates Instrument für dieses Vorhaben und erhöhen das Verständnis im Umgang mit klimabedingten Risiken.

9 Literaturverzeichnis

Allianz. (2014). Pressemitteilung: Allianz versichert nachhaltig. *Allianz SE Group Communications*, 1-3.

Badische Neuste Nachrichten. (15. 01 2020). *Flammender Appell aus Davos: Klimawandel als größtes Risiko*. Von Badische Neuste Nachrichten:
[https://bnn.de/nachrichten/wirtschaft/flammender-appell-aus-davos-klimawandel-als-groesstes-risiko abgerufen](https://bnn.de/nachrichten/wirtschaft/flammender-appell-aus-davos-klimawandel-als-groesstes-risiko-abgerufen)

BAFU. (21. 08 2018). *Das Übereinkommen von Paris*. Von Bundesamt für Umwelt BAFU:
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klima--internationales/das-uebereinkommen-von-paris.html> abgerufen

BAFU. (21. 8 2018). *Internationale Klimapolitik: Kyoto-Protokoll*. Von Bundesamt für Umwelt BAFU:
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klima--internationales/internationale-klimapolitik--kyoto-protokoll.html> abgerufen

BAFU. (4. 9 2019). Präsentation anlässlich des Medienhintergrundgesprächs am 04. September 2019. Bern.

BAFU. (9. 4 2019). *Totalrevision des CO₂-Gesetzes*. Von Bundesamt für Umwelt BAFU:
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/recht/totalrevision-co2-gesetz.html> abgerufen

BAFU. (21. 8 2020). *Übereinkommen von Paris*. Von Bundesamt für Umwelt BAFU:
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klima--internationales/das-uebereinkommen-von-paris.html> abgerufen

Behnam, R. (11. Juni 2019). Climate Change Poses Major Risks to Financial Markets, Regulator Warns. Washington, Vereinigte Staaten von Amerika: New York Times.

Berlin, F. U. (19. 3 2020). *Änderung der Zusammensetzung der Atmosphäre*. Von Freie Universität Berlin: https://www.geo.fu-berlin.de/v/pg-net/klimaschwankungen/ursachen/ursachen_natuerliche/ursachen_terrestrisch/atmosphaerenzusammensetzung/index.html abgerufen

- BFE. (20. Februar 2020). *Energie aus Biomasse*. Von Bundesamt für Energie:
<https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/versorgung/erneuerbare-energien/biomasse.html>
abgerufen
- Bloomberg, M. R. (2017). *Recommendations of the Task Force on climate-related Financial Disclosures*. Basel: TCFD.
- Buberl, T. (12. 12 2017). One Planet Summit. Paris.
- Bührke, T., & Wengenmayr, R. (2007). *Erneuerbare Energie*. WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA.
- Bundesregierung, D. (1 2020). *G7/G20*. Von Die Bundesregierung:
<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/g7-g20/die-g20-387324> abgerufen
- CDP. (24. 09 2019). *Articles*. Von Carbon Disclosure Project:
<https://www.cdp.net/en/articles/media/corporate-reporting-dialogue-shows-high-level-of-alignment-between-major-global-reporting-frameworks-on-tcfid-recommendations>
abgerufen
- CDP. (25. 05 2020). *About Us*. Von Carbon Disclosure Project:
<https://www.cdp.net/en/info/about-us> abgerufen
- CDSB. (15. 11 2016). *Task Force*. Von Climate Disclosure Standards Board:
<https://www.cdsb.net/task-force/639/everything-you-need-know-about-task-force-climate-related-financial-disclosures> abgerufen
- CFI. (13. 04 2020). *Financial Stability Board (FSB)*. Von CFI for Business:
<https://corporatefinanceinstitute.com/resources/knowledge/finance/financial-stability-board-fsb/> abgerufen
- Chen, J. (25. 2 2020). *Environmental, Social, and Governance (ESG) Criteria*. Von Investopedia: <https://www.investopedia.com/terms/e/environmental-social-and-governance-esg-criteria.asp> abgerufen
- Comission, E. (20. 02 2020). *Non-financial Reporting*. Von European Comission:
https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/company-reporting-and-auditing/company-reporting/non-financial-reporting_en abgerufen

- Davenport, C. (2019). Climate Change Poses Major Risks to Financial Markets, Regulator Warns. *New York Times*.
- Diekmann, B. (2013). Grundsätzliches zu Energie und Energieverbrauch. In *Energie* (S. 1-14).
- Directive 2014/95/EU , Artikel 29a (Strasbourg 22. 10 2014).
- Eck , J., & Hibler, S. (15. 3 2018). *Announcement: Moody's: Climate change heightens key risks for P&C insurance, reinsurance sectors*. Von Moody's:
https://www.moody.com/research/Moodys-Climate-change-heightens-key-risks-for-PC-insurance-reinsurance--PR_380898 abgerufen
- EDA. (26. 3 2020). *UNO*. Von Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten
 EDA: <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/internationale-organisationen/vereinte-nationen.html> abgerufen
- Einstein, A. (27. September 1905). Ist die Trägheit eines Körpers von seinem Energieinhalt abhängig? Bern, Bern, Schweiz. Von
<https://www.zbp.univie.ac.at/dokumente/einstein4.pdf> abgerufen
- England, B. o. (24. 04 2020). *Climate change: what are the risks to financial stability?* Von Bank of England: <https://www.bankofengland.co.uk/knowledgebank/climate-change-what-are-the-risks-to-financial-stability> abgerufen
- EU, E. U. (2016). *Non-financial Reporting*. Von European Commission:
https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/company-reporting-and-auditing/company-reporting/non-financial-reporting_en abgerufen
- EY. (2018). *Global Climate Risk Disclosure Barometer*. EY.
- EY. (2019). *Climate-Disclosure Risk Barometer 2019*. Ernst & Young.
- EY. (2020). *Climate-Disclosure Risk Barometer 2020*. Ernst & Young.
- FINMA. (2019). *FINMA-Risikomonitor 2019*. Bern: Eidgenössische Finanzmarktaufsicht
 FINMA.
- FINMA. (2019). *FINMA-Risikomonitor 2019*. Bern: Eidgenössische Finanzmarktaufsicht
 FINMA.

- FINMA. (2020). *Überprüfung Klimarisiken durch die FINMA*. Bern: Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA.
- Grotzinger, J., & Jordan, T. (2017). *Allgemeine Geologie*. Springer VS.
- Günther, M. (2015). *Energieeffizienz durch erneuerbare Energien*. Wiesbaden: Springer Vieweg.
- Hänggi, M. (08. März 2019). *Null Öl. Null Gas. Null Kohle*. Zürich: Rotpunktverlag. Von Umwelt Bundesamt: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/ist-nicht-wasserdampf-statt-co2-das-wichtigste-abgerufen>
- Hoeppe, P. (11. 03 2016). *Weather and Climate Extremes (by MunichRe)*. Von ScienceDirect: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2212094715300347#bibliog0005> abgerufen
- IAIS. (2018). *Issues Paper on Climate Change Risks*. Basel.
- iDMC. (2020). *Internal Displacement Updates*. Von Internal displacement monitoring centre: <https://www.internal-displacement.org/> abgerufen
- IPCC. (2007). *Fourth Assessment Report (AR4)*. Geneva: United Nations Intergovernmental Panel on Climate Change.
- IPCC. (2014). *5th Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC 2014)*. IPCC.
- IPCC. (2014). *AR5 Synthesis Report: Climate Change 2014*. IPCC.
- Jarass, L., Voigt, W., & Obermair, G. (2009). *Windenergie*. Springer.
- Knutti, R. (29. 04 2020). Einstein am 29.04.2020 auf SRF.
- Kraaijenbrink, J. (4. 1 2019). Is The World Really More VUCA Than Ever? *Forbes*, 1. Von <https://www.forbes.com/sites/jeroenkraaijenbrink/2019/01/04/is-the-world-really-more-vuca-than-ever/> abgerufen
- Lux, T. (17. 4 2019). *FINMA joins NGFS*. Von FINMA: <https://www.finma.ch/en/news/2019/04/20190417-mm-beitritt-ngfs/> abgerufen
- Mast, M. (2020). Der Mensch hat Pause, der Planet atmet auf. *Zeit online*.

- NASA. (16. 3 2020). *Sea Level Changes, Observations from Space*. Von NASA:
<https://sealevel.nasa.gov/news/183/greenland-antarctica-melting-six-times-faster-than-in-the-1990s> abgerufen
- Nelson, M. (9. 1 2019). *How climate change disclosures reveal business risks and opportunities*. Von EY: https://www.ey.com/en_gl/assurance/climate-change-disclosures-revealing-risks-opportunities abgerufen
- Neumann, M. (28. 2 2019). *Klimawandel: Das bedeutet er für die Versicherungen*. Von Utopia:
<https://utopia.de/ratgeber/klimawandel-das-bedeutet-er-fuer-die-versicherungen/>
abgerufen
- NGFS. (18. 4 2020). *About us*. Von Network of Greening the Financial System:
<https://www.ngfs.net/en/page-sommaire/governance> abgerufen
- Nina Bau, J. B. (2014). Forschungsethik. In J. B. Nina Bau, *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. S. 81-91). Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pink, J. (7. 7 2018). *5 ways that climate change affects the ocean*. Von Conservation International: <https://www.conservation.org/blog/5-ways-that-climate-change-affects-the-ocean> abgerufen
- PRA. (2015). *A Climate Change Adaptation Report*. London: Prudential Regulation Authority.
- PRB. (25. 02 2020). *Principles for Responsible Banking*. Von UNEP Finance Initiative:
<https://www.unepfi.org/banking/bankingprinciples/> abgerufen
- PRI. (25. 05 2020). *Principles for Responsible Investment*. Von UN PRI:
<https://www.unpri.org/pri/an-introduction-to-responsible-investment/what-are-the-principles-for-responsible-investment> abgerufen
- PSI. (25. 05 2020). *Principles for Responsible Insurance*. Von UNEP Finance Initiative:
<https://www.unepfi.org/psi/> abgerufen
- Rainer Schnell, P. B. (2018). In P. B. Rainer Schnell, *Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 314). Oldenbourg.

- Reuters. (10. 12 2019). *Schweizer Aufsicht warnt vor Klimarisiken für Finanzfirmen*. Von REUTERS: <https://www.reuters.com/article/schweiz-finma-idDEKBN1YE0ZR> abgerufen
- Reuters. (2019). Schweizer Aufsicht warnt vor Klimarisiken für Finanzfirmen. *REUTERS*.
- Rey, S. (1. 12 2017). *Totalrevision des CO2-Gesetzes nach 2020*. Von Parlament : <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20170071> abgerufen
- RiskNET. (14. 01 2020). *Klimarisiken im Risikomanagement berücksichtigen*. Von RiskNET: Künftig wird Blackrock Nachhaltigkeit zu einem wesentlichen Bestandteil ihrer Portfoliokonstruktion und ihres Risikomanagements machen. abgerufen
- Schmied, A. (21. Juni 2018). *Sonnenenergie - Vorteile und Nachteile*. Von WWZ: <https://blog.wwz.ch/sonnenenergie-vorteile-und-nachteile> abgerufen
- SNB. (17. 4 2019). *Network for Greening the Financial System*. Von SNB: https://www.snb.ch/de/iabout/internat/multilateral/id/internat_multilateral_ngfs abgerufen
- SwissRe. (01. 11 2019). *Climate resilience: how insurance can contribute to a new, "green" dawn*. Von Swiss Re: <https://www.swissre.com/institute/research/sigma-research/economic-insights-climate-resilience.html> abgerufen
- SwissRe. (2019). *Sustainability Report 2019*. Zurich: Swiss Re.
- TCFD. (2017). *Implementing the recommendations of the Task Force on climate-related Financial Disclosures*. New York: TCFD.
- TCFD. (2018). *Recommendations of the Task Force on climate-related Financial Disclosures*. TCFD.
- TCFD. (31. 5 2019). *Status Report: Executive Summary*. Von Task Force on climate-related Financial Disclosure: <https://www.fsb-tcfid.org/publications/tcfid-2019-status-report/> abgerufen
- Triebe, B. (15. 01 2020). Grüne Tage in Davos: Klima und Umwelt dominieren heuer die Sorgen der WEF-Elite. *Neue Zürcher Zeitung*, 1. Von

<https://www.nzz.ch/wirtschaft/wef-2020-klimawandel-und-umwelt-ganz-oben-auf-der-sorgenliste-ld.1534194> abgerufen

Tscherrig, T. (2017). 90 Konzerne am halben Temperaturanstieg schuld. *INFOsperber*, 1.

UNEP. (2020). *About UN Environment Programme*. Von UN Environment Programme:
<https://www.unenvironment.org/about-un-environment/why-does-un-environment-matter> abgerufen

UNEP FI. (2019). *UN-convened Net-Zero Asset Owner Alliance*. Von UNEP FI:
<https://www.unepfi.org/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/AOAbrochure.pdf>
abgerufen

UNEPFI. (2012). *PSI Principles for Sustainable Insurance*. Paris: UNEP FI.

UNEPFI. (2019). *About United Nations Environment Programme Finance Initiative*. Von UNEPFI: <https://www.unepfi.org/about/> abgerufen

UNEPFI. (2019). *Background*. Von UNEP Finance Initiative:
<https://www.unepfi.org/about/background/> abgerufen

UNEPFI. (2019). *Structure*. Von UNEP Finance Initiative:
<https://www.unepfi.org/about/structure/> abgerufen

UNEPFI. (2020). *Background*. Von UNEP FI: <https://www.unepfi.org/about/background/>
abgerufen

UNFCCC. (1997). *Kyoto Protocol of the UN Framework Convention on Climate Change*.
Kyoto: UNFCCC.

UNFCCC. (1997). *What is the Kyoto Protocol?* Von UNFCCC:
https://unfccc.int/kyoto_protocol abgerufen

UNFCCC. (2015). *PA 2 II 1a*. Paris: Paris Agreement.

UNFCCC. (2015). *PA 4 II*. Paris: Paris Agreement.

UNFCCC. (2015). *PA 4 III*. Paris: Paris Agreement.

- UNFCCC. (2015). *What is the Paris Agreement?* Von United Nations Climate Change: <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/what-is-the-paris-agreement> abgerufen
- UNFCCC. (2019). *About the Secretariat.* Von UN Climate Change: <https://unfccc.int/about-us/about-the-secretariat> abgerufen
- UNFCCC. (2019). *Conference of the Parties (COP).* Von UN Climate Change: <https://unfccc.int/process/bodies/supreme-bodies/conference-of-the-parties-cop> abgerufen
- UNFCCC. (2019). *Nationally Determined Contributions (NDCs).* Von UN Climate Change: <https://unfccc.int/nationally-determined-contributions-ndcs> abgerufen
- Urban, M. C. (1. 5 2015). *Accelerating extinction risk from climate change.* Von American Association for the Advancement of Science.: <https://science.sciencemag.org/content/348/6234/571> abgerufen
- van Hooidonk, R., Maynard, J., Tamelander, J., Gove, J., Ahmadi, G., Raymundo, L., . . . Planes , S. (2016). Local-scale projections of coral reef futures and implications of the Paris Agreement. *Scientific Reports.*
- WEF. (2020). *The Global Risk Report 2020.* Davos.
- Welsch, N., Schwab, J., & Liebmann, C. (2013). *Materie: Erde, Wasser, Luft und Feuer.* Berlin Heidelberg: Springer Verlag.
- Werner, J. (2007). *Einführung in die Energiewirtschaft (Konventionelle Energie).* GRIN Verlag.
- WHO. (2019). *World Malaria Report 2019.* Geneva: World Health Organization.

10 Anhang

10.1 Anwendungsbereiche ausgewählter Offenlegungsrahmen

ausgewählter Offenlegungsrahmen	Region: Rahmenwerk	Berichterstatter	Zielgruppe	Obligatorisch oder freiwillig	Wesentlichkeitsstand	Arten klimarelevanter Informationen	Ort der Offenlegung	Externe Zusicherung erforderlich
Regierung	Europäische Union (EU); EU-Richtlinie 2014/95 (NFRD) über die Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen und Informationen zur Diversität (2014)	Finanz- und Nicht-Finanzunternehmen (> 500 Beschäftigten)	Investoren, Kunden und andere Interessengruppen	Obligatorisch; anwendbar für das am 1. Januar 2017 beginnende Finanzjahr oder während des Kalenderjahres 2017	nicht spezifiziert	Landnutzung, Wassernutzung, THG-Emissionen, Materialverbrauch und Energienutzung	Geschäftsbericht oder separater Bericht des Unternehmens (wird zusammen mit dem Finanzbericht oder auf der Website sechs Monate nach dem Bilanzstichtag veröffentlicht und im Finanzbericht referenziert)	Die Mitgliedstaaten müssen verlangen, dass der Abschlussprüfer prüft, ob der nichtfinanzielle Bericht vorgelegt wurde. Die Mitgliedstaaten können eine unabhängige Bestätigung für Informationen in Nicht-Finanzberichten verlangen.
Non-Governmental Organizations (NGOs)	Global: jährlicher Fragebogen Climate Disclosure Project (CDP)	Finanz- und Nicht-Finanzunternehmen	Investoren	Freiwillig	nicht spezifiziert	Informationen über Risikomanagementverfahren in Bezug auf Risiken und Chancen des Klimawandels, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen	CDP-Datenbank	Ermütigt; Informationen über Verifizierung und Zertifizierung durch Dritte erbeten
Sozio-ökonomische Gruppierung	Task Force on climate-related Financial Disclosures (TCFD); prinzipienbasierte Empfehlungen zur Offenlegung und dem Umgang bezüglich klimabezogener Risiken	Finanz- und Nicht-Finanzunternehmen	Investoren, Kreditgeber, Versicherer und andere Interessengruppen	Freiwillig	Vier Kernelemente; Prinzipienbasierte Empfehlungen zu: <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmensführung - Strategie - Risikomanagement - Messgrößen und Zielen 	Informationen über physischen Risiken, Haftungs- und Übergangsrisiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Einfluss einer effektiven finanziellen Offenlegung über Branchen hinweg	Flexibilität für Organisationen; die Berichterstattung kann in einem separaten Bericht daherkommen oder auch im Finanzbericht integriert sein	Das TCFD wird vom Stellvertreter des Generalsekretärs und Mitgliedern des Sekretariats vom Financial Stability Board beobachtet.

Tabelle 9 Eigene Darstellung: Anwendungsbereiche ausgewählter Offenlegungsrahmen

10.2 Potenzielle Massnahmen von PSI

Folgende potenzielle Massnahmen könnten zu den vier Grundsätzen für nachhaltige Versicherungen (PSI) implementiert werden (UNEPFI, 2012):

Grundsatz 1: potenzielle Massnahmen

Strategie

- Etablierung einer Unternehmensstrategie auf Vorstands- und Geschäftsführungsebene zur Identifizierung, Bewertung, Verwaltung und Überwachung von ESG-Themen im Geschäftsbetrieb
- Dialog mit Unternehmenseignern über die Relevanz von ESG-Themen für die Unternehmensstrategie

Risikomanagement

- Einführung von Prozessen zur Identifizierung und Bewertung von ESG-Themen, die dem Portfolio inhärent sind, und zur Sensibilisierung für mögliche ESG-bezogene Konsequenzen der Transaktionen des Unternehmens
- Integration von ESG-Themen in Entscheidungsprozesse in den Bereichen Risikomanagement, Underwriting und Kapitalausstattung, einschliesslich Forschung, Modelle, Analysen, Instrumente und Metriken

Produkt- und Dienstleistungsentwicklung

- Produkte und Dienstleistungen entwickeln, die Risiken reduzieren, sich positiv auf ESG-Themen auswirken und ein besseres Risikomanagement fördern

Claims Management

- Integration von ESG-Themen in Reparatur-, Ersatz- und andere Schadensdienstleistungen

Vertrieb und Marketing

- Schulung von Vertriebs- und Marketing-Mitarbeitern zu ESG und verantwortungsbewusste Integration von Schlüsselbotschaften in Strategien und Kampagnen

Investitionsmanagement

- ESG-Themen in Anlageentscheidungen und Eigentumspraktiken integrieren (z.B. durch die Umsetzung der Grundsätze für verantwortungsbewusstes Investment)

Grundsatz 2: potenzielle Massnahmen

Kunden und Lieferanten

- Dialog mit Kunden und Lieferanten über die Vorteile des Umgangs mit ESG-Themen und die Erwartungen und Anforderungen des Unternehmens an ESG-Themen
- Kunden und Lieferanten mit Informationen und Instrumenten versorgen, die beim Umgang mit ESG-Themen helfen
- Integration von ESG-Themen in Ausschreibungs- und Auswahlverfahren für Lieferanten
- Kunden und Lieferanten zur Offenlegung von ESG-Themen und zur Nutzung relevanter Offenlegungs- oder Berichtsrahmen ermutigen

Versicherer, Rückversicherer und Vermittler

- Die Annahme der Prinzipien fördern
- Einbezug von ESG-Themen in die berufliche Bildung und ethische Standards in der Versicherungswirtschaft unterstützen

Grundsatz 3: potenzielle Massnahmen

Regierungen, Regulierungsbehörden und andere politische Entscheidungsträger

- Unterstützung aufsichtspolitischer, regulatorischer und rechtlicher Rahmenbedingungen, die Risikominderung, Innovation und ein besseres Management von ESG ermöglichen
- Zusammenarbeit mit Regierungen und Aufsichtsbehörden zur Entwicklung integrierter Risikomanagement-Konzepte und Lösungen für den Risikotransfer

Andere Hauptakteure

- Zusammenarbeit mit zwischenstaatlichen und regierungsunabhängigen Organisationen zur Unterstützung nachhaltiger Entwicklung durch Bereitstellung von Fachwissen in den Bereichen Risikomanagement und Risikotransfer
- Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Industrieverbänden, um ESG-Themen branchen- und länderübergreifend besser zu verstehen und zu managen
- Zusammenarbeit mit akademischen und wissenschaftlichen Gemeinschaften zur Förderung von Forschung und Bildung Programme zu ESG im Zusammenhang mit der Versicherungswirtschaft

- Zusammenarbeit mit Medien zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins für ESG-Themen und gute Risiken Verwaltung

Grundsatz 4: potenzielle Massnahmen

- Fortschritte des Unternehmens beim Umgang mit ESG-Themen bewerten, messen und überwachen sowie proaktive und regelmässige öffentlich Bekanntgabe der Informationen
- Teilnahme an relevanten Offenlegungs- oder Berichtsrahmen
- Dialog mit Kunden, Regulierungsbehörden, Rating-Agenturen und anderen Interessengruppen, um ein gegenseitiges Verständnis über den Wert der Offenlegung durch die Grundsätze zu schaffen

10.3 Schlüsselorganisationen im Übergang zu einer kohlenstofffreien Wirtschaft

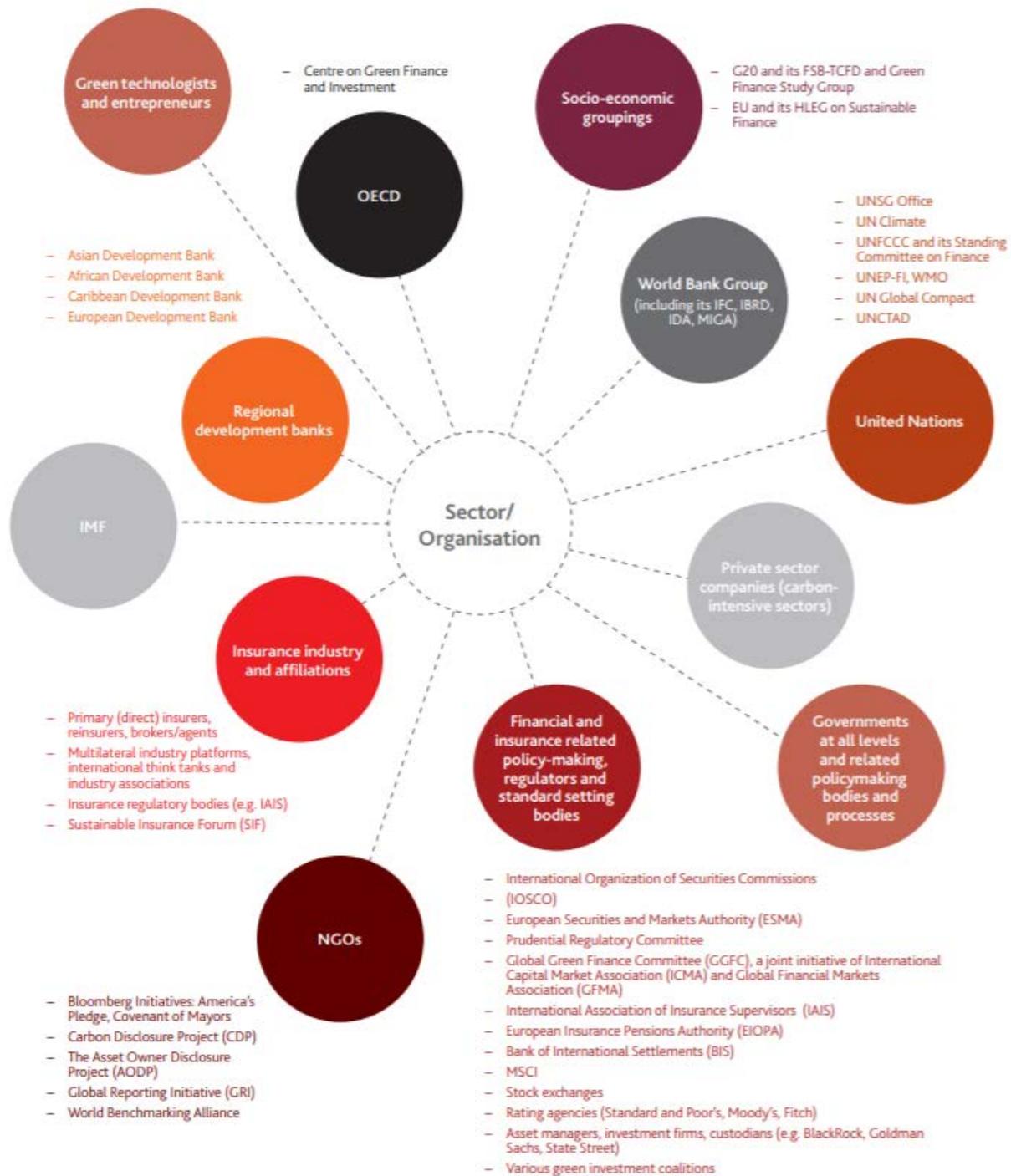
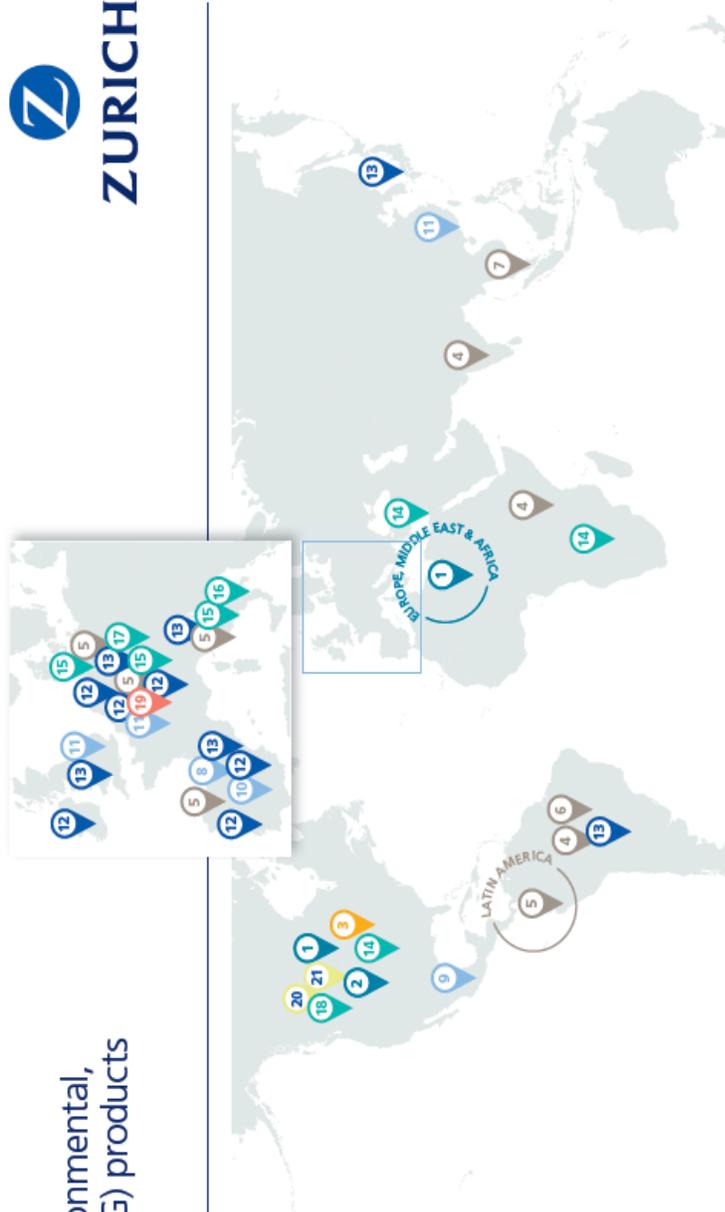


Abbildung 25 Schlüsselorganisationen Transition kohlenstoffarme Wirtschaft; Quelle: TGA

10.4 ESG-Produktkarte Zurich Insurance Group



Examples of Zurich's environmental, social and governance (ESG) products around the world



SUSTAINABILITY CATEGORY
RESOURCE EFFICIENCY
SEVERE WEATHER
FINANCIAL INCLUSION
SUPPORTING COMMUNITIES
MOBILITY
RENEWABLE ENERGY
RISK TOOL
ENVIRONMENTAL IMPACT

1	Better Green construction insurance	USA/EMEA
2	Homeowners Eco-Rebuild	Farmers' USA
3	Flood pre-loss incentives	USA
4	Insurance protection: Blue Marble Microinsurance ¹	Latin America/East Africa/India
5	Basic Ability: Income protection	Germany/Austria/Spain/Italy/Latin America
6	Savings product	Brazil
7	TrueLady	Malaysia
8	Savings products ²	Spain ³
9	Medical expenses ⁵	Mexico ⁴
10	Pension funds ⁵	Spain ³
11	One Tree for One Policy	UK/Hong Kong/Switzerland

12	Electric car insurance	Ireland/Switzerland/Germany/Spain/Austria/Portugal
13	Telematics	Italy/UK/Japan/Spain/Germany/Brazil
14	Construction insurance	US/South Africa/Israel
15	Construction insurance	Italy/Germany/Switzerland
16	Zurich4Power	Italy
17	Zurich SOLARplus	Germany
18	Renewable Energy Generating Equipment insurance	USA
19	Natural Hazards Radar	Switzerland
20	Carbon Capture and Sequestration Liability insurance	USA
21	Z Choice Pollution liability insurance	USA

- 1 The Farmers Exchanges are owned by their policyholders. Farmers Group, Inc., a wholly owned subsidiary of Zurich Insurance Group, provides certain non-claims administrative and management services to the Farmers Exchanges as attorney-in-fact and receives fees for its services.
- 2 Zurich Insurance Group is one of the funding members of Blue Marble Microinsurance, a group of eight companies collaborating to innovate solutions that protect the underserved.
- 3 Zurich's joint venture with Banco Sabadell
- 4 Zurich Santander
- 5 Supporting various projects around the world

Abbildung 26 ESG-Produktkarte Zurich Insurance Group. Quelle: Zurich Sustainability

10.5 Treibhausgase: Umfang 1, 2 & 3

Umfang 1 bezieht sich auf alle direkten THG-Emissionen.

Umfang 2 bezieht sich auf indirekte THG-Emissionen durch den Verbrauch von gekaufter Elektrizität, Wärme oder Dampf.

Umfang 3 bezieht sich auf andere, nicht in Umfang 2 erfasste indirekte Emissionen, die in der Wertschöpfungskette des berichterstattenden Unternehmens auftreten, einschliesslich vor- und nachgelagerter Emissionen. Zu den Umfang-3-Emissionen könnten: die Gewinnung und Produktion von eingekauften Materialien und Brennstoffen, transportbezogene Tätigkeiten in Fahrzeugen, die nicht im Besitz oder unter der Kontrolle des berichtenden Unternehmens sind, strombezogene Tätigkeiten (z.B. Übertragungs- und Verteilungsverluste), ausgelagerte Tätigkeiten, und Abfallentsorgung gehören.

10.6 Versicherungsgeschäftsmodell

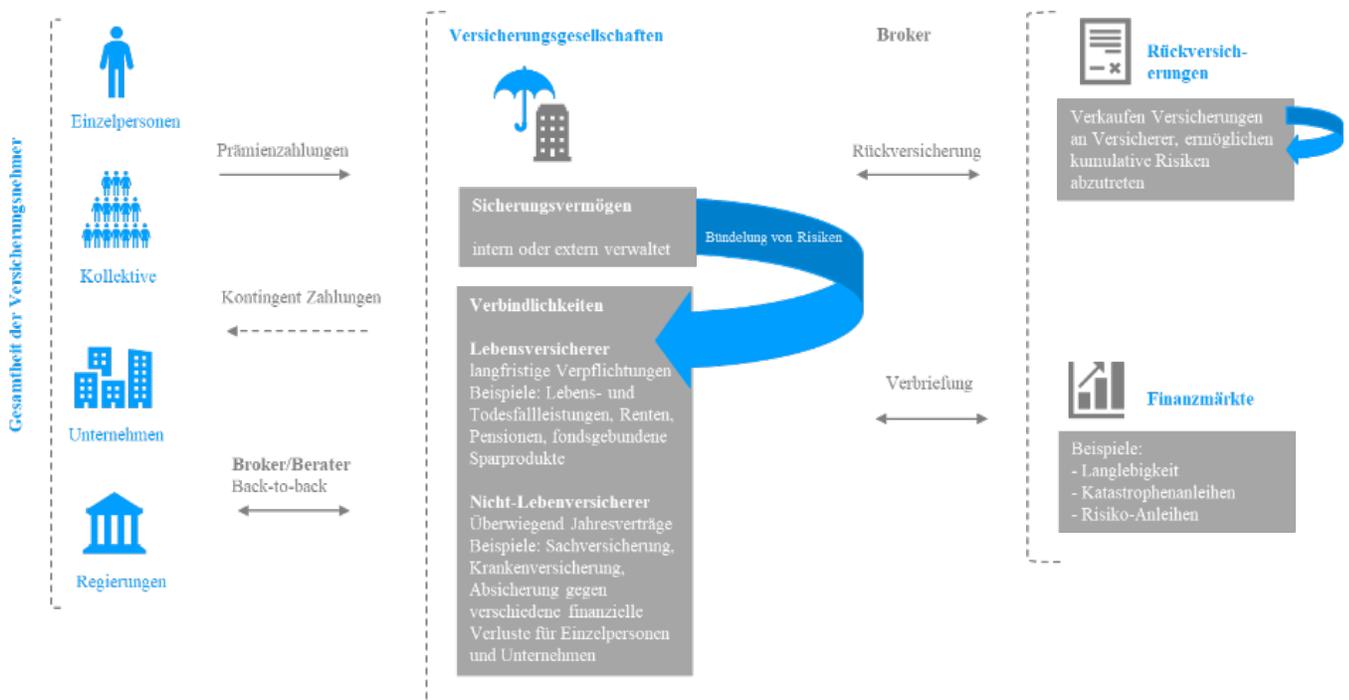


Abbildung 27 Eigene Darstellung: Wertschöpfungskette einer Versicherung; Quelle: TGA

10.7 Folgeabschätzung des Klimawandels: Risiken und Chancen

	Schwerpunkt	Risiken	Chancen
Kurzfristig (1 bis 3 Jahre)	Preisgestaltung & Kapital	<ul style="list-style-type: none"> Falsche stationäre Klimabedingungen in Modelle eingebaut Unter- (oder Über-) Preisgestaltung und Risikoplanung Unzureichende Rückversicherung oder unzureichendes Kapital 	<ul style="list-style-type: none"> Erweiterte Risikoansicht unter Berücksichtigung von Klimatrends Genauere Preisgestaltung und Planung Verbesserte Rückversicherung und Kapitalstruktur
Mittelfristig (3 bis 10 Jahre)	Underwriting-Strategie	<ul style="list-style-type: none"> Beeinflussung von Underwriting und Anlagestrategie durch falsche stationäre Klimabedingungen Unausgewogenes risikobereinigtes Portfolio mit Auswirkungen auf die Rentabilität Unerwartete Verluste führen zu überstürzten Portfolio-Aktionen Auswirkungen auf die Wertschöpfungskette (z.B. Wasserknappheit) Anpassung an den Klimawandel (z.B. Bauvorschriften etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> Gut ausgewogenes risikobereinigtes Portfolio, das die Rentabilitätsziele erfüllt Kraftstoff-Produktinnovationen könnten zu Marktchancen führen
Langfristig (10 bis 30 Jahre)	Underwriting & Anlagen	<ul style="list-style-type: none"> Beeinflussung von Underwriting und Anlagestrategie durch falsche stationäre Klimabedingungen Unausgewogenes risikobereinigtes Portfolio mit Auswirkungen auf die Rentabilität 	<ul style="list-style-type: none"> Gut ausgewogenes risikobereinigtes Portfolio, das die Rentabilitätsziele erfüllt Kraftstoff-Produktinnovationen könnten zu Marktchancen führen

Tabelle 10 Eigene Darstellung: Folgeabschätzung des Klimawandels: Risiken und Chancen

10.8 Unterschiede TCFD und NFRD

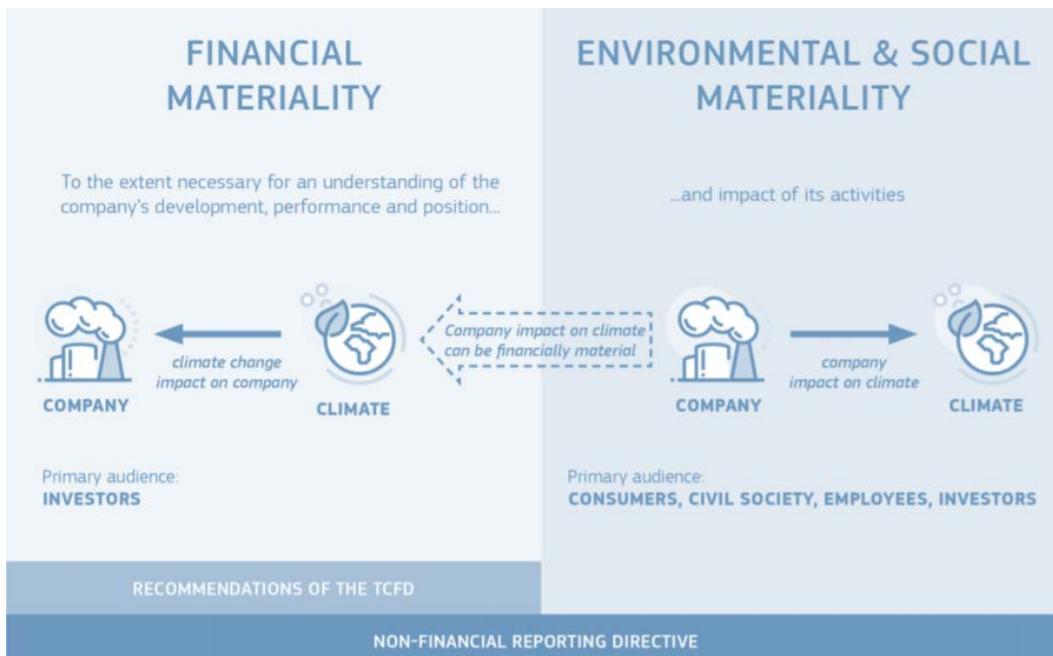


Abbildung 28 Unterschiede und Ergänzungen vom TCFD und NFRD; Quelle: NFRD

11 Expertinnen- und Experteninterviews

Übersicht Expertinnen- und Experteninterviews

11	Expertinnen- und Experteninterviews	85
11.1	Einleitung & Fragenkatalog	85
11.1.1	Einleitung	85
11.1.2	Fragenkatalog	86
11.2	Transkripte	88
11.2.1	Experte 1.....	88
11.2.2	Experte 2.....	97
11.2.3	Experte 3.....	104
11.2.4	Experte 4.....	115

11.1 Einleitung & Fragenkatalog

11.1.1 Einleitung

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben. Diese Recherche wird im Zusammenhang mit meiner Bachelorarbeit an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften durchgeführt. Dort besuche ich den Studiengang Betriebswirtschaft mit der Vertiefung Risk & Insurance. In meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit den Auswirkungen von «Climate Disclosures» auf die Versicherungsbranche in Bezug auf klimabezogene Risiken.

Ideen und spontane Kommentare Ihrerseits sind jederzeit willkommen. Das Interview dauert etwa 30 bis maximal 40 Minuten. Da ich aufgrund der Vergleichbarkeit allen Befragten die gleiche Frage stellen muss, können einige Fragen unpassend erscheinen, ich bitte im Voraus um Entschuldigung. Wenn Sie sich zu bestimmten Fragen nicht äussern können/wollen, können Sie dies jederzeit gerne erwähnen.

Dieses Interview wird von MS Teams und zusätzlich mit einem Rekorder aufgezeichnet. Ihre Aussagen und Informationen werden vertraulich behandelt und nur für meine Transkription und Auswertung verwendet. Die Aufzeichnungen werden nach Abgabe der Bachelorarbeit vernichtet. Falls Sie anonym bleiben möchten, können Sie mich gerne am Ende des Interviews informieren. Ich werde dies dann entsprechend veranlassen.

11.1.2 Fragenkatalog

1. Welche Rolle nimmt Ihrer Meinung nach die Versicherungsbranche beim Übergang zu einer grüneren Finanzwirtschaft bei der Anpassung an den Klimawandel ein?
2. Klimabedingte Risiken lassen sich in drei Kategorien einteilen: physische, Transitions- und Haftungsrisiken. Was sind Ihrer Meinung nach Implikationen/Auswirkungen dieser jeweiligen Risiken (physischen, Transitions- und Haftungsrisiken) für P&C-Versicherer und wie kann man diese verringern?
Hilfestellung: Gerne können Sie auch potenzielle Auswirkungen auf die Bilanz oder Erfolgsrechnung beschreiben.
3. Nebst Anpassungen an das Risikomanagement (Transferieren, Mindern, Akzeptieren oder Terminieren von Risiken) im Umgang mit klimabedingten Risiken sollen weitere Massnahmen ergriffen werden, um das Verständnis des Umgangs von klimabedingten Risiken für Versicherer zu erhöhen. Unter anderem wäre der Einsatz von Climate Disclosures denkbar. Diese werden mittlerweile von Investoren und Regulatoren gefordert. Wie beurteilen Sie diese Aussage?
4. Einige Versicherungsgesellschaften legen seit neuem Klimaberichte offen, zum Teil benutzen sie Rahmenwerke von Empfehlungen für Klimaberichterstattungen. Was meinen Sie dazu und welche Vor- und Nachteile sehen Sie hinsichtlich der Verwendung von Rahmenwerken zur Klimaberichterstattungen?
5. Die TCFD (Task Force on Climate-Related Disclosure) gehört zu einem Rahmenwerk für Klimaberichterstattungen und gibt u. a. Empfehlungen für Versicherungen in Bezug auf Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrössen und Ziele. Viele Versicherer benutzen diese Empfehlungen, um ihre eigenen Klimaberichte zu verfassen.
 - Bitte geben Sie eine Beurteilung hinsichtlich der Wesentlichkeit der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrössen und Ziele) ab, wenn Sie TCFD-Empfehlungen kennen.
 - Wenn nicht, erläutern Sie bitte, wie Sie derzeit in Ihrer Organisation Klimaberichte erstellen.

6. Welche der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) sind Ihres Erachtens am schwierigsten umsetzbar und wieso?
7. Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen für den Umgang und das Verständnis von Versicherern über klimabedingte Risiken?
8. Das Schweregrad und die Häufigkeit, bei denen Versicherer durch den Klimawandel ausgesetzt sind, können je nach geographischer Lage, Vegetation oder Versicherungsaktivitäten stark variieren. Wird sich Ihrer Meinung nach, das Rahmenwerk der TCFD in der Versicherungsbranche als unterstützendes Instrument und Standard für Klimareporting etablieren? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.
9. Welche Möglichkeiten sehen Sie für Versicherer, wenn sie ihre klimabedingten Risiken besser verstehen? Hinsichtlich des Geschäftsmodells, Strategie, Wettbewerbsvorteile etc.

11.2 Transkripte

11.2.1 Experte 1

Zur Person: Daniel Eherer, *Risk Specialist, Zurich Insurance Group*

Datum: 04. Mai 2020

Frage 1
Welche Rolle nimmt Ihrer Meinung nach die Versicherungsbranche beim Übergang zu einer grüneren Finanzwirtschaft bei der Anpassung an den Klimawandel ein?
Antwort
<p>Versicherer nehmen hinsichtlich der Bekämpfung des Klimawandels verschiedenste Rollen ein. Für die Versicherungsseite gibt es auf den Investments einige Restriktionen, weil Versicherer das ALM-Matching einhalten müssen. Gewissermassen bilden Versicherer die Gesamtwirtschaft in ihren Büchern ab, sprich sie können bis zu einem gewissen Grad den Übergang (Transition zu einer grüneren Finanzwirtschaft) unterstützen. Aber sie sind stark davon abhängig, dass sich die Wirtschaft als Ganzes bewegt. Dabei ist umso wichtiger, Kunden so einzubinden und Engagements statt bloss Disinvestments zu betreiben. In gewissem Masse sind Versicherungen bereits durch rechtliche Restriktionen gezwungen, Entscheidungen bezüglich Investments oder Disinvestments zu begründen, damit nicht einfach gesagt wird: «Wir investieren nicht mehr in euch oder wir investieren nur noch in grüne Start-ups». Deshalb ist es umso wichtiger, den Dialog mit der Kundschaft zu suchen und nachzufragen, was ihre Bemühungen und Ambitionen hinsichtlich der Entwicklung im Nachhaltigkeitsbereich sind, um es somit in die richtige Bahn zu lenken. Ähnliches ist auf der Versicherungsseite zu vernehmen, dort sind Versicherer vielleicht sogar etwas flexibler wie beispielsweise im Umgang mit erneuerbaren Energien. Zwangsläufig ist es mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Dies kommt daher, dass innovative Technologien hinsichtlich der erneuerbaren Energien neuartig sind und Versicherer die entsprechende Schadensgeschichte nicht kennen, was das Schreiben von profitablen Geschäft in diesem Bereich erschwert. Zusätzlich handelt es sich nicht um etwas, wo man sich Hals über Kopf hineinstürzen und das ganze Portfolio komplett umbauen kann, weil dies mit grosser Wahrscheinlichkeit Versicherungen in finanzielle Schwierigkeiten stürzen würde. Auf der Disinvestmentseite ist die Zürich Versicherung aus vielen Kohlegeschäften ausgestiegen. Jedoch kann diese Massnahme nicht als einzige angewendet werden, weil diesem Ansatz zufolge die Zürich Versicherung irgendwann gar</p>

kein Geschäft mehr schreiben würde. Diese Tatsache lässt sich identisch auf andere Versicherer übertragen. Auf der Produktionsseite ist daher wichtig, nicht an Divestments festzuhalten und auf Neugeschäft in obsoleten Technologien ganz zu verzichten, sondern den Dialog mit den Kunden zu suchen und die eigene Ambition und Position in Richtung einer kohlenstofffreien Zukunft aufzuzeigen. Als Versicherer hat man die Pflicht, die Kunden deshalb auch nach ihren Plänen und Nachhaltigkeitsbemühungen für die Zukunft zu befragen und bei Bedarf Unterstützung zu bieten. Nur in Ausnahmefällen, bei 100-prozentigen Kohlefirmen, wo keine Möglichkeit besteht, in die richtige Richtung zu gehen, werden Versicherer höchstwahrscheinlich vermehrt ihre Versicherungsverbindungen auflösen.

Die Zürich Versicherung partizipiert in der Net-Zero-Asset-Owner-Alliance, die mit verschiedenen Staaten und Regulatoren agiert, und ist mit dem WEF stark verbunden. Damit die Awareness in diesen Bereichen geschaffen und das Lobbying in die richtige Richtung bewegt wird sowie zeigt, dass eine grünere Zukunft und die Erreichung der 1,5-Grad-Celsius-Ziele möglich sind.

Frage 2

Klimabedingte Risiken lassen sich in drei Kategorien einteilen: physische, Transitions- und Haftungsrisiken. Was sind Ihrer Meinung nach Implikationen/Auswirkungen dieser jeweiligen Risiken (physischen, Transitions- und Haftungsrisiken) für P&C-Versicherer und wie kann man diese verringern?

Hilfestellung: Gerne können Sie auch potenzielle Auswirkungen auf die Bilanz oder Erfolgsrechnung beschreiben.

Antwort

Dies wird bei der Zürich Versicherung aktuell gerade erforscht. Das Problem dabei ist, dass solche Auswirkungen nicht über Nacht kommen. Grobe Auswirkungen können vor allem bei physischen Risiken eingeschätzt werden. Jedoch werden grosse Änderungen erst in zwanzig bis dreissig Jahren bekannt sein. Durch die Ungewissheit des Eintrittes solcher Risiken gibt es Versicherern daher genug Zeit, darauf zu reagieren. Bei Sachschäden bspw. schreibt die Zürich Versicherung jährliche Policen, die entweder jährlich erneuert oder nicht erneuert werden, daher kann man bei Bedarf Prämienanpassungen vornehmen. Bei physischen Risiken lassen sich die Entwicklung und Schadenreservierung dadurch gut planen und je nachdem andere Risiken aussuchen (Risikoselektion). Natürlich hat es unter Umständen

wiederum Auswirkungen auf die Profitabilität und grösseres Business. Jedoch lässt sich dies relativ schnell über die Entwicklung der dreissig Jahre und die jährliche Änderung der Police anpassen. Physische Risiken lassen sich daher für Versicherer recht gut managen, da sie per se nichts Neues darstellen und zu short- bis midterm Business gehören. Auf der anderen Seite bestehen die sogenannten longterm Businesses, worin man die Haftungsschäden einordnen kann. Dabei sind Versicherer dann teilweise für Risiken, die sich über mehrere Jahrzehnte erstrecken, zuständig. In diesem Fall stellt sich die Einschätzung als herausfordernd hinsichtlich der Auswirkungen, die dies in mehreren Jahren mit sich ziehen wird, und was dies für die Planung solcher Risiken bedeutet, dar. Man sieht es bereits anhand von D&O-Policen, was einen Bereich darstellt, der höchstwahrscheinlich schnell hohe Schadenssummen generieren wird. Bezüglich der Relevanz für Versicherer in Bezug auf Haftungsrisiken gibt es unterschiedliche Ansichten, die oft politisch motiviert sind. Nichtsdestotrotz wird es Versicherer in den nächsten Jahren beschäftigen, um die regulatorischen Entwicklungen abzugreifen und zu schauen, inwiefern es Versicherungen tangiert oder bloss gross diskutiert wird, aber am Ende nur einen geringen Einfluss auf sie haben wird. Zu guter Letzt gibt es noch die Transitionsrisiken, wobei sich momentan die grosse Frage stellt, wie viel tatsächlich an den Versicherern hängen bleiben wird.

Zwischenfrage 2.1

Gibt es denn bereits irgendwelche Erlasse/Rundschreiben der FINMA hinsichtlich des Klimawandels?

Antwort

Die FINMA agiert in diesem Bereich relativ langsam und hat dieses Jahr zum ersten Mal in einem Rundschreiben Klimawandel erwähnt. Die EU im Gegensatz ist in diesem Thema aktiv. Es gibt eine Vielzahl an Regulierungen, die gerade in der Entstehung sind, wie bspw. die Green Taxonomy und die Green Finance Initiative, welche für Investments relevant ist. Ebenso gibt es die «Disclosure Regulation», wo immer mehr gefordert und vor allem Grossbritannien stark involviert ist. Ausserdem gibt es ein Biennial Exploratory Scenario (BES) für Banken und Versicherer, wo die Bank of England einen ausführlichen Klimastresstest verlangt und die Auswirkungen des Klimawandels auf die beiden Sektoren prüft. Ebenso existiert in Frankreich bereits eine Menge von klimabezogenen regulatorischen Initiativen, die Banken und Versicherungen betreffen und dazu bewegen, klimabedingte Risiken

offenzulegen. Man rechnet mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass auch andere Länder bald nachziehen werden.

Frage 3

Nebst Anpassungen an das Risikomanagement (Transferieren, Mindern, Umgehen oder Terminieren von Risiken) im Umgang mit klimabedingten Risiken sollen weitere Massnahmen ergriffen werden, um das Verständnis des Umgangs von klimabedingten Risiken für Versicherer zu erhöhen. Unter anderem wäre der Einsatz von Climate Disclosures denkbar. Diese werden mittlerweile von Investoren und Regulatoren gefordert. Wie beurteilen Sie diese Aussage?

Antwort

Klimaberichterstattungen sind für Versicherer wichtig. Besonders sollten sie vergleichbar sein und qualitätvolle Informationen erhalten, so dass die Daten weiterverwendet und richtig interpretiert werden können. Auf alle Fälle können sie Versicherer dabei unterstützen, die Risiken ihrer Kunden besser zu verstehen und somit ihre eigenen klimabedingten Risiken und Chancen bewerten zu können. Jedoch ist es aktuell herausfordernd, eine Vergleichbarkeit zwischen Versicherungsgesellschaften darzustellen, da bisher über die offengelegten klimabedingten Informationen unterschiedlich tief quantitativ oder qualitativ berichtet wird.

Frage 4

Einige Versicherungsgesellschaften legen seit neuem Klimaberichte offen, zum Teil benutzen sie Rahmenwerke von Empfehlungen für Klimaberichterstattungen. Was meinen Sie dazu und welche Vor- und Nachteile sehen Sie hinsichtlich der Verwendung von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen?

Antwort

Siehe Antwort 3 & 7

Frage 5

Die TCFD (Task Force on Climate-Related Disclosure) gehört zu einem Rahmenwerk für Klimaberichterstattungen und gibt u. a. Empfehlungen für Versicherungen in Bezug auf Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrössen und Ziele, viele Versicherer benutzen diese Empfehlungen, um ihre eigenen Klimaberichte zu verfassen.

- Bitte geben Sie eine Beurteilung hinsichtlich der Wesentlichkeit der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) ab, wenn Sie TCFD-Empfehlungen kennen.
- Wenn nicht, erläutern Sie bitte, wie Sie derzeit in Ihrer Organisation Klimaberichte erstellen.

Antwort

Bei der Zürich Versicherung versucht man bereits TCFD-ausgerichtet zu disclosen und die Empfehlungen des Rahmenwerkes in den Riskmanagementprozess zu integrieren. Die Strukturierung der vier TCFD-Empfehlungen ist nicht einfach, aber die Zürich Versicherung ist dabei, die Implementierung durchzuführen. Die vier formulierten Kernelemente sind die richtigen Überschriften. Die Frage ist, ob dieser Standard auch genug detailliert ist, um Vergleiche mit anderen Versicherungsgesellschaften zu realisieren. Denn wenn man die vier TCFD-Elemente bei verschiedenen Versicherern analysiert, sehen die offengelegten Informationen unterschiedlich hinsichtlich der einzelnen Elemente aus. Demzufolge erschwert dies, eine Balance zwischen den richtigen Rahmenwerken für Offenlegungszwecke zu definieren. Andere Rahmenwerke wie bspw. das CDP und SAB haben sich im Markt etabliert. Diese Rahmenwerke analysieren Klimafragen und KPIs auf einem detaillierten und standardisierten Level. Man sollte in Zukunft auf einen holistischen Ansatz achten, aber den Detaillierungsgrad trotzdem nicht vernachlässigen, was eine Herausforderung für aktuelle Frameworks darstellt.

Frage 6

Welche der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) sind Ihres Erachtens am schwierigsten umsetzbar und wieso?

Antwort

An dieser Stelle handelt es sich um das Ausmass der Tiefe des gewünschten Inhaltes. Governance ist relativ einfach umsetzbar, denn solange der Wille in einer Firma vorhanden ist, lässt es sich einwandfrei umsetzen. Das Risikomanagement stellt sich als etwas komplizierter heraus, jedoch sind die Methoden auf einem hohen Grad gut einführbar. Komplizierter wird es, wenn es zu komplexeren und detaillierteren Risikoanalysen kommt. Die konsequente und konstruktive Umsetzung des Kernelementes Strategie wird für die meisten Firmen am problematischsten sein. Dies vor allem, da es sich als herausfordernd erweist, den Klimawandel

und klimabedingte Risiken und Chancen sauber in die Firmenstrategie einzuarbeiten. Um klimabedingte Chancen wirklich zu nutzen und klimabedingte Risiken zu minimieren, fordert die Auseinandersetzung und Integration des Themas über alle Geschäftsbereiche. Metrics & Targets ist danach der Output der Strategie, d. h. solange man die Strategie richtig entwickelt und umgesetzt hat, sollten sie einen logischen Fortsatz derer darstellen. Erwähnenswert ist auch, dass in der Strategie die Risiken und Chancen enthalten sind und nicht im Riskmanagement-Framework, wo diese Risiken verwaltet werden; dieser Denkfehler führt oft und immer wieder zu Verwirrungen.

Frage 7

Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen für den Umgang und das Verständnis von Versicherern über klimabedingte Risiken?

Antwort

Klimaberichterstattungen sind für Versicherer wichtig, auch um die klimabedingten Risiken der eigenen Kunden besser zu verstehen und dadurch die eigenen. Dies wiederum vereinfacht die Erstellung der eigenen <Climate Disclosures>. Daher brauchen Versicherer die Disclosure-Daten von ihren Kunden und Investee-Companies, sonst können sie ihre eigenen Risiken gar nicht entwickeln. Deshalb ein absolutes <ja> für <Climate Disclosures>, es muss aber langfristig durch die ganze Wirtschaft durchgehen und etabliert werden. Einerseits, dass Versicherer auf den Disclosures anderer aufbauen können, und andererseits, dass Versicherer dementsprechend bessere Einblicke über andere Risiken gewinnen, die sie in ihr Pricing und ihre Risk-Assessments einbauen können. Für Versicherer ist es wichtig, zu wissen, welche Risiken ihre Kunden in der Bilanz tragen, damit sie entsprechend darauf reagieren können. Deshalb wird erwartet, dass Peers und Investoren von Versicherungen ebenfalls mit diesem Gedanken nachziehen und Klimaberichte offenlegen.

Zwischenfrage 7.1

Wird die Vergleichbarkeit nicht schwierig, da andere Firmen allenfalls nicht dieselben <Climate-Disclosure>-Rahmenwerke verwenden?

Antwort

Es wäre natürlich absolut wünschenswert gerade auch hinsichtlich der Vergleichbarkeit, wenn sich ein internationaler Standard bezüglich Rahmenwerke zu Klimaberichterstattungen etablieren würde und es wird im Gespräch mit internationalen Aufsichtsbehörden auch so

adressiert. Jedoch wird die Umsetzbarkeit sehr schwierig werden, da jeder Regulator sein eigenes Heimpublikum, für das er arbeitet, hat. Die Zürich Versicherung wird aber weiterhin mit allen Gremien, die ihnen zur Verfügung stehen, darauf hinarbeiten, um dies trotzdem zu erreichen, und gibt dieses Thema nicht auf. Allerdings bleibt noch offen, wie viel Einfluss die Zürich Versicherung darauf hat und wie viele politische Interessen diesbezüglich im Weg stehen.

Frage 8

Das Schweregrad und die Häufigkeit, bei denen Versicherer durch den Klimawandel ausgesetzt sind, können je nach geographischer Lage, Vegetation oder Versicherungsaktivitäten stark variieren. Wird sich Ihrer Meinung nach, das Rahmenwerk der TCFD in der Versicherungsbranche als unterstützendes Instrument und Standard für Klimareporting etablieren? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

Antwort

Grundsätzlich ja, aber TCFD müsste die Inhalte konkreter definieren. Die Überschriften sind richtig gewählt und an ihnen wird sich kaum etwas ändern, die Frage liegt mehr in der Umsetzbarkeit dieser vier Empfehlungen. Unklar ist mittlerweile noch, wie diese künftig umgesetzt und in welchem Detailgrad sie dann veröffentlicht werden können, weil es unzählige Risiken mit sich bringt. Versicherer müssen sich deshalb fragen, ob die Veröffentlichung von Schadenszahlen eventuell Haftungsrisiken mit sich bringt. Oder was es für Investoren von Versicherern bedeutet, wenn sie Risikomodellierungen von Versicherern nicht richtig verstehen. Es könnte dazu führen, dass gewisse offengelegte Zahlen Verunsicherungen bei Investoren hervorrufen oder sie allenfalls wegen Fehlinterpretation von gewissen Zahlen zurückschrecken. Zusätzlich sollten sich Versicherer im Klaren sein, dass je nach Detailgrad gewisse veröffentlichte Zahlen und Informationen allenfalls Geschäftsgeheimnis preisgeben würden. Deshalb sind viele Versicherer in der Preisgabe von diesen heiklen Informationen zurückhaltend und haben grossen Respekt davor. Es wäre am besten, eine Balance zu finden zwischen einer standardisierten und genug detaillierten Version von Klimaberichterstattungen. Momentan fällt das Reporting zwischen Versicherern sehr unterschiedlich aus, einige berichten sehr detailliert über ihre Schadenereignisse z. B zu US-Hurrikanen oder Schweizer Fluten, einige legen grosse Zahlenberge offen, wobei andere eher qualitative Informationen preisgeben. Bei der Offenlegung von quantitativen Informationen, sprich Zahlen, sind sich

einige Versicherer noch im Unklaren und agieren deswegen eher vorsichtig diesbezüglich, da Ungewissheit hinsichtlich der Interpretation von Investoren, Rating Agencies und Regulatoren besteht und letztlich der eigenen Reputation.

Frage 9

Welche Möglichkeiten sehen Sie für Versicherer, wenn sie ihre klimabedingten Risiken besser verstehen? Hinsichtlich des Geschäftsmodells, Strategie, Wettbewerbsvorteilen etc.

Antwort

Beispielsweise die Entwicklung neuer Produkte für erneuerbare Energieanlagen oder generelle Überlegungen zu treffen, wie man sich in der Übergangsphase zu einer grüneren Wirtschaft hinsichtlich Transitionsrisiken aufstellen wird. Eine weitere Möglichkeit ist der Ausbau bestehender Produkte. Die Zürich Versicherung als MF-Versicherer ist in Electric Cars beispielsweise schon aktiv. Auch auf der Risikoseite sollten sich Versicherer über kohlenintensive Firmen informieren und Entscheidungen bezüglich potenzieller Geschäftsausstiege treffen. Auf der Versicherungsseite ist auch vernehmbar, dass Firmen, die bereits durch die Auswirkungen des Klimawandels weniger profitabel sind oder sich am Ende ihres Lebenszyklus befinden, meist mehr Schäden rapportieren, da sie weniger Investitionskapital zur Verfügung haben und ihre Erwartungen nicht mehr wie gehabt durchführen können. Dies führt zu Liquiditätsengpässen und wobei meistens die letzte Hoffnung beim Versicherer zu sein, scheint. Deswegen ist es für Versicherer umso wichtiger, auch über Firmen, die sich auf dem Abstiegsast bewegen, informiert zu sein, um dagegen steuern zu können, damit die Schäden nicht aus dem Ruder laufen. Betreffend die steigenden physischen Risiken bieten Versicherer wie bspw. die Zürich Versicherung verschiedene Beratungen, wie man sich am besten auf solche Risiken vorbereitet und darauf reagiert, an. Dies resultiert in einem breiten Betätigungsfeld, wo unter anderem Beratungen zu neuen Flutschäden oder Windrisiken angeboten werden. Zusätzlich ist durch die vermehrte Abdeckung von Naturkatastrophenrisiken und deren Veränderung besonders wichtig, zu verstehen, wie man diese in den Prämien und der Risikoselektion abbilden kann. Im Grossen und Ganzen gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten für Versicherer, die mit dem Klimawandel voranschreiten. Zur Debatte stehen immer wieder Diskussionen, dass gewisse unvorhersehbare Ereignisse künftig nicht mehr versicherbar sein könnten. Dies würde dann den Staat zum Plan rufen, da die Privatwirtschaft nicht mehr bereit wäre, diese Risiken alleine zu decken. In Grossbritannien gibt es bspw. die

FloodRe, das einen staatlichen Pool zu Flutrisiken darstellt. Deswegen ist auch schwierig abschätzbar, ob die Preise für gewisse künftige Versicherungsleistungen steigen oder wo tatsächlich Kosten entstehen, weil bis heute ungewiss ist, wie tief Regulatoren eingreifen werden. Wegen der langfristigen Natur des Klimawandels und damit verbundenen Risiken ist es sehr schwierig bis unmöglich, vorauszusagen, wie das Umfeld sich für Versicherer in 30–50 Jahren entwickeln wird. Gewiss ist, dass sich die Prämien von Jahr zu Jahr anpassen, einige Risiken nicht mehr geschrieben werden, neue Regularien auftreten, neue physische Anpassungen wie Staudämme und andere Bauvorschriften zu Windkraftwerken aufgestellt werden, so dass sie besser auf die klimabedingten Risiken zugeschnitten sind.

11.2.2 Experte 2

Zur Person: Peter Giger, *Chief Risk Officer, Zurich Insurance Group*

Datum: 04. Mai 2020

Frage 1

Welche Rolle nimmt Ihrer Meinung nach die Versicherungsbranche beim Übergang zu einer grüneren Finanzwirtschaft bei der Anpassung an den Klimawandel ein?

Antwort

Dies ist aus zwei Aspekten zu betrachten, einmal aus dem bisher wohl bekannteren Aspekt des Investors, sprich dort, wo Kapitalanlagen erworben werden und die Branche bereits auf nachhaltige Investments achtet sowie auch Kohlenstoff-Fussabdrücke publiziert und dementsprechend im Markt wahrgenommen wird. Dies, weil der Markt in diesem Bereich breiter ist, da nicht bloss Versicherer in grüne Anlagen investieren wollen, sondern verantwortungsbewusstes Anlegen sich als Makrotrend entpuppt, der heutzutage in verschiedenen Spielarten im Finanzmarkt existiert. Auf der Verpflichtungsseite erweist sich der zweite Aspekt als wesentlich schwieriger, da es verschiedene Unternehmen gibt, die hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen und dadurch auch klimabedingten Risiken durch Versicherer abgedeckt werden müssen. Dadurch stellt sich die Frage, wie man in diesem Fall eine Messbarkeit garantieren will, die nicht einmal das triviale Element darstellt, denn die noch schwierigere Frage ist, wie sich Versicherer diesbezüglich positionieren sollen. Hierbei ist die Frage, ob das Aussteigen aus gewissen kohlenintensiven Branchen und die hervortretenden Risiken sozusagen unversichert zu lassen das richtige Verhalten und Positionierung von Versicherern gegenüber Unternehmen, die am Ende ihres Lebenszyklus stehen, ist. Zu solchen Unternehmen gehören beispielsweise Kohlekraftwerke. Aus Erfahrungen kann man ableiten, dass Unternehmen, die am Ende ihres Lebenszyklus stehen, zu schlechteren Risiken im Versicherungsportfolio werden. Deswegen ist es wichtig, die Frage vermehrt von einer Underwriting-Perspektive statt bloss von der Nachhaltigkeit her zu betrachten oder womöglich die beiden miteinander in Verbindung zu bringen. In vielen anderen Bereichen ist dies jedoch noch nicht ganz klar. Man könnte sich fragen, ob man deswegen nicht elektrisch betriebene Motofahrzeuge versichern sollte, da sie energieineffizienter sind und einen erheblichen Beitrag zum CO₂-Ausstoss leisten. Nur schon das Bemessen und der Vorgang, wie man beispielsweise den Kohlenstoff-Fussabdruck von Autofлотten messen und anschliessend die Bewertung dieser Kennzahl

durchführen soll, stellt sich als sehr schwierig heraus. Ebenfalls muss beachtet werden, dass wenn Messwerte einholt werden, diese auch mit einem gewissen Benchmark vergleichbar sein müssen. Jedoch wird dies noch schwieriger, wenn es bisher noch keinen Benchmark gibt. Solche Überlegungen erweisen sich als äusserst komplex und die Versicherungsbranche steht hinsichtlich dieser Thematik noch ganz am Anfang. In einem Paper des CRO-Forums hat man diese Problematik bereits aufgearbeitet und versucht, näher auf die Spuren zu kommen. Ob man Firmen, die ihren Nachhaltigkeitsbemühungen künftig nicht nachkommen und dem 1,5-Grad-Celsius-Ziel des Pariser Übereinkommens nicht entgegenstreben, keine Versicherungsdeckung mehr bieten wird, ist eine sehr schwierige Frage, denn nebst dem Klimawandel spielen noch viele andere Faktoren und soziale Aspekte wie Kinderarbeit, Mienen und Massenvernichtungswaffen, um einige Beispiele zu nennen, eine Rolle. Um zum gleichen Schluss zu kommen, müsste es philosophisch betrachtet eine universelle Moral geben. Ob diese bereits besteht, ist schwierig zu beantworten. Dinge auszuschliessen ist ein relativ einfacher Ansatz, es führt schlussendlich dazu, dass die moralisch hochstehenden kein Geschäft mehr betreiben und dies von anderen versichert wird. Ob dies jedoch wahrhaftig ein besseres Resultat für die Gesellschaft darstellt, wenn Versicherer beispielsweise keine benzinbetriebenen Fahrzeuge mehr versichern würden und diese unversichert blieben, als wenn man sie versichert, obwohl sie klimaschädlich sind, bleibt fragwürdig. Die andere Frage, welche daraus entspringt, ist, ob es überhaupt legitim ist, dass Unternehmen zu «Quasi-Policy-Makern» werden, und ob es nicht die Aufgabe von der gewählten Regierung ist, die Regeln für die einzelnen Staaten zu setzen. Faktisch würde der Staat durch Sozialisierungsmassnahmen für Risiken aufkommen müssen, wenn die Privatwirtschaft nicht mehr bereit wäre, diese zu versichern, weil ihm implizit in diesem Fall nichts anderes übrigbleiben würde. Ob dies in Wirklichkeit auch demokratiepolitisch zu einem besseren Ergebnis führen würde, ist fraglich, denn haben Versicherer eine höhere Legitimation, zu sagen «ihr dürft keine Kohlekraftwerke mehr versichern» als beispielsweise die polnische Regierung? Deswegen ist es auf der Investmentseite einfacher, Ausschlüsse von unerwünschten Faktoren zu formulieren und zu verfolgen, statt auf der Versicherungsseite. Dort stellt sich die Frage, ob es wirklich ein guter Weg ist. Der bessere Weg, mit dieser Thematik umzugehen und allenfalls auf denselben Nenner zu kommen, ist über die Politik, denn über die politische Unterbindung unerwünschter Risiken könnte man die Klimaproblematik besser in den Griff bekommen, statt Entscheidungen über Ausschlüsse zu treffen.

Frage 2

Klimabedingte Risiken lassen sich in drei Kategorien einteilen: physische, Transitions- und Haftungsrisiken. Was sind Ihrer Meinung nach Implikationen/Auswirkungen dieser jeweiligen Risiken (physischen, Transitions- und Haftungsrisiken) für P&C-Versicherer und wie kann man diese verringern?

Hilfestellung: Gerne können Sie auch potenzielle Auswirkungen auf die Bilanz oder Erfolgsrechnung beschreiben.

Antwort

Physische Risiken sind für Versicherer in erster Instanz nicht wirklich bedrohlich und man spricht dabei primär von Naturkatastrophenrisiken. Hierbei handelt es sich um Jahresprodukte, wobei wenn die Schadenfrequenzen steigen, die Prämien nachziehen werden. Die Versicherungsbranche hat über die Jahre gelernt, Kumulationsrisiken, die Aggregate, zu kontrollieren und sich dynamisch anzupassen. Es ist möglich, dass man die Risiken nicht richtig tarifiert, weil die historischen Daten nicht genug signifikant sind, um mit den neuen klimabedingten Risiken umzugehen, und sie deswegen unterschätzt. Es entsteht hierbei das Risiko von neuen Schäden und Schadenbildern, die man bisher in diesem Ausmass noch nicht gesehen hat. Eines der Themen wäre beispielsweise, wie würden Versicherer auf einen Hurrikan im Mittelmeer reagieren, der bis dato noch nie aufgetreten ist? Womöglich werden künftig vermehrt Risiken solcher Natur durch die anthropogene Erwärmung auftreten, welche sich als ganz neuartige Ereignisse erweisen und Versicherer vor neue Herausforderungen stellen. Dies stellt vor allem auf der Kostenseite ein Problem dar, da man nicht genau weiss, ob es nun ein- oder ausgeschlossen war. Auch bei COVID-19 sieht man das Phänomen wieder. Jedoch sind im Grundsatz physische Risiken beherrschbar. Viel schwieriger sind die Haftungsrisiken über die Haftpflichtdeckungen, weil diese schleichend kommen und in gewissen Ländern einer dynamischen Rechtsprechung unterliegen. Ähnlich, wie sich Haftungsrisiken in Vergangenheit von Asbestfällen entwickelt hatten, könnte man das <Deep-pocket>-Phänomen, welches sich aus Rechtsstreitigkeiten ergeben könnte, bei gewissen klimabedingten Haftungsrisiken erwarten. Dabei könnten Klagende die angeklagten Unternehmen, welche ihren Nachhaltigkeitsbemühungen nicht oder zu wenig nachkamen, und somit ihre Versicherungen über D&O-Policen zu Rechenschaft ziehen. Dies wiederum würde sehr hohe finanzielle Einbussen für Versicherer bedeuten, da Haftpflichtschäden sehr teuer sein können

und sich über einen sehr langen Zeithorizont hinwegziehen. Dies würde solche Risiken zu Generationenproblemen machen, was ein grösseres Risiko für die Versicherer mit sich bringt. Jedoch lässt sich das Risiko nicht vermeiden, wenn man Haftpflichtgeschäft schreibt. Die Risikominderung läge dabei darin, keine Haftpflicht mehr zu schreiben, was für eine Versicherung auch etwas schwierig bis unmöglich wäre.

Frage 3

Nebst Anpassungen an das Risikomanagement (Transferieren, Mindern, Umgehen oder Terminieren von Risiken) im Umgang mit klimabedingten Risiken sollen weitere Massnahmen ergriffen werden, um das Verständnis des Umgangs von klimabedingten Risiken für Versicherer zu erhöhen. Unter anderem wäre der Einsatz von «Climate Disclosures» denkbar. Diese werden mittlerweile von Investoren und Regulatoren gefordert. Wie beurteilen Sie diese Aussage?

Antwort

«Climate Disclosures» können für den Versicherer nützlich sein, aber philosophisch stellt sich die Frage «versichere ich als Versicherer eine Ölpipeline oder nicht?», «versichere ich Schieferölabbau oder nicht?» etc. Und daraufhin haben viele Wirtschaftsakteure die schlimmsten Dinge im Ölgeschäft ausgeschlossen. Aus Sicht des Risikomanagements ist die viel entscheidendere Frage, ob «Climate Disclosures» ein Attribut zur Risikoselektion darstellen. Das ist wiederum im Underwriting-Prozess spannend zu analysieren, ob grüne Risiken wirklich bessere Risiken darstellen, beispielsweise waren anfangs Windparks keine grünen Risiken. Als Risikomanager sind Versicherungen primär nicht bloss daran interessiert, Risiken zu vermeiden, sondern dass sie richtig kompensiert werden, indem sie das Risiko verstehen und den richtigen Preis dafür stellen. In diesem Sinne und in diesem Zusammenhang könnte jede Art von Disclosure einen erheblichen Beitrag leisten.

Frage 4

Einige Versicherungsgesellschaften legen seit neuem Klimaberichte offen, zum Teil benutzen sie Rahmenwerke von Empfehlungen für Klimaberichterstattungen. Was meinen Sie dazu und welche Vor- und Nachteile sehen Sie hinsichtlich der Verwendung von Rahmenwerken zur Klimaberichterstattungen?

Antwort

Auf der Anlageseite ist das relativ gut konsolidiert mit sinnvollen Instrumenten, die Vergleichbarkeit gewährleisten. Schlussendlich sind Versicherer aber keine Anlage-, sondern immer noch eine Versicherungsgesellschaft, die Anlagen stellen Geld dar, das Versicherer treuhänderisch verwalten. Die Tatsache ist, dass Versicherer häufig viele Staatsanleihen halten und da stellt sich die Frage, sollten wir nun die Staaten zu bewerten beginnen? Und welche stellen sich dann als gute und welche als schlechte Staaten dar? Spätestens an diesem Punkt wird es politisch extrem schwierig. Ob es auf der Versicherungsseite die Welt bewegt, steht noch offen, jedoch darf man nicht unterschätzen, dass sinnvolle Nachhaltigkeitsberichte und Nachhaltigkeitsbemühungen seitens Versicherer Druck auf den restlichen Finanzmarkt ausüben und dies somit sehr wohl als positiv zu bewerten ist. Auch durch die Erwartungen hinsichtlich Nachhaltigkeit von Investoren werden sich Versicherer dynamisch anpassen müssen. Wenn diese Investorenerwartungen künftig ansteigen, werden Versicherer denen nachgehen und sogar den Regulierungen teils vorauslaufen. Wenn Investoren fordern würden, gewisse Branchen auszuschließen, wäre es eine andere Frage, inwieweit sich Versicherungen anpassen könnten, aber ob es dann eine sinnvolle Lösung wäre, ist eine sehr schwierige Frage. Auf der Verpflichtungsseite sieht es schwieriger aus, unter anderem aus dem Grund, weil die Messbarkeit nicht klar definiert ist und es in diesem Sinn noch keinen Standard gibt. Es ergeben sich dann sehr viele praktische Probleme bei der Umsetzung, auf Policen- oder sogar Exposureniveaus, weil Kodierungen in den Systemen vorliegen müssten, die man auswerten könnte, dies jedoch in vielen Bereichen nicht der Fall ist. Beispielsweise wäre es von Vorteil, Kriterien eines versicherten Motorfahrzeuges wie den Durchschnittsverbrauch und die Laufleistung zu erfassen, da man so analysieren könnte, wie sich Auto A oder B auf die Klimabilanz abschlägt. Momentan sehen Versicherer lediglich, welcher Fahrzeugtyp und welche Motorisierung vorliegen, aber diese Informationen sind nicht ausreichend, um diesbezüglich etwas Sinnvolles bewegen zu können. So etwas wie ESG-Kriterien gibt es auf der Versicherungsseite im Underwriting-Prozess noch nicht, sprich man ist dabei noch ganz am Anfang.

Frage 5

Die TCFD (Task Force on Climate-Related Disclosure) gehört zu einem Rahmenwerk für Klimaberichterstattungen und gibt u. a. Empfehlungen für Versicherungen in Bezug auf

Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele, viele Versicherer benutzen diese Empfehlungen, um ihre eigenen Klimaberichte zu verfassen.

- Bitte geben Sie eine Beurteilung hinsichtlich der Wesentlichkeit der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) ab, wenn Sie TCFD-Empfehlungen kennen.
- Wenn nicht, erläutern Sie bitte, wie Sie derzeit in Ihrer Organisation Klimaberichte erstellen.

Antwort

Keine Beurteilung dieser Frage.

Frage 6

Welche der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) sind Ihres Erachtens am schwierigsten umsetzbar und wieso?

Antwort

Wenn man nachhaltiges Risikomanagement betreibt, gehört die Nachhaltigkeit grundsätzlich über alle Bereiche hinweg zur DNA eines Versicherers. Die Frage, was nachhaltig ist oder nicht, stellt sich somit in jedem Bericht und nicht bloss im Zusammenhang mit der Umwelt. Im Normalfall sucht Risikomanagement nachhaltige Lösungen. Daher ist schwierig, zu sagen, welche der vier TCFD-Empfehlungen am schwierigsten implementierbar ist.

Frage 7

Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen für den Umgang und das Verständnis von Versicherern über klimabedingte Risiken?

Antwort

Für eine ausführliche Antwort betreffend Frage 7 siehe Antwort 4.

Frage 8

Das Schweregrad und die Häufigkeit, bei denen Versicherer durch den Klimawandel ausgesetzt sind, können je nach geographischer Lage, Vegetation oder Versicherungsaktivitäten stark variieren. Wird sich Ihrer Meinung nach, das Rahmenwerk der TCFD in der Versicherungsbranche als unterstützendes Instrument und Standard für Klimareporting etablieren? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

Antwort

Der Standard des TCFD-Rahmenwerkes etabliert sich einseitig, auf der Investmentseite. Die Versicherungsseite ist noch weit davon entfernt.

Frage 9

Welche Möglichkeiten sehen Sie für Versicherer, wenn Sie ihre klimabedingten Risiken besser verstehen? Hinsichtlich des Geschäftsmodells, Strategie, Wettbewerbsvorteile etc.

Antwort

Hier kann man sich zu den klimabedingten Risiken vertiefte Fragen stellen wie beispielsweise, welche Auswirkungen hat das Transitionsrisiko auf die Mobilität? Das Geschäftsmodell von der Zürich Versicherung ist im Privatkundensegment sehr stark vom Motorfahrzeuggeschäft getrieben. An dieser Stelle kommen viele unterschiedliche Themen zusammen, in der Strategie geht es darum, abzuwägen und zu verstehen, welche Industrien langfristig nachhaltige Aussichten haben. Dies ist aber ein dynamischer Prozess. Nur weil ich glaube, dass Verbrennungsmotoren keine Zukunft mehr haben, wird die Versicherbarkeit in einem Jahr davon nicht ausgeschlossen. Aber sehr wohl müssen Versicherer sich mit dem Thema befassen, wie sie sich positionieren wollen, wenn obsolete Industrien oder Technologien aus dem Markt verschwinden, denn dies stellt die strategische Herausforderung dar. Heutzutage befinden sich diese Entwicklungen noch in einem Frühstadium. Auch bei neu aufkommenden Technologien wie beispielsweise der Solarenergie muss man als Versicherer Überlegungen treffen über die Versicherbarkeit und Versicherungsnotwendigkeit. Wenn alle Dächer mit Solarzellen belegt sind, dann ergibt sich das bspw. als plötzlich ganz anderes Risikoprofil für das Gebäude. Diese Adaptionsprozesse werden die Herausforderungen für Versicherer darstellen, aber sie lassen noch genug Zeit, um ausführlich darüber nachzudenken. Die gute Neuigkeit ist, dass wir nicht eines Morgens aufwachen und die Welt sich völlig auf den Kopf gestellt hat. Die schlechte Neuigkeit ist für die, die es verpassen: Die Welt wird sich nachhaltig verändern. Häufig vergisst man, dass sich die Welt jedoch schon immer nachhaltig verändert hat. Beispielsweise war der technologische Fortschritt, wie wir ihn heute kennen, mit operationellen Mobiltelefonen – und von Smartphones erst gar nicht zu sprechen – vor 30 Jahren unvorstellbar. Deshalb ist für die Ziele für das Jahr 2050 auch mit dynamischen Anpassungen zu rechnen.

11.2.3 Experte 3

Zur Person: Linda Freiner, *Head of Sustainability, Zurich Insurance Group*

Datum: 06. Mai 2020

Frage 1
Welche Rolle nimmt Ihrer Meinung nach die Versicherungsbranche beim Übergang zu einer grüneren Finanzwirtschaft bei der Anpassung an den Klimawandel ein?
Antwort
<p>Der Versicherungsbranche kommt bei diesem Übergang eine sehr wichtige Rolle zu. Die Versicherer haben zwei Seiten der Bilanz, die sie angehen und die hoffentlich positive Beiträge zum Klimawandel leisten können. Da ist zunächst die Investitionssparte, die sich mit ESG-Risiken und der Frage befasst, wie das Investitionsportfolio nachhaltiger gestaltet werden kann. Natürlich kommt dieser Arbeit gerade jetzt Aufregung hinzu, wenn sich ein Versicherer zusammen mit vielen anderen Investoren und Versicherungsgesellschaften darauf einigt, dass viel ehrgeizigere Ziele gesetzt werden müssen, um bis 2050 ein Netto-Null-Portfolio zu erreichen. Dies verkörpert ein sehr starkes Signal an die übrige Wirtschaft. Versicherer können nicht schneller als die Realwirtschaft vorankommen und müssen andere Unternehmen beim Übergang positiv beeinflussen. Auf der Investitionsseite können Versicherer mit Hilfe von Proxy-Voting und Engagement versuchen, die anderen Branchen auf den gleichen Kurs zu bringen. Auf der Versicherungsseite haben sie die gleichen Möglichkeiten, jedoch ist die Versicherungsseite im Vergleich zu den Investitionen komplexer, da man bei der Investitionsseite leicht zwischen Investition A oder B wählen kann, indem man die nachhaltigen Kriterien, die man betrachtet, bewertet. Auf der Versicherungsseite hingegen stehen Versicherer vor dem Kunden und können sehen, dass er nur eine sehr begrenzte Vorstellung von seinen Übergangsplänen hat. Das macht es schwierig, zu entscheiden und vorherzusagen, wie sich dies in Zukunft entwickeln wird. Bei der Zürich Versicherung wird die Idee der Ausschlussstrategie mit Vorsicht behandelt, denn keine klimabedingten Risiken zu versichern ist auch nicht die Lösung. Zunächst müssen die Versicherer den Kohlenstoff-Fussabdruck ihres Versicherungsportfolios verstehen, um weitere Massnahmen ergreifen zu können, und dazu werden qualitativ hochwertige Daten benötigt. Leider sind diese Daten nicht immer verfügbar und wenn sie vorhanden sind, dann oft mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren, so dass die Versicherer eine gewisse Zeit brauchen, um dorthin zu gelangen.</p>

Die Realität sieht so aus, dass sich die Versicherer mit diesem Problem befassen sollten, müssen und werden und die Grundlinie der Kunden betrachten, um dieses Problem anzugehen und versuchen, ihnen mit verschiedenen Arten von Versicherungslösungen auf der Minderungs- und der Anpassungsseite zu helfen, um sie bei dieser Arbeit zu ermutigen. Und das ist eine wichtige Rolle von uns als Versicherer.

Frage 2

Klimabedingte Risiken lassen sich in drei Kategorien einteilen: physische, Transitions- und Haftungsrisiken. Was sind Ihrer Meinung nach Implikationen/Auswirkungen dieser jeweiligen Risiken (physischen, Transitions- und Haftungsrisiken) für P&C-Versicherer und wie kann man diese verringern?

Hilfestellung: Gerne können Sie auch potenzielle Auswirkungen auf die Bilanz oder Erfolgsrechnung beschreiben.

Antwort

Klimabedingte Risiken lassen sich in kurz-, mittel- und langfristige Risiken unterteilen. Die kurzfristigen Risiken beziehen sich auf die physischen Risiken. Was die Versicherer dort tun müssen, ist, sich weniger auf Katastrophenrisikomodelle zu verlassen, die historische Daten betrachten, und Klimamodelle zu kreieren, die eine viel vorausschauendere Perspektive einnehmen und dazu beitragen können, dieses Risiko besser zu versichern. Mittelfristig stehen Versicherer dem Transitionsrisiko gegenüber, bei dem sie sich mit ihren Kunden in Verbindung setzen müssen, um ihre Übergangspläne in eine kohlenstofffreie Zukunft zu verstehen und zu erfahren, ob es sich um ein Unternehmen handelt, mit dem ein Versicherer künftig Geschäfte machen will, und wenn ja, wie die Versicherer ihren Kunden auf ihrem Übergangsweg helfen können. Das langfristige Risiko ist das Haftungsrisiko, bei dem Versicherer immer noch im Unklaren bezüglich der Auswirkungen sind. Nun hat die Versicherungsbranche noch keinen grossen erfolgreichen Klagefall erlebt, der sich aus dem Klimawandel ergibt. Aber für D&O-Versicherer bedeutet dies, dass sie zusätzlich zu den Verteidigungs- und Prozesskosten auch Anwaltskosten zahlen müssen, wenn ihr Mandant verliert. Versicherungsgesellschaften sollten mit den Risiken, die sich aus Rechtsstreitigkeiten und der Haftung im Allgemeinen ergeben, vorsichtig sein. Einige Experten sind der Meinung, dass diese klimabedingten Risiken sogar schlimmer als alle Tabak- und Asbestfälle sein werden, weil sie so extrem komplex zu bewerten sind und hohe Folgekosten mit sich bringen.

Frage 3

Nebst Anpassungen an das Risikomanagement (Transferieren, Mindern, Umgehen oder Terminieren von Risiken) im Umgang mit klimabedingten Risiken sollen weitere Massnahmen ergriffen werden, um das Verständnis des Umgangs von klimabedingten Risiken für Versicherer zu erhöhen. Unter anderem wäre der Einsatz von «Climate Disclosures» denkbar. Diese werden mittlerweile von Investoren und Regulatoren gefordert. Wie beurteilen Sie diese Aussage?

Antwort

Diese Aussage ist richtig. Der Anstieg und die Erwartungen an die Offenlegung des Klimas werden hauptsächlich von Investoren, aber immer mehr auch von der Regulierungsbehörde gestellt, wie man am ersten Beispiel Grossbritanniens sehen kann. Die Versicherer werden immer mehr unter Druck gesetzt, etwas intern zu tun, was wiederum dazu beiträgt, dass der interne Dialog zuerst diskutiert werden kann, und die Tatsache, dass die Versicherer ihre klimabedingten Risiken verstehen und bewerten müssen. In diesem Sinne ist dies eine gültige Aussage. Die Offenlegung wird das Ergebnis des Inputs sein, den die Versicherer in diese Erklärung einbringen, so dass sie zu einem sehr wichtigen Bestandteil wird. Auch wenn die Implementierung und der Umgang damit anfänglich unangenehm sein werden.

Frage 4

Einige Versicherungsgesellschaften legen seit neuem Klimaberichte offen, zum Teil benutzen sie Rahmenwerke von Empfehlungen für Klimaberichterstattungen. Was meinen Sie dazu und welche Vor- und Nachteile sehen Sie hinsichtlich der Verwendung von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen?

Antwort

Klimaberichterstattungen können sich als ein sehr nützliches Instrument erweisen, um Versicherern zu helfen, ihre eigenen Risiken zu verstehen und zu bewerten, aber die Daten müssen zuverlässig sein. Derzeit fehlt es den Versicherern noch an guten Klimadaten über ihre Kunden und die Unternehmen, in die sie investieren. Einige Kunden leisten bereits gute Arbeit, indem sie ESG- und Nachhaltigkeitsfaktoren in ihre Strategie und Pläne einbeziehen, aber dann gibt es auch noch das Gegenteil. Wenn man den Dialog mit einem Kunden sucht und er seine Nachhaltigkeitsberichte zeigt, sehen sie auf den ersten Blick alle erstaunlich aus. Aber wenn man anfängt, tiefer in die Daten zu blicken als nur an der Oberfläche, dann stellt

sich heraus, dass sie wahrscheinlich mehr ‹Greenwashing› sind als alles andere. Daraus ergibt sich, dass die Daten, die in die Klimaangaben einfließen, für Versicherer natürlich von zentraler Bedeutung sind, aber sie müssen zuverlässig und von hoher Qualität sein. Eine weitere wichtige Tatsache bei der Offenlegung von Klimadaten ist, dass es aus Gründen der Vergleichbarkeit einen Standardrahmen geben sollte. Das Rahmenwerk der TCFD-Empfehlungen stellt hierfür einen guten Anfang dar, jedoch sind die meisten Versicherer noch sehr unsicher, was sie berichten wollen.

Frage 5

Die TCFD (Task Force on Climate-Related Disclosure) gehört zu einem Rahmenwerk für Klimaberichterstattungen und gibt u. a. Empfehlungen für Versicherungen in Bezug auf Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele, viele Versicherer benutzen diese Empfehlungen, um ihre eigenen Klimaberichte zu verfassen.

- Bitte geben Sie eine Beurteilung hinsichtlich der Wesentlichkeit der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) ab, wenn Sie TCFD-Empfehlungen kennen.
- Wenn nicht, erläutern Sie bitte, wie Sie derzeit in Ihrer Organisation Klimaberichte erstellen.

Antwort

Sie sind alle wesentlich, aber die wichtigste und wesentlichste TCFD-Empfehlung ist die Strategie.

Frage 6

Welche der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) sind Ihres Erachtens am schwierigsten umsetzbar und wieso?

Antwort

Am schwierigsten zu implementieren sind Messgrößen und Ziele, denn dies festzulegen ist sehr schwierig. Und es ist sehr eng mit der Strategie verbunden, da sie das Ergebnis der Strategie sind. Aber es ist sehr schwierig, die richtigen und materiellen Ziele für Versicherungsgesellschaften zu finden. Versicherungsgesellschaften könnten natürlich sagen, dass sie den Kohlenstoff-Fussabdruck messen und die Kohlenstoffemissionen seit 2007 um 70 % gesenkt haben, aber das ist im Vergleich zu einem Bergbau- oder Energieunternehmen nicht wirklich

wesentlich. Für Versicherer liegt die Bedeutung des Kohlenstoff-Fussabdrucks auf ihrem Investitions- und Versicherungsportfolio.

Frage 7

Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen für den Umgang und das Verständnis von Versicherern über klimabedingte Risiken?

Antwort

Es ist ein sehr wichtiges Instrument, um klimabedingte Risiken besser zu verstehen, aber die gesamte Branche steht damit noch am Anfang. In den kommenden Jahren wird dieses Thema schnell wachsen, jedoch stellt es Versicherer vor die Frage, was genau sie offenlegen wollen und wie sie die richtige Entscheidung treffen, was sie offenlegen oder nicht. Zum Teil handelt es sich dabei natürlich um Wettbewerbsdaten.

Frage 8

Das Schweregrad und die Häufigkeit, bei denen Versicherer durch den Klimawandel ausgesetzt sind, können je nach geographischer Lage, Vegetation oder Versicherungsaktivitäten stark variieren. Wird sich Ihrer Meinung nach, das Rahmenwerk der TCFD in der Versicherungsbranche als unterstützendes Instrument und Standard für Klimareporting etablieren? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

Antwort

Höchstwahrscheinlich ja, es ist unter vielen Wirtschaftsakteuren nun bereits bekannt. Um die Vergleichbarkeit zwischen den Nutzern der Offenlegungen zu gewährleisten, muss der Inhalt der TCFD-Empfehlungen jedoch präzisiert werden. Aktuell haben die Versicherer noch viel Interpretationsspielraum, wie sie ihre Informationen offenlegen wollen.

Frage 9

Welche Möglichkeiten sehen Sie für Versicherer, wenn sie ihre klimabedingten Risiken besser verstehen? Hinsichtlich des Geschäftsmodells, Strategie, Wettbewerbsvorteilen etc.

Antwort

Zunächst müssen die Versicherer die Arten von Risiken, die sie in ihrem Portfolio haben, verstehen und bewerten. Darüber hinaus müssen die Versicherer einen Weg finden, wie sie sicherstellen können, dass sie einen Überblick über den Kohlenstoff-Fussabdruck und den Übergangsplan ihrer Kunden und Unternehmen, in die sie investieren, haben. Sobald dies identifiziert ist, können sie damit beginnen, herauszufinden, welche Rolle sie bei diesen

Plänen spielen. Beides gilt für gewerbliche und private Kunden. Die Versicherer müssen einen Weg finden, wie sie ein nachhaltigeres Verhalten ihrer Kunden bei Entscheidungen wie dem Kauf eines Autos, dem Bau eines Hauses oder dem Schutz anderer Arten von Eigentum ihrer Kunden fördern können. In der Branche werden Überschwemmungsrisiken oft als eines diskutiert, das nicht versicherbar werden könnte. Denn Häuser und Gebäude werden in Gegenden gebaut, in denen sie eigentlich gar nicht gebaut werden sollten. Dies geschah aufgrund von Regierungen, die den Bau dieser Gebäude erlaubt haben. In Florida zum Beispiel sehen wir viele Gebäude entlang der Küstenlinien, die wir in Zukunft nicht mehr mit einem Versicherungsschutz versehen können. Angesichts dessen kommt uns eine weitere wichtige Rolle zu, nämlich die Schaffung von Widerstandsfähigkeit in Bezug auf dieses Risiko. Es gibt immer noch einige Massnahmen, die in solch exponierten Gebieten ergriffen werden können. Das Hochwasserrisiko ist wahrscheinlich das erste Risiko, das in Zukunft am schwierigsten zu handhaben sein wird. Einige der klimabedingten Möglichkeiten bestünden darin, Unternehmen bei ihren Anpassungsplänen zu helfen, als Präventivmassnahme in Form von Informationen für Firmen und Bauunternehmen zu fungieren, die vor extremen Wetterereignissen warnen, den Bau alternativer Energiequellen oder verschiedener Arten von Fabrikplänen zu fördern und zu zeigen, wie man solche Risiken besser einschätzen kann. Was das Privatkundensegment betrifft, könnten Versicherungen versuchen, Kunden nachdem sie einen Anspruch auf eine Beschädigung ihres Motorfahrzeuges geltend gemacht haben, dazu zu bewegen, auf ein Elektrofahrzeug umzusteigen, anstatt auf eines mit Verbrennungsmotor.

Original-Interview auf Englisch

Question 1
What role do you think the insurance industry will play in the transition to a greener financial economy in the adaptation to climate change?
Answer
<p>The insurance industry has a very important role to play in this transition. Insurers have two sides of the balance sheet which they need to address and hopefully make positive contributions regarding climate change. First there is the investment arm considering ESG-Risks and how the investment portfolio can be made more sustainable. And of course, that work is only exhilarating now when we together with many other investors and insurance companies agree that we need to set much more ambitious targets in order to reach a net zero portfolio by 2050. That sets a very strong signal to the rest of the economy. We cannot move faster than the real economy and must influence other companies on the transition. On the investment side we can use proxy voting and engagement to try getting the other industries on the same track. We have the same opportunities on the insurance side. But the insurance side is more complex compared to the investments one as there you can choose between investment A or B easily by assessing the sustainable criteria which you are looking at. Whereas on the insurance side you stand in front of the customer and you can see that they have very limited ideas of their transition plans which makes it hard to decide and predict how this will develop in the future. At Zürich Insurance the idea of exclusion strategy is treated with caution as not to underwrite any climate-related risks is not the solution either. First, insurers need to understand the carbon footprint of their insurance portfolio in order to take further action and in order to do so high-quality data are needed. Unfortunately, this data is not always available and if it does exist then often with a time lag of about two years, so it takes insurers a time to get there. The reality is that insurers should, have and will address this issue and look at the baseline of the customers to address this issue and to try to help them out with various types of insurance solutions on the mitigation and the adaptation side to encourage them in that work. And that is an important role of us as an insurer.</p>

Question 2

Climate-related risks can be divided into three categories: physical, transition and liability risks. What do you think are the implications/impacts of these respective risks (physical, transition and liability risks) for P&C insurers and how can they be reduced?

Answer

Climate related risks can be divided into short-, mid- and long-term risks. The short-term risks relate to the physical ones, what insurers need to do there is to start relying less on cat models which look at historic data and start building climate models that have a much more forward-looking perspective and can help to better underwrite that risk. In the mid-term insurers face the transition risk where they have to engage with companies to understand their transition plans and whether it is a company insurer's wanting to do business with and if so, how can insurers help them on their transition path. The long-term one is the liability risk where insurers still do not really know what the impacts will be. Now the insurance industry has not faced a major successful trial emerging out of climate change yet. But for the D&O insurers it means that they will have to pay attorney fees in addition to the defense costs and trial costs if their client loses. Insurance companies should be careful with the risks resulting out of litigation and liability in general as certain experts think that these climate-related risks will even be worse than all the tobacco and asbestos cases because they are so extremely complex to assess and entail high consequential costs.

Question 3

In addition to adaptations to risk management (transfer, mitigate, avoid or terminate risks) in dealing with climate-related risks, further measures should be taken to increase insurers' understanding of how to deal with climate-related risks. Among other options, the use of climate disclosures would be conceivable. These are meanwhile demanded by investors and regulators. How do you assess this statement?

Answer

This statement is correct. The rise and expectations of climate disclosures are put up from investors mainly but more and more from regulator as can be seen in the UK which is the first example. Insurers get more and more pressured to do something internally and this again helps the internal dialog first to be able to discuss and the fact that insurers need to understand and assess. In that sense this is a valid statement. The disclosure will be the output of the

input that insurers will put into this, so it makes it a very important ingredient. Even if it is uncomfortable to implement and to deal with.

Question 4

Some insurance companies have recently started disclosing climate reports, some of them using frameworks of recommendations for climate reporting. What is your opinion on that and what are the benefits and drawbacks of using frameworks for climate reporting?

Answer

Climate Disclosures may prove as a very beneficial tool in order to help insurers understand and assess their own risks, but the data need to be reliable. Currently insurers are still lacking good climate data on their customers and the companies they invest in. Some customers are already doing a great job by incorporating ESG and sustainability factors into their strategy and plans but then there is the opposite as well. When you are in a dialog with a client and they show their sustainability reports, which at first sight all look amazing but when you start digging deeper into the data than only on the surface it probably turns out to be more greenwashing than anything else. So, the takeaway from this is that the data incorporated into climate disclosures are of course key for insurers, but they must be reliable and of high quality. Another important fact about climate disclosures is that there should exist a standard framework due to comparability reasons. The TCFD Recommendations Framework imposes a good start on this but insurers are still very much up in the air about what they want to report.

Question 5

The TCFD (Task Force on climate-related Disclosure) is part of a framework for climate reporting and provides recommendations for insurers on governance, strategy, risk management and metrics and targets, many insurers use these recommendations to produce their own climate reports.

- Please provide an assessment of the materiality of the four TCFD recommendations (governance, strategy, risk management and measures and targets)

Answer

All of them are essential but the most important and material is the strategy.

Question 6

Which of the four TCFD recommendations (governance, strategy, risk management and measures and targets) do you think are the most difficult to implement and why?

Answer

The hardest to implement is metrics and targets, because setting this is very difficult. And it is very connected to the strategy as they are the output of it. But it is very hard to find the right and material ones for insurance companies. Insurance companies could of course say that they measure the carbon footprint and have been cutting the carbon emissions since 2007 by 70 % but it is not really material compared to a mining or energy company. For insurers the importance lays on the carbon footprint on their investment and insurance portfolio.

Question 7

How do you assess the usefulness of climate reporting frameworks for insurers' handling and understanding of climate-related risks?

Answer

It is a very important instrument in order to understand climate-related risks better but the whole industry is still in the beginning with this. In the coming years this topic will be growing fast but insurers must face the question <what> exactly do they disclose and how to make the right decision <what> to disclose or not as some of it is of course competitive data.

Question 8

The severity and frequency with which insurers are exposed to climate change can vary greatly depending on geographical location, vegetation or insurance activities. Do you think that the TCFD framework will establish itself in the insurance industry as a supporting tool and standard for climate reporting? Please justify your answer.

Answer

Most probably yes, it is already known among many economic operators only that the content of the four recommendations needs to be tightened up. In order to ensure comparability between the users of the disclosures, the contents must be specified. Now, insurers still have a lot of room for interpretation on how they want to disclose their information

Question 9

What opportunities do you see for insurers to better understand their climate-related risks? Regarding business model, strategy, competitive advantages...

Answer

First insurers need to understand and assess the types of risks they have in their portfolio. In addition to this, insurers need to find a way to ensure to have a view on the carbon footprint and the transition plan of their clients and companies they invest in. Once this is identified they can start to figure out which role they play in these plans. Both apply to commercial and retail customers. Insurers need to find a way to encourage more sustainable behavior among their customers in decision makings such as buying a car, building a house or protecting other types of properties of theirs. In the industry flood risks are often discussed as ones that might become uninsurable. Because houses and buildings are built in areas where they shouldn't in the first place. This happened due to governments which have allowed the constructions of these buildings. For example in Florida we see many buildings built along coastlines which we in future will not be able to provide with an insurance cover any longer. Given that, we have another important role in fact to create resilience around that risk. There are still some measures which can be taken in such exposed areas. Flood risk is probably the first risk which will be the trickiest one to handle in the future. Some of the climate-related opportunities would be to help companies in their adaptation plans, act as preventer in form of providing information for firms and construction companies which warn of extreme weather events, encouraging construction of alternative energy sources or different types of factory plans and how do we better assess that risk. When it comes to retail, insurers could try to incentives customers after they make a claim on their car to switch and buy an electric car rather than a combustion engine car.

11.2.4 Experte 4

Zur Person: Johanna Köb, *Head of Responsible Investment, Zurich Insurance Group*

Datum: 15. Mai 2020

Frage 1

Welche Rolle nimmt Ihrer Meinung nach die Versicherungsbranche beim Übergang zu einer grüneren Finanzwirtschaft bei der Anpassung an den Klimawandel ein?

Antwort

Die Rolle von Versicherern hinsichtlich der Anpassung und die Transition des Klimawandels ist sehr wichtig, da die gesamte Versicherungsbranche verschiedene Wirkungsmechanismen und drei Hebelwirkungen hat. Der eine Hebel liegt auf der operativen Seite, so dass man die eigenen Operationen klimaneutral gestaltet, den CO₂-Ausstoss verringert und somit mit gutem Beispiel vorangeht. Dies kann beispielsweise an der Gebäudetechnik oder den Reglementen über Geschäftsreisen gesteuert und erreicht werden. Auf der anderen Seite haben Versicherungen einen grossen Einfluss über die Investmentseite und gehören damit zu den grössten Investoren weltweit mit sehr viel Kapital. Dadurch können sie auf der einen Seite helfen, Risiken zu verwalten und diese zu bepreisen und dadurch über die Kapitalkosten zu entscheiden, welche Geschäftsmodelle die Transitionsphase überleben und welche nicht. Ebenfalls können sie durch das hohe Kapital aktiv in die Transition und in den Klimaschutz investieren. Der dritte Hebel ist natürlich die Versicherungstätigkeit an sich, wo Versicherer auch entscheiden können, welche Risiken es noch wert sind, getragen zu werden, und wie man den gegebenen Umständen entsprechend die Risiken am besten einpreist. Beispielsweise ist in der Kohleindustrie vermehrt zu vernehmen, dass sich grosse Versicherungsunternehmen immer mehr zurückziehen, sowohl mit den Investments als auch mit der Deckung der Risiken auf der Versicherungsseite. Somit wird der Risikotransfer für diese Unternehmen deutlich teurer, eingeschränkter und komplizierter und dementsprechend werden die wenigen verbleibenden Versicherer somit deutlich mehr Konditionen diktieren können, was sich in höhere Produktkosten überschlägt. Versicherer haben über den Risikotransfer hinaus sehr starke Analysemöglichkeiten dieser neuauftretenden Risiken und sind sehr nahe am Geschehnis. Vor allem durch die Exposition über die physischen Risiken, durch Schadenauszahlungen und Reservierungen, sind Versicherer am Impuls davon, was passiert. Deshalb können sie ihre Kunden auch kompetent beraten und allenfalls auf Risiken hinweisen, welche

sie selbst noch nicht in der Lage sind, einwandfrei zu analysieren. Genau über das Verbreiten des erhöhten Bewusstseins über klimabedingte Risiken und den Klimawandel generell können Versicherer über ihre breite Reichweite einen grossen Beitrag leisten, um einen «Call to Action» auszulösen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass Versicherer dieses gesammelte Wissen an die Politik und Regulatoren zurücktragen sowie wichtige Einsichten und Hinweise, was beachtet werden muss, bieten können. Das ist ein sehr breites und wichtiges Spektrum von Einfluss, welches Versicherer hinsichtlich der Anpassungen an den Klimawandel beitragen.

Ob ein Risiko künftig nicht mehr versicherbar sein wird, ist aus zwei unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Insgesamt ist die Frage, ob ein Risiko versicherbar ist, bei sehr grossen Risiken sind sie inhärent nicht mehr versicherbar, weil sich die «Pool-Wirkung» nicht mehr ergibt und die Häufigkeit so hoch ist, dass sich der ganze Risikoausgleich und Transfer nicht mehr darstellen lassen. Dies stellt eine sehr reale Gefahr im Klimawandel dar, dass weite Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft in einem 4–6-Grad-Celsius-Szenario nicht mehr versicherbar wären. Dies ist weder von der Versicherungsindustrie noch sollte es von der Gesellschaft erwünscht sein. Deshalb warnt die Versicherungsgesellschaft aktuell stark davor, dass wenn dem Klimawandel nicht frühzeitig entgegengewirkt wird, grosse Teile unseres Lebens und unserer Wirtschaft künftig nicht versicherbar werden. Natürlich resultieren daraus auch kleinere Risiken, die man als Versicherer oder Investor tragen könnte. Ausserdem müssen Überlegungen zur Preissetzung getroffen werden. Beim Übergang ist dieser Preismechanismus sehr hilfreich, weil er ein Stück weit tangible Risiken, aber auch Externalitäten hilft, einzupreisen, um teilweise Kostenwahrheit zu schaffen. Das wiederum ist ein wichtiges Signal an die Wirtschaft und Gesellschaft, das dazu beitragen kann, dass Veränderungen passieren. Aber es ist auch das Recht jedes Investors, ohne die Berücksichtigung jeglicher risikoadjustierten Prämien zu entscheiden, ob man das Risiko nicht mehr nehmen will. Auf der anderen Seite gibt es auch das sogenannte «Regulatory Capture», was Regulatoren erlaubt, Versicherer dazu hinzuweisen, nicht zu viele Risiken auszuschliessen und selektieren zu dürfen. Dieses Phänomen lässt sich bereits in den USA in Florida beobachten, wo der Regulator für alle versicherungstätigen Unternehmen vorschreibt, dass sie beispielsweise Hauseigentümerdeckungen nicht nur im Inland anbieten dürfen. Dies geschieht, um den Risikotransfer ein Stück weit auszugleichen und weiterhin die Möglichkeit besteht, damit

Eigentum versichert bleiben kann. Im Grossen und Ganzen ergeben sich daraus positive sowie weniger wünschenswerte Tatsachen.

Frage 2

Klimabedingte Risiken lassen sich in drei Kategorien einteilen: physische, Transitions- und Haftungsrisiken. Was sind Ihrer Meinung nach Implikationen/Auswirkungen dieser jeweiligen Risiken (physischen, Transitions- und Haftungsrisiken) für P&C-Versicherer und wie kann man diese verringern?

Hilfestellung: Gerne können Sie auch potenzielle Auswirkungen auf die Bilanz oder Erfolgsrechnung beschreiben.

Antwort

Alle drei klimabedingten Risiken sind sehr wichtig. Bei der Zürich Versicherung betreibt man weltweit viel P&C, aber auch Lebensversicherungsgeschäft und als Investor hat man beim Lebensgeschäft eine viel längere Duration des Portfolios, was es aus dieser Perspektive interessant macht und andere Ausblicke schafft. Umso wichtiger ist es daher, dass jedes langfristig ausgelegte Portfolio den Klimawandel berücksichtigt. Als Investor konzentriert sich die Zürich Versicherung vor allem auf physische und Transitionsrisiken, welche ein Stück weit miteinander korrelieren, sowie die Kosten dazu. Aktuell spricht man von Verminderung des Klimawandels und Adaption an das, was tatsächlich passiert. An den heutigen Emissionen, die sich in der Atmosphäre befinden, kann man bereits vorhersagen, dass es eine Erwärmung geben wird, an deren Konsequenzen sich Versicherer anpassen werden müssen. Teilweise können sich Versicherer zwischen zwei zusammenhängenden Extremszenarien entscheiden; entweder man vermindert den Klimawandel mit aller Kraft und investiert in die Klimawandelabfederung und -mitigation und hat dementsprechend sehr hohe Transitionsrisiken und -kosten, aber dafür wird der Klimawandel massiv eingedämpft, was somit zu weniger physischen Risiken und Adaptionkosten führt. Das gegenteilige Extremszenario wäre, wenn man die Transitionsrisiken anfangs für eine lange Zeit niedrig hält und somit die Anpassung an den Klimawandel verpasst und dadurch mit unendlich vielen physischen Risiken und Kosten rechnen muss. Von einer Zeitachse aus betrachtet ist das Vorgehen beim ersten Extremszenario sinnvoller, da der Klimawandel schon im Vorhinein bekämpft wird und die Transitionskosten an richtiger Stelle platziert wären, statt einem potenziell unendlich langfristigen physischen Risiko mit hohen Adaptionkosten ausgesetzt zu sein. Die Realität und

die Umsetzung werden irgendwo in der Mitte der beiden Extremszenarien landen und sich durchmischen, aber die Aufgabe eines Investors ist es, genau diese Lücken zu decken und herauszufinden, wo es physische und Transitionsrisiken gibt und wie sie auf das Investmentportfolio einwirken. Danach sind Fragen zu klären, wie man es ins Investmentportfolio einspeisen, Schutz gewähren und in den Selektionsprozess einfließen lassen kann. Ein positiver Aspekt ist der Beitrag eines Investors, positiv in den Adaptionsprozess zu investieren, wobei für die Einschätzung dieses Vorgangs qualitätvolle Daten und die Kalkulation von Eintrittswahrscheinlichkeiten von Transitionsrisiken benötigt werden. Dies vor allem, da Transitionsrisiken ein Stück weit von Märkten und Konsumenten, aber sehr stark von politischen Entscheidungen und Regulatoren getrieben sind. Die Eintrittswahrscheinlichkeit von Transitionsrisiken hängt stark von der Reaktion des Regulators ab. Physische Risiken hängen zu 100% von der Erwärmung ab, wobei das Auftreten von physischen Risiken je nach Vegetation, geographischer Lage und dem Zeitpunkt unterschiedlich ausfällt. In dieser Hinsicht sind Investoren und Versicherer vor allem von Klimamodellen abhängig. Der schwierigste Schritt dabei ist es, diese identifizierten Risiken dann auf ganze Lieferketten von einzelnen Unternehmen, Branchen oder Märkten abzubilden und zu verstehen. Wie schnell sich einzelne Unternehmen an den Klimawandel anpassen und die klimabedingten Risiken in der eigenen Organisation identifizieren, vermindern und versuchen zu vermeiden, stellt einen weiteren Faktor dar. Die Haftungsrisiken hängen in gewisser Hinsicht vom Ausmass des Schweregrades und Einflusses des Klimawandels ab. Diese werden oft mit Asbest- und Tabakfällen verglichen, wo spekuliert wird, dass sie sich ähnlich entwickeln könnten. Aktuell gab es noch keinen gemeldeten Fall, der vor Gericht ging, aber man rechnet mit einer Kettenreaktion, sollte eines Tages ein Präzedenzfall durchkommen. Diese Problematik, welche Haftungsrisiken mit sich ziehen, lassen sich im verantwortungsbewussten Investmentprozess durch ESG-Integration einpreisen. Man rechnet damit, dass nicht alle Branchen gleich stark davon betroffen sein werden. Das finanzielle Ausmass und der Zeitpunkt des Eintritts von Haftungsrisiken sind im Moment noch unklar, weil es an vielen verschiedenen Faktoren hängt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass es bei Eintritt vor allem Cashflows treffen würde, weil es regulatorische Kosten bedingt. Die Gefahr von regulatorischen Kosten wird in Zusammenhang mit ESG-Integration analysiert.

Frage 3

Nebst Anpassungen an das Risikomanagement (Transferieren, Mindern, Umgehen oder Terminieren von Risiken) im Umgang mit klimabedingten Risiken sollen weitere Massnahmen ergriffen werden, um das Verständnis des Umgangs von klimabedingten Risiken für Versicherer zu erhöhen. Unter anderem wäre der Einsatz von «Climate Disclosures» denkbar. Diese werden mittlerweile von Investoren und Regulatoren gefordert. Wie beurteilen Sie diese Aussage?

Antwort

Dem Statement ist zu zustimmen und zu ergänzen, dass es dazu Daten zur Auswertung und Interpretation von klimabedingten Risiken braucht. Zusätzlich können durch die Einforderung von Daten Einschätzungsrisiken und die Reaktionsfähigkeit darauf verbessert werden.

Frage 4

Einige Versicherungsgesellschaften legen seit neuem Klimaberichte offen, zum Teil benutzen sie Rahmenwerke von Empfehlungen für Klimaberichterstattungen. Was meinen Sie dazu und welche Vor- und Nachteile sehen Sie hinsichtlich der Verwendung von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen?

Antwort

Das Rahmenwerk von TCFD ist beispielsweise sehr hilfreich, weil sie beginnen, zu standardisieren, was wie bewertet werden soll und Firmen auch beraten, wie sie das Rahmenwerk und die Empfehlungen implementieren können. Nebenbei bilden sich «Communities of Practice», wo gegenseitige Erfahrungen zwischen Unternehmen ausgetauscht werden hinsichtlich der Harmonisierung und dem Treffen von ähnlichen Annahmen, um auf die Vergleichbarkeit hinzuarbeiten, was als deutlicher Vorteil hervorgeht. Einen Nachteil stellt die Fehlinterpretation der Anwendung der Rahmenwerke dar, wenn Firmen beginnen, ihre klimabedingten Informationen zu detailliert offenzulegen, was sehr zeit- und ressourcenaufwendig sowie kostspielig ist. Ausserdem muss mit hohen Opportunitätskosten gerechnet sowie abgewogen werden, welchen Mehrwert die rapportierten Informationen tatsächlich generieren. Deswegen ist es wichtig, die Inhalte der wesentlichsten Informationen im Vornherein klar zu definieren und diese in einer hohen Qualität zu liefern, auch wenn dies bedeutet, weniger Inhalte zu publizieren.

Frage 5

Die TCFD (Task Force on Climate-Related Disclosure) gehört zu einem Rahmenwerk für Klimaberichterstattungen und gibt u. a. Empfehlungen für Versicherungen in Bezug auf Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele, viele Versicherer benutzen diese Empfehlungen, um ihre eigenen Klimaberichte zu verfassen.

- Bitte geben Sie eine Beurteilung hinsichtlich der Wesentlichkeit der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) ab, wenn Sie TCFD-Empfehlungen kennen.
- Wenn nicht, erläutern Sie bitte, wie Sie derzeit in Ihrer Organisation Klimaberichte erstellen.

Antwort

Alle der vier TCFD-Empfehlungen sind wichtig und treten daher zusammen auf. Alle der vier Empfehlungen hinsichtlich des Klimawandels sind mittlerweile schon Hygienefaktoren und wenn gewisse Unternehmen zu diesem Bereich noch keine Governance, Strategie oder Risikomanagement aufgestellt haben, verpassen sie den Trend.

Frage 6

Welche der vier TCFD-Empfehlungen (Governance, Strategie, Riskmanagement sowie Messgrößen und Ziele) sind Ihres Erachtens am schwierigsten umsetzbar und wieso?

Antwort

Die Einarbeitung und die Definition von sinnvollen Messgrößen und Zielen stellt eine Herausforderung dar, weil um an diese Kennzahlen und Informationen zu gelangen es intern schon sehr viel Wissen und Handhabung im Umgang mit klimabedingten Informationen darüber braucht. Denn Unternehmen, welchen es gelingt, über diese Hürde zu kommen und die Messgrößen und Ziele zu berechnen und sinnvoll zu definieren, haben eine wertvolle Information generiert. Aber genau dieser gesamtheitliche Prozess und der damit verbundene Lerneffekt können für die Firma sehr relevant sein. Eine dabei auftretende verständliche Skepsis könnte in der Publikation dieser Daten liegen, da es sich um geschäftsgeheimnisbedingte Daten handeln könnte. Ein weiterer Punkt in der Zurückhaltung betreffend die Offenlegung solcher Daten könnte sich durch zu wenige Erfahrungswerte der Informationen erklären sowie den Wunsch, die Daten über eine längere Periode zu beobachten, bevor sie den Investoren übermittelt werden. Augenblicklich lässt sich festhalten, dass es sich hier um <work in

progress» handelt und sich der ganze Prozess im Anfangsstadium befindet. Ausserdem muss man anmerken, dass viele dieser Rahmenwerke, unter anderem auch das TCFD, auf Freiwilligkeit basieren. Was wiederum darauf schliessen lässt, dass eben genau dank der Freiwilligkeit die Firmen, welche sich bereits damit befassen, als «best-practice»-Beispiele vorangehen können und aus dem Lernprozess für die Zukunft Wichtiges mitnehmen. Zusätzlich schafft es auch Resilienz und ermöglicht, schneller auf Veränderungen des Klimawandels zu reagieren. Diese exakten Erkenntnisse und Entwicklungen werden seitens Investoren gewünscht. Die Messgrössen und Ziele werden daher materiell werden, wenn man sich darauf geeinigt hat, wie man mit der Vergleichbarkeit und Sinnhaftigkeit der offenzulegenden Werte umgehen will. Vorher ist es daher in Ordnung, an der Governance, Strategie und dem Risikomanagement festzuhalten.

Frage 7

Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit von Rahmenwerken zu Klimaberichterstattungen für den Umgang und das Verständnis von Versicherern über klimabedingte Risiken?

Antwort

Rahmenwerke zu Klimaberichterstattungen helfen, da sie Daten stückweise standardisieren und der komplexen Problematik eine Struktur verleihen. Gerade, wenn es um klimabedingte Risiken oder deren Auswirkungen geht, muss mit Annahmen und Szenarien gearbeitet werden. Heutzutage gibt es unterschiedliche Rahmenwerke zu Klimaberichterstattungen und ein grosser Vorteil ergibt sich, wenn eines davon im Markt als Standard etabliert würde, um eine Vergleichbarkeit im Endeffekt zu gewährleisten. Daten müssen nicht in makelloser Form daherkommen, um bereits brauchbar zu sein und Signale zu senden. Vielmehr müssen die Daten dann von den entsprechenden Nutzern nochmals analysiert und verglichen werden, so dass die aufgestellten internen Hypothesen allenfalls bejaht oder verneint werden können. Ein gesunder Skeptizismus gehört bei der Analyse, Vergleichbarkeit und Auswertung von Daten deshalb dazu.

Frage 8

Das Schweregrad und die Häufigkeit, bei denen Versicherer durch den Klimawandel ausgesetzt sind, können je nach geographischer Lage, Vegetation oder Versicherungsaktivitäten stark variieren. Wird sich Ihrer Meinung nach, das Rahmenwerk der TCFD in der

Versicherungsbranche als unterstützendes Instrument und Standard für Klimareporting etablieren? Begründen Sie bitte Ihre Antwort.

Antwort

Das wäre auf jeden Fall sehr wünschenswert, nicht zu guter Letzt deswegen, da es die richtigen Fragen an die Verwender und Nutzer adressiert und sich bisher als gutes Rahmenwerk hinsichtlich des Klimawandels ergeben hat. Das TCFD-Rahmenwerk wäre mein Rahmenwerk der Wahl.

Frage 9

Welche Möglichkeiten sehen Sie für Versicherer, wenn sie ihre klimabedingten Risiken besser verstehen? Hinsichtlich des Geschäftsmodells, Strategie, Wettbewerbsvorteile etc.

Antwort

Für einen Investor ist es wichtig, die Risiken, welchen er exponiert ist, in der Tiefe zu verstehen und zu deuten, wie sie sich entwickeln könnten. Zusätzlich müssen Fragen geklärt werden, die sich im Zusammenhang mit der Investition und Tragbarkeit von solchen Risiken stellen, sowie zu welchem Preis. Dies vor allem, weil Investoren immer nach einer risikoadjustierten Rendite suchen und das zu ihrem Kerngeschäft gehört, deswegen bringt das Verständnis über klimabedingte Risiken in diesem Sinne einen Mehrwert. Klimawandel stellt sich als eines der langfristigen komplexen Kernrisiken dar, welches unvermeidbar und eng mit anderen Risiken verbunden ist. Deswegen ist es wichtig, in dieser Hinsicht Daten zu erlangen und diese auch sauber zu analysieren.